Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. — Chicago, Freitag, den 26. März 1897. — 5 Uhr-Ausgabe. — 9. Jahrgang. — No. 72

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß“.)

Kongreß.

Washington, D. C., 26. März. Regelmäßig am Tag und am Abend dauert jetzt der Tarifkampf im Abgeordnetenhaus fort, obgleich die Betheiligung der Abgeordneten mitunter eine recht schwache ist. Es sind jetzt Fünfminuten-Reden an der Tagesordnung. Beredte Vertheidiger fand die Dingley'sche Zoll-Vorlage noch bei der General-Debatte in dem Republikaner Grow von Pennsylvanien und in seinem Parteigenossen Dalzell von Pennsylvanien. Letzterer sagte, England, wo der Freihandel herrsche, habe gerade die größten „Trusts“ in der Welt; das Wilson'sche Zollgesetz behandelte er, gleich anderen Rednern seiner Seite, als eine Freihandels-Maßnahme und sagte, sie habe nichts als müßige Männer und Frauen, gefüllte Suppenhäuser und allgemeine Hungerleiderei hervorgebracht. Er schloß mit einem dichterischen Zitat, welches er auf die Segnungen anwendete, die unter dem neuen Zollgesetz zu erwarten seien, und fand donnernden Beifall auf der republikanischen Seite. Großen Erfolg erzielte auch der Republikaner Payne von New York mit seiner Rede zugunsten der Vorlage.

Heute rief es einige Bestürzung in den Reihen der Republikaner hervor, als Lanham (Dem.) von Texas den Antrag stellte, die Dringlichkeits-Klausel der Vorlage zu streichen; er fügte ausdrücklich hinzu, die Annahme dieses Antrages würde gerade wie eine Ablehnung der Vorlage wirken. Die zeitweilige Bestürzung der Republikaner rührte daher, daß Lanham den Antrag gerade zu einer Zeit stellte, als sich eine größere Anzahl Demokraten, als Republikaner, auf ihren Sitzen befand. Dingley, der Vorsitzer des Ausschusses für Mittel und Wege, schlug vor, diesen Antrag so lange zurückzuhalten, bis die Lesung der Vorlage im Einzelnen weiter gediehen, und eine größere Mitglieder-Zahl zugegen sei, da sonst nur eine Verzögerung in der Berathung der Vorlage entstehen würde. Lanham jedoch sprach in freundlich-spöttischem Tone seinen Wunsch aus, daß sein Antrag jetzt zur Abstimmung gebracht werde.

Nach längerem Hin- und Herstreiten gab der Vorsitzende Sherman von New York (Vorsitzender des Gesammt-Ausschusses) die Entscheidung ab, daß Lanhams Antrag jetzt nicht in der Ordnung sei. Darauf bemerkte Lanham: „Will mir der Vorsitzende gütigst sagen, auf welcher Stufe der Verhandlungen der Antrag in Ordnung ist? Wann eine volle Mitglieder-Zahl zugegen ist?“ Der Vorsitzende antwortete unter Beifall von der republikanischen Seite: „Jedesmal, wenn der Herr den Antrag stellt, wird der Vorsitzende über seine Zulässigkeit entscheiden.“

Als der einleitende Paragraph der Vorlage verlesen war, beantragte Dockery (Dem.) von Missouri einen Zusatz, wonach der Schatzamts-Sekretär ermächtigt sein soll, irgend einen auf der Zoll-Liste stehenden Artikel zollfrei einzulassen, wenn er zu der Ueberzeugung gelangt sei, daß die Erzeugung und der Preis dieses Artikels in den Ver. Staaten von einem „Trust“ kontrollirt werde.

Dingley erhob Geschäftsordnungs-Einwand und sagte, dieser Antrag sei erst am Platz, wenn man zu der Berathung der Freiliste gelangt sei. Dalzell erhob ebenfalls Einwand und sagte, der Kongreß habe kein Recht, dem Schatzamts-Sekretär eine solche Befugniß zu verleihen. Cooper (Dem.) von Texas schlug darauf vor, statt „Schatzamts-Sekretär“ „Präsident“ zu setzen. Dalzell wollte aber auch jetzt seinen Einwand nicht zurückziehen. Noch einige Zeit wurde darüber gestritten, und Richardson (Dem.) von Missouri erhob gegen die Einwand-Erheber den Vorwurf, daß es ihnen darum zu thun sei, die „Trusts“ zu beschützen.

Washington, D. C., 26. März. Der Senat berieth in Exekutivsitzung den Entwurf des amerikanisch-britischen Schiedsgerichts-Vertrages weiter.

Maschinen-Ausstellung in Peru.

Washington, D. C., 26. März. Die Regierung der südamerikanischen Republik Peru wird im Juli d. J. in Lima eine, auf sechs Monate berechnete Maschinen-Ausstellung eröffnen, für welche, wenn nicht noch durch besonderes Gesetz anderweitig darüber bestimmt werden sollte, alle Gegenstände zollfrei in's Land gelassen werden. Der amerikanische Konsul in Callao, Jastremski, hat unserm Staatsdepartement eine Kopie des betreffenden Erlasses gesandt.

Schuldiggesprochen.

Baltimore, 26. März. Die Geschworenen, vor welchen der bundesgerichtliche Prozeß gegen Dr. Joseph Luis verhandelt wurde, der beschuldigt ist, sich mit General Carlos Roloff zur Absendung einer Flibustier-Expedition nach Cuba verschworen zu haben, brachten ein auf „Schuldig“ lautendes Verdikt ein. Es wurde sofort ein neuer Prozeß beantragt.

Feuerschaden.

Des Moines, Ja., 26. März. Heute früh um 7 Uhr brach im Groß- und Klein-Putzwaaren-Geschäft von M. Riegelmann & Co. eine Feuersbrunst aus, welche dieses Geschäft sogut wie völlig zerstörte, Schaden etwa 150,000 Dollars, Versicherung nur $80,000.

Illinoiser Legislatur.

Springfield, Jll., 26. März. Die bekanntlich im Senat angenommene Allerhandläden-Vorlage befindet sich jetzt in den Händen des Druckers. Es heißt, daß die Republikaner im Abgeordnetenhaus für ihre baldige Weiterverhandlung seien, damit nicht die Demokraten politisches Kapital aus der Verzögerung schlagen könnten. Die Republikaner Nohe beantragte bereits im Abgeordnetenhaus erste Lesung der Vorlage, doch konnte dieselbe nicht erfolgen, da der Demokrat Johnson Einwand erhob. — Es wurde eine von McGoortry beantragte Resolution angenommen, welche den Ausschuß für Straßen und Brücken auffordert, die Zweirad-Gepäck-Vorlage, über welche der Ausschuß schon vor mehreren Tagen schlüssig geworden war, ohne weitere Verzögerung an das Haus zu berichten.

Im Senat reichte Bogardus eine Anti-Trust-Vorlage ein, und die Torrence'sche Land-Vorlage gelangte zur zweiten Lesung und wurde für den 1. April als Spezial-Tagesordnung für dritte Lesung bestimmt. Gouverneur Tanner sandte folgende Ernennungen, welche in der Exekutivsitzung des Senates bestätigt wurden, für den Verwaltungsrath der Chicagoer Augen- und Ohren-Klinik ein: Dr. J. W. Pettitt von Ottawa (an Stelle von Samuel S. Page, welcher abgesetzt wurde), Dr. Frances B. Phillips (an Stelle von Arthur E. Prince, dessen Amtszeit abgelaufen war), und Dr. L. S. Lambert (an Stelle von Dr. E. A. Fringer, welcher abgesetzt wurde.)

Der Revenue-Ausschuß des Senates erstattete eine günstigen Bericht über die beiden Revenue-Vorlagen, welche von den Chicagoer Grundeigenthums-Behörden entworfen und von der „Civic Federation“ gutgeheißen wurden; doch hat die Vorlage noch mehrere Zusätze erhalten.

Der Verwilligungs-Ausschuß beider Häuser hielt eine gemeinschaftliche Sitzung ab und hörte die Abgesandten aus Omaha, Nebr., Council Bluffs, Ja., und Chicago an, welche die Vorlage des Senators Crowford befürworteten, wonach $100,000 für die Betheiligung des Staates Illinois an der Trans-Mississippi- und Internationalen Ausstellung in Omaha (nächstes Jahr) verwilligt werden sollen. H. N. Higginbotham von Chicago und Edward Rosewater von Omaha waren die Hauptredner.

Springfield, Jll., 26. März. Die Demokraten im Abgeordnetenhaus machten heute den Versuch, das „Quorum“ zu brechen. Miller (Rep.) brachte jedoch den Antrag durch, daß der Sprecher angewiesen werde, alle Anwesenden zu zählen, gleichviel, ob sie beim Namens-Aufruf antworteten oder nicht. Dies geschah, und so konnte der Sprecher erklären, daß eine beschlußfähige Anzahl zugegen sei. Die Demokraten verlangten eine Bestätigung, doch ging der Sprecher nicht weiter darauf ein. Er ernannte alsdann den Spezial-Ausschuß für die Erwägung von Verfassungs-Zusätzen; Allen von Vermillion stellte er an die Spitze des Ausschusses.

Springfield, Jll., 26. März. Nach lebhafter Debatte lehnte das Abgeordnetenhaus den ungünstigen Ausschußbericht über die Zweirad-Gepäck-Vorlage ab und beorderte diese zur ersten Lesung. (Mit 66 gegen 27 Stimmen.)

Die Ueberschwemmungen.

Canton, S. D., 26. März. Auf mehr als $100,000 wird der Schaden geschätzt, welchen die Hochfluthen in unserm County allein angerichtet haben.

Henderson, Minn., 26. März. Der Minnesotafluß steigt noch immer, und man fürchtet für die Sicherheit der eisernen Brücke unterhalb unserer Stadt.

(Sonst wird aber gegenwärtig meist eine Abnahme der Fluthen oder ein Stillstand berichtet.)

Washington, D. C., 26. März. Nach den neuesten Berichten ist das Wasser in St. Louis, Helena, Ark., Vicksburg, Miss., Arkansas City, Nashville, Chattanooga, Memphis, Fort Smith und Little Rock gefallen. Ueber der Gefahrlinie steht es und ist noch immer im Steigen: Cairo, Jll., Helena, Vicksburg und Arkansas City. In Memphis steht es ebenfalls über der Gefahrlinie, obwohl es dort fällt.

Was soll's werden?

Nashville, Tenn., 26. März. Von hier aus ist ein Aufruf zu einer „Nationalkonvention guter Bürger“ erlassen worden, welche am 18. Mai hier zusammentreten und für Freiheit, gute Zeiten, Wahrheit, ehrliche Regierung und andere schöne Dinge wirken soll. Bürger von mindestens 24 Staaten habe den Aufruf unterzeichnet, darunter der Temperenz-Vater Neal Dow von Maine, Jossah D. Strong von New York, Bischof W. X. Ninde von Detroit u. s. w. Es soll eine nationale „Good Citizens' League“ organisirt werden.

Am Streik.

Cleveland, 26. März. Die Werke der „H. P. Nail Co.“ wurden geschlossen, weil 400 Angestellte behufs 15prozentiger Lohnerhöhung an den Streik gingen. Auf 10prozentige Lohnerhöhung würde sich die Gesellschaft einlassen. Der Sekretär des staatlichen Schiedsgerichtes, Hr. Bishop, ist herbeigerufen worden.

Ausland.

Mehr kriegerisch

Sieht die kretische Frage wieder aus. — Kronprinz Konstantin geht nach der Grenze ab. — Neuer Erfolg der kretischen Aufständischen.

Athen, 26. März. Man glaubt, daß der griechische Kronprinz Konstantin heute früh um 4 Uhr nach dem griechischen Lager in Larissa, Thessalien, aufgebrochen ist. Diese frühe Stunde wurde gewählt, damit eine Volks-Kundgebung vermieden werde.

Man hält dies für ein Anzeichen, daß der Krieg an der mazedonischen Grenze ohne Weiteres beginnen wird!

Canea, Kreta, 26. März. Gestern Abend erneuerten die kretischen Aufständischen ihren Angriff auf das Fort (Blockhaus) von Malaxa, außerhalb Suda, und zwangen die Türken durch ein wirkungsvolles Artillerie-Feuer, das Fort zu räumen. Auch die abziehenden Türken wurden von den Aufständischen noch lebhaft verfolgt; sie stellten sich von Zeit zu Zeit, gaben Salven auf die Verfolger ab und setzten dann ihren Rückzug fort. Türkische Kriegsschiffe in der Bai feuerten ebenfalls auf die Aufständischen, ohne dieselben vom Verfolgen abhalten zu können. Letztere setzten die Verfolgung bis zum Dorf Tsikalaria fort und steckten etliche Häuser desselben in Brand.

Eine Abtheilung türkischer Truppen, welche von dem Abzug der türkischen Besetzung von Malaxa noch nichts wußten, machte einen Ausfall aus Canea, um einen für diese Besatzung bestimmten Proviantzug zu decken. Die Insurgenten aber bemerkten den Vorgang, eröffneten auch auf diese Truppen ein heftiges Feuer und drängten sie in eine Defensivstellung. Eine Zeitlang, aber nur zehn Minuten, feuerten auch die Kriegsschiffe der Großmächte auf die Aufständischen.

Die Aufständischen halten etzt alle Häfen in der Umgebung von Canea bis nach Perivolia besetzt, haben die zwei letzten türkischen Forts genommen, und nur die Flotten der Großmächte verhindern noch den vollständigen Erfolg ihrer Sache. — Trotz der Blockade gelingt es noch öfter kleinen griechischen Booten, Lebensmittel und Munition auf der Insel zu landen.

Canea, 26. März. Ihren neuesten Erfolg haben die Aufständischen immerhin mit dem Verlust von 200 Mann erkaufen müssen. Die Türken hatten 60 Getödtete zu verzeichnen.

Athen, 26. März. Gewaltige Aufregung hat hier die Kunde hervorgerufen, daß das Fort Malaxa von den kretischen Aufständischen nach längerer Belagerung mit Dynamit in die Luft gesprengt worden ist. Man ist jetzt mehr als je überzeugt, daß die Christen auf Kreta sich weder durch Blockade, noch durch Proklamationen beeinflussen lassen.

Konstantinopel, 26. März. Die Botschafter der auswärtigen Mächte hielten eine Sitzung ab und erörterten eine Depesche von den Admirälen der auswärtigen Flottengeschwader in den kretischen Gewässern, worin gesagt ist, es werde von Tag zu Tag deutlicher, daß ein Fortbestand der türkischen Autorität in Kreta unmöglich sei, und empfohlen wird, einen europäischen Generalgouverneur für Kreta zu ernennen und die türkischen Truppen zurückzuziehen.

Paris, 26. März. Lord Salisbury, der britische Premierminister, welcher sich auf der Reise nach der Riviera befindet, hatte die angekündigte Unterredung mit dem französischen Minister des Auswärtigen, Hanotaux. Man glaubt, die Beiden seien zu der Ansicht gelangt, daß die geplante Blockirung griechischer Häfen ausgeführt werden sollte, wenn Griechenland sich weigerte, der Errichtung einer neutralen Zone an der griechisch-türkischen Grenze zuzustimmen.

Holte sich in Kreta Prügel.

Berlin, 26. März. Der berüchtigte Spitzel Normann-Schuman, alias Wallgreen, alias Mundt u. s. w., der seinerzeit nach der Türkei flüchtete, um etwaigen Folgen des Leckert-Lützow-Prozesses zu entgehen, (der Mann, welcher mit dem Graf Waldersee und ähnlichen angesehenen Leuten angeblich auf vertrautestem Fuße stand), hat in Kreta nicht die erhoffte Anerkennung, wohl aber eine gute Tracht Prügel erhalten. Er vertrat dort englische Zeitungen, blieb aber seiner Gewohnheit, in verschiedenen Lagern je mit einem Fuße zu stehen, getreu und wurde dabei im türkischen Lager abgefaßt. Die Türken machten kurzen Prozeß mit ihm. Sie haben ihn furchtbar verhauen und ließen ihn dann laufen.

Selbstmord-Tragödien.

Berlin, 26. März. Das mittellose Ehepaar Henkmann hat gemeinschaftlich Selbstmord begangen, als es keine Hoffnung mehr sah, lohnende Beschäftigung zu erhalten.

Stettin, 26. März. Die Schlossersgattin Wichmann in Stargard, Pommern, tödtete nach einem Streit mit ihrem Manne erst ihre beiden Kinder und dann sich selbst.

Hypnotiseur Hansen gestorben.

Hamburg, 26. März. Der berühmte, namentlich in den siebziger Jahren oft genannte dänische Hypnotiseur Hansen, dessen Vorstellungen sich seinerzeit eines großen Besuches erfreuten, i in Altona völlig verarmt gestorben.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 26. März. Während der Beförderung des Budgets zur dritten Lesung im Reichstag wurde ein, von den Deutschfreisinnigen gestellter Antrag, den Abgeordneten Diäten zu zahlen, mit 179 gegen 49 Stimmen angenommen. (Ist bekanntlich schon öfters angenommen, aber bis jetzt niemals vom Bundesrath gutgeheißen worden.)

Schrieb der Kaiser an Bismarck?

Berlin, 26. März. Die „Deutsche Tageszeitung“ will wissen, daß Kaiser Wilhelm zur Altkaiser-Jubel-Feier auch persönlich an den Ex-Kanzler Bismarck ein Anerkennungsschreiben gerichtet habe. Anderwärts ist darüber noch nichts bekannt geworden.

Die Bismarck'schen „Hamburger Nachrichten“ enthalten an der Spitze ihrer neuesten Nummer eine Danksagung Bismarcks für die vielen ihm bei dieser Gelegenheit gewordenen ehrenden Begrüßungen aus dem In- und Ausland.

Dürfen in Berlin nicht auftreten.

Berlin, den 26. März. Polizeipräsident von Windheim ist ein sehr moralischer Herr, welchen die Sittenreinheit der lieben Berliner offenbar sehr am Herzen liegt. Wie mehrfach erwähnt, sollten die Ex-Fürstin Chimay-Caraman (Klara Ward von Detroit) und ihr Geliebter, der Zigeunergeiger Janos Rigo, im hiesigen Wintergarten auftreten. Die Polizei hat es jedoch verboten.

Kotze noch nicht begnadigt.

Berlin, 26. März. Die Nachricht, daß Kaiser Wilhelm gelegentlich der Altkaiser-Jubelfeier auch den Ex-Zeremonienmeister v. Kotze (welcher Freiherrn v. Schröder, seinen Nachfolger, im Duell erschoß) begnadigt habe, bestätigt sich nicht. Wenigstens weiß v. Kotze selber nichts davon, obwohl er erwartet, bald von der Festung Glatz heimkehren zu können.

Die österreichischen Wahlen.

Wien, 26. März. Bei den böhmischen Stichwahlen hat der deutschliberale Gymnasiallehrer Josef Bendel in Gablonz über den Sozialisten Roscher, in Trautenau hat der Schönerer'sche Antisemit Wolf über den Deutschliberalen Dr. Hermann Hallwich gesiegt; in Aussig siegte der deutsche Kandidat Pfersche.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Trave und H. H. Meier von Bremen; Palatia von Hamburg; Cufic von Liverpool; Ohio von der westindischen Exkursion. (War am 6. Februar von New York abgefahren und legte im Ganzen 7323 Meilen zurück.); Mississippi von London.

Liverpool: Germanic von New York.

London: Massachusetts von New York.

Hamburg: Persia von New York.

Abgegangen.

New York: Weimar nach Bremen; Columbia nach Hamburg.

Baltimore: München nach Bremen.

Liverpool: Rhynland nach Philadelphia.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Freigesprochen.

Nach mehrstündiger Berathung haben heute die Geschworenen in Richter Gibbons' Abtheilung des Kriminalgerichts, welche über Edward Moeller und den Expolizisten Henry Cartwright wegen einer Diebstahlsanklage zu Gericht saßen, ein freisprechendes Verdikt abgegeben. Moeller und Cartwright standen unter der Anschuldigung, im Verein mit James Stock, Alfred Brush und John Smith, eine Quantität Leder, im Werthe von $600 aus dem Geschäftslokal der „Graham & Knight Manufacturing Co.“ an Canal Straße entwendet zu haben. Die Anklage gegen Stock und Smith wurde bald nach Beginn des Prozesses niedergeschlagen, während Brush bisher noch nicht verhaftet worden ist.

Beendeter Streik.

Die Kontraktoren Angus & Gindele haben sich bereit erklärt, bei den an der Hochbahnschleife und an dem Maschinenhause noch zu besorgenden Arbeiten ausschließlich Unionleute zu beschäftigen, und die streikenden Bauhandwerker sind in Folge dessen heute an die Arbeit zurückgekehrt. Von Feindseligkeiten gegen die Maurer, welche die Arbeit an dem Maschinenhaus nicht einstellen wollten, haben die Mitglieder der anderen Baugewerkschaften Abstand zu nehmen versprochen.

Es heißt, daß die Gerberei-Arbeiter, da sich die mit den Unternehmern angeknüpften Verhandlungen in Folge der Ernennung neuer Mitglieder für die Schiedskommission zerschlagen haben, am Montag wieder an den Streik gehen werden, weil sie sich weder eine Verlängerung der Arbeitszeit noch eine Beschneidung der Löhne gefallen lassen wollen.

* Die Drainage-Behörde wird am 1. Mai nach dem „Security“-Gebäude, Ecke 5. Avenue und Madison Straße, übersiedeln. Bisher hatte die Behörde das fünfte Stockwerk des „Rialto“-Gebäudes inne.

Gigantische Pläne.

Herrn Burnhams Vorschlag zur Verschönerung des Seeufers.

Der bekannte Architekt D. H. Burnham will sich nunmehr in allem Ernst an die Agitation für die Verwirklichung der großartigen Pläne machen, die er für die Verschönerung des Chicagoer Seeufers in Vorschlag bringt. Diese Pläne sind von der „Abendpost“ schon bei ihrem ersten Bekanntwerden erörtert worden. Sie tragen auf den ersten Blick ein Gepräge, das man phantastisch zu nennen versucht ist, und ihre Ausführung würde viele Millionen von Dollars kosten. Aber diese Millionen werden — wie Hr. Burnham sich die Sache denkt — nicht etwa für Luxuszwecke zum Fenster hinausgeworfen sein, sondern fast das Doppelte einbringen. Herr Burnham will bekanntlich den neuen Seeuferpark und den Jackson Park durch einen breiten, im See aufzuwerfenden Damm miteinander verbinden. Auf diesem Damm, der vom Festlande durch eine breite Wasserstraße getrennt und nur in ziemlich weiten Zwischenräumen durch herrliche Brückenbauten damit verbunden sein würde, soll eine großartige Promenade angelegt werden, und zu beiden Seiten der Promenade würden Baugründe für Siedler von außergewöhnlicher Kaufkraft geschaffen werden. Die Käufer der Baustellen hätten sich zu verpflichten, prächtige Villen errichten zu lassen und für großartige landschaftliche Verschönerungen Sorge zu tragen. Die Kosten der gesammten Anlage werden von Herrn Burnham auf $12,000,000 veranschlagt, er berechnet aber, daß allein durch den Verkauf der Baugründe in absehbarer Zeit eine Einnahme von $30,000,000 erzielt werden kann, von dem Nutzen, welchen die Stadt als solche durch eine derartige Zauberlandschaft im See für die Dauer haben würde, gar nicht zu reden. — Morgen, Samstag, Abend wird Herr Burnham seine kühnen Pläne dem Commercial Club vorlegen und in der nächsten Woche wird er auch unter den Mitgliedern des Merchants' Club Freunde für seine Sache zu gewinnen suchen. Wenn Einer, so ist sicherlich Herr Burnham im Stande, die Chicagoer Großkapitalisten für eine derartige Schöpfung zu begeistern.

Immer schöner.

Die Wegelagerer üben ihr Gewerbe mit täglich zunehmender Frechheit aus. Heute Morgen um 7 Uhr ist der Rentier J. D. Crane aus Rock Island an Fifth Avenue, zwischen Lake und Randolph Straße, von zwei Strolchen mißhandelt worden, bis er betäubt niedersank. Als er wieder zu sich kam, fehlten ihm seine goldene Uhr und eine $25 enthaltende Börse. — Herr Crane hatte sich während der letzten drei Tage in Chicago aufgehalten und befand sich heute Morgen auf dem Wege zum Northwestern-Bahnhof, um nach Milwaukee zu reisen. Nahe der Gasse zwischen Lake und Randolph Straße stieß er auf zwei Männer, von denen der Eine anscheinend den Andern zu berauben im Begriff stand. Crane eilte muthig dem vermeintlichen Opfer zu Hilfe, da machten beide Kerle gegen ihn Front. Das Ergebniß ist schon oben gemeldet. — Der solchermaßen Hereingefallene hat sein Erlebniß zwar der Polizei berichtet, sich aber nicht dazu verstanden, noch länger in Chicago zu bleiben. Er kehrte noch im Laufe des Vormittags unserer ungastlichen Stadt den Rücken und setzte seine Reise nach Milwaukee fort.

Zum Vize-Konsul ernannt.

Der chinesische Gesandte in Washington hat den hiesigen Theehändler May Tung Cheve benachrichtigt, daß er von dem Beherrscher des himmlischen Reiches zum Vize-Konsul in Chicago ernannt worden ist. May Tung Cheve, besser bekannt unter dem Namen Hip Lung, ist der älteste von drei Brüdern, welche gemeinschaftlich in dem Gebäude Nr. 319 Clark Straße ein gutgehendes Geschäft betreiben. Mehrere persönliche Freunde des neuen Vize-Konsuls veranstalteten ihm zu Ehren gestern Abend ein hochfeines Bankett, bei dem es Vogelnester-Suppe, Haifisch-Flossen und andere exquisite Leckerbissen gab. Die gelbe Karte in Hip Lungs Schaufenster ist das kaiserliche Konsulats-Zeichen.

* Die Untersuchung, welche Hilfscoroner Reynolds über den an anderer Stelle berichteten Leichenfund beim Armenhaus in Dunning angestellt hat, hat nichts zur Aufklärung des über der Geschichte schwebenden Dunkels beigetragen.

* Zu einer Ordnungsstrafe von $50 wurde heute ein gewisser James O'Meara von dem Polizeirichter Chott verurtheilt, weil er gestern Abend an der Ecke von Adams und Halsted Straße einen 14jährigen Knaben mißhandelt hatte.

* Fast eine Stunde lang machte gestern Abend an der W. Madison Straße ein junger Bursche Namens Robert Schumann, der angetrunken war und die Passanten belästigte, dem riesenstarken Polizisten John Cassidy zu schaffen, ehe es diesem gelang, ihn zu verhaften. Im Polizeigericht an der Desplaines Straße wurde Robert heute für seine Teufeleien zu $15 Strafe verdonnert.

Civic Federation.

Allerlei wichtige Fragen finden eingehende Erörterung.

Der Zentralausschuß der Civic Federation hielt gestern Abend im Palmer House die letzte Sitzung während des laufenden Geschäftsjahres ab, bei welcher Gelegenheit allerlei hochwichtige Themata, wie die Humphrey-Bills, die Straßenreinigung, der Straßenbahnverkehr u. s. w. noch einmal gründlich erörtert wurden. Frau Emmagene Paul, Vorsteherin des Komites für Straßenreinigung, berichtete, daß die Straßen der Stadt gegenwärtig mit einem durchschnittlichen Kostenaufwande von $10.20 per Meile gereinigt würden, gegen $17 pro Meile im Jahre 1894 — eine Ersparniß, die vor Allem dem Einfluß der Civic Federation zu verdanken sei. Die betreffenden Zahlen für die beiden letzten Jahre waren: 1895 $18.50; 1896 $12.50.

In Bezug auf den Straßenbahn-Verkehr befürwortete Herr S. S. Greeley, der Vorsitzer des zuständigen Spezialkomites, daß die Straßenbahn-Gesellschaften der Nord- und Westseite angehalten werden sollten, Morgens und Abends, zwischen 6 und 8 Uhr, eine Anzahl Extrazüge in Dienst zu stellen. Gegen die berüchtigten Humphrey-Bills sprachen die Herren N. A. Partridge, Professor Bemis, Adolph Nathan und M. J. Carroll. Von Dr. E. P. Murdock, einem Angestellten des Gesundheitsamtes, wurde bittere Klage darüber geführt, daß der Schulrath noch immer keine Anstalten getroffen habe, um die Zöglinge der öffentlichen Schulen mit reinem Trinkwasser zu versorgen. Seine Bemühungen in dieser Angelegenheit seien bisher völlig erfolglos geblieben. Herr Richard Waterman vom Komite für Erziehungswesen reichte einen Bericht ein, in dem die Einführung der Lehre von den Bürgerrechten und Bürgerpflichten als besonderer Unterrichtsgegenstand für die öffentlichen Schulen empfohlen wird.

Zum Schluß der Sitzung ernannte Präsident Baker ein Fünfer-Komite, bestehend aus den Herren Sidney C. Eastman, Elbridge G. Keith, M. J. Carroll, Edwin Burritt Smith und William A. Vincent, welches die Kandidaten für die Beamtenwahl nominiren soll. Die nächste Generalversammlung der Civic Federation wird im Mai abgehalten werden.

Bedeutendes Defizit.

Der neu-ernannte staatliche Getreide-inspektor, E. J. Noble, ist noch immer mit der Untersuchung der Bücher seines Vorgängers beschäftigt, wobei allerlei erbauliche Geschäftsmethoden des Letzteren aufgedeckt werden. Bekanntlich ist schon im Kreisgericht eine Klage gegen den früheren Inspektor, Wright M. Andrews mit Namen, sowie gegen dessen Bürgen John P. Hopkins eingereicht worden, wobei es sich um Wiedererlangung von $40,000 handelt, die Andrews leichtsinniger Weise verbraucht haben soll. So sollen beispielsweise auf den Zahllisten seines Departements Personen verzeichnet gewesen sein, die niemals auch nur einen einzigen Tag für den Getreide-Inspektor thätig gewesen sind, wozu unter anderen angeblich auch Chas. A. Walters und Felix L. Senff, der frühere Privatsekretär von Hopkins gehören. Auch eine Anzahl der als „rückständige“ Gehälter“ gebuchten Posten geben berechtigten Anlaß zu schweren Bedenken, wie sich denn weiterhin auch die Kassenbücher Andrews' in einem geradezu verwahrlosten Zustande befinden sollen.

Die Ansicht der Polizei.

Im County-Hospital ist der Geschäftsreisende B. L. Gerber aus Belleville, O., der in vorletzter Nacht in einer Gasse nahe Fifth Avenue und Van Buren Straße mit einer Schußwunde im Kopfe bewußtlos aufgefunden worden war, heute Morgen um 3 Uhr gestorben. Zum Bewußtsein war er vorher nicht wieder gelangt. Die Polizei ist nun, obschon Gerbers Taschen leer und umgedreht waren, als man ihn fand, und trotz der Art seiner Verwundung, der Ansicht, daß Gerber sich selber getödtet hat. Neben dem Verwundeten lag ein Revolver, aus dem nur ein Schuß abgefeuert war. Die im Kopfe des Todten gefundene Kugel ist von dem Kaliber dieser Waffe. Im Polizei-Hauptquartier nimmt man an, Gerber habe, um die Auszahlung seiner Lebensversicherung nicht zu gefährden, den Eindruck erwecken wollen, er sei das Opfer von Straßenräubern geworden. — Gerbers Angehörige sind von seinem Ableben benachrichtigt worden und werden wahrscheinlich heute Abend hier eintreffen.

Unter verschärfter Anklage.

Der Spirituosen-Händler J. R. Rapp von Nr. 576 Milwaukee Avenue hat gegen seinen früheren Agenten C. H. Braunschweig, den er vor einiger Zeit bereits wegen Unterschlagung verhaften ließ, jetzt auch noch die Anklage der Wechselfälschung erhoben. Braunschweig soll eine auf $80 lautende Anweisung mit dem Namen des Hrn. Rapp unterzeichnet und in Umlauf gesetzt haben. Eine Vorverhandlung des Falles wird am 3. April vor Polizeirichter Severson stattfinden.

Politisches.

Die Wahlkommissäre und das Ticket der Populisten.

Gute und weniger empfehlenswerthe Kandidaten.

Die Wahlkommissäre haben heute mit ihrer schweren Arbeit, die verschiedenen Konteste und Beanstandungen eingehend zu untersuchen, begonnen, und zahlreiche Politiker aller Parteien und jeglichen Grades drängten sich schon am frühen Vormittag in die Kanzleiräumlichkeiten besagter Behörde. Als offizielle Vertreter der Demokraten waren „Bobby“ Burke, Thomas Gahan und Clarence Darrow erschienen; Henry L. Hertz, J. J. Healy und Godfrey Laughenry vertraten die republikanische Partei, während Dr. H. S. Taylor und andere gekommen waren, die Rechte der Volkspartei zu wahren. Hinter ihnen aber standen wohl an fünfzig Parteileuchten kleineren Kalibers — Alderman-Kandidaten und Bewerber um Town-Aemter — die alle auf die Gelegenheit warteten, um ihre Ansprüche geltend zu machen. Nur ein einziger persönlicher Fall wurde indessen heute verhandelt, und das war der Protest gegen die Petition zu Gunsten des Alderman's-Kandidaten M. J. Prindiville (Volksparteiler) von der 30. Ward. Da es sich herausstellte, daß die Unterschriften auf der Petition alle von ein und derselben Hand herrührten, so wurde der Protest als völlig berechtigt anerkannt.

Um 11 Uhr kam dann der Anspruch der Volkspartei, einen selbstständigen Platz auf den Wahlzettel zu erhalten, zur Verhandlung. L. P. Boyle fungirte als Rechtsvertreter der beanstandeten Partei, während Henry L. Hertz, als Repräsentant der sogenannten waschechten Populisten, auf dem Kampfplatz erschien. Der Einwand gegen Zulassung des Tickets der Volkspartei war darauf basirt, daß letztere bei den Nationalwahlen in Chicago nicht die zwei Prozent aller abgegebenen Stimmen auf sich vereint habe, welche das Gesetz verlangt, um berechtigt zu sein, Konvent-Nominationen zu machen.

* * *

Die „Municipal Voters League“ hat heute wiederum mehrere Aldermen-Kandidaten indossirt, während sie andere, als nicht empfehlenswerth, zurückweist. In Bezug auf die Situation in der 24. Ward, spricht sich der Exekutiv-Ausschuß der Liga wie folgt aus: „Die Dienste Ald. Manierres im Stadtrath während der verflossenen vier Jahre sind von großem Nutzen für das Allgemeinwohl gewesen und gereichen ihm auch persönlich zu hoher Ehre. Wird er wiedergewählt, so bürgt seine bisherige Amtsthätigkeit für sein weiteres Verhalten. Die republikanische Partei andererseits hat durch ehrliche Vorwahlen und im Einverständniß mit einer großen Anzahl guter Mitbürger jener Ward George A. Carpenter als ihren Aldermans-Kandidaten aufgestellt. Derselbe ist ein junger Mann von trefflichen persönlichen Charaktereigenschaften und besitzt auch die nöthigen Fähigkeiten, um sich im öffentlichen Leben nützlich zu machen. Der berathende Ausschuß der Liga, der seiner Zeit die Wahl Ald. Manierres empfahl, ist jetzt einstimmig der Ansicht, daß alle guten Bürger der Ward ihre Stimmen dem republikanischen Kandidaten zuwenden sollten, und dieser Empfehlung schließt sich auch das Exekutiv-Komite an. Wir ersuchen daher alle Stimmgeber der 24. Ward, George A. Carpenter zu ihrem Vertreter im Stadtrath erwählen zu wollen.“

In der 2. Ward unterstützt die „Municipal Voters League“ die Kandidatur Augustus N. Eddy's und legt es allen Wählern dringend an's Herz, ihm ihre Stimmen zuwenden zu wollen, da er zweifelsohne einen trefflichen Alderman abgeben werde.

Unter allen Umständen wünscht die Liga dem Stadtraths-Kandidaten Edward F. Cullerton, von der 9. Ward, eine gesalzene Niederlage, da dessen „Record“ ein überaus schlechter sei. Sie fordert daher alle Bürger der Ward, die es ehrlich meinen, auf, sich um das Banner Rud. Hurts zu schaaren und diesen in den Stadtrath zu entsenden.

Auch Alderman George W. Shepherd, den die Republikaner der 33. Ward wieder aufgestellt haben, weist die „Municipal Voters League“ ganz entschieden zurück und indossirt dafür die Kandidatur Charles Bergners, der sich als völlig Unabhängiger um einen Sitz im Stadtrath bewirbt. „Einen besseren Vertreter“ — so lautet die Empfehlung der Liga — „als Herrn Bergner, könnte die Ward nicht in den Stadtrath entsenden.“ Bergner ist vor 47 Jahren in Deutschland geboren, hat eine gute Schulbildung genossen und betreibt in South Chicago ein großes Farbwaaren- und Tapetengeschäft.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois: Schön heute Abend, etwas wärmer in den mittleren und nördlichen Theilen; morgen zunehmende Bewölktheit; lebhafte nördliche Winde, die veränderlich werden.

Indiana: Im Allgemeinen schön und wärmer heute Abend und morgen; veränderliche Winde.

Missouri: Theilweise bewölkt heute Abend; morgen wahrscheinlich örtliche Regenschauer; steigende Temperatur; veränderliche, später südliche Winde.

Iowa und Wisconsin: Bewölkt und wärmer heute Abend; morgen muthmaßlich Regen oder Schnee; nördliche Winde, die nach Osten umschlagen.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend 31 Grad; Mitternacht 29 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 24 Grad und heute Mittag 33 Grad über Null.

Lokalbericht.

* Die Gläubiger der im letzten Sommer verkrachten Eisenwaaren-Firma Parkhurst & Wilkinson haben gestern im Sherman House beschlossen, eine Aktiengesellschaft zu gründen, und das Geschäft ihrer Schuldner auf eigene Rechnung fortzusetzen.

* Zu einem lebhaften Kugelwechsel, der aber völlig wirkungslos blieb, kam es in der vorletzten Nacht an der Ecke von Henry und Canal Str. zwischen dem Polizisten Carroll und mehreren verdächtigen Burschen, die sich in jener Gegend herumtrieben. Seine Absicht, die Kerle zu verhaften, hat Carroll nicht ausführen können.

* Chas. U. Gordon, der neu-ernannte Postmeister, hat sich nach Washington begeben, um die vorgeschriebene Bürgschaft im Betrage von $450,000 zu stellen. Seine Bürgen sind: Bernard A. Eckhart, Thomas P. Philipp, Edw. L. Winslow, George M. Moulton, Jefferson L. Fulton und David F. Crilly.

* Richter Burke entschied gestern, daß die von einem gewissen Bernhard Siegle gegen den Grundeigenthumshändler Peter Van Vlissinger anhängig gemachte Schadenersatzklage jeder Begründung entbehre und deshalb als unberechtigt abzuweisen sei. Der Kläger und der Verklagte kollidirten vor mehreren Jahren bei einer Spazierfahrt mit ihren Gefährten, und Van Vlissingen hatte daraufhin den Siegle wegen ungebührlichen Betragens verhaften lassen. Siegle wurde freigesprochen und machte seinerseits eine auf $10,000 lautende Schadenersatzklage gegen Van Vlissingen anhängig.

* Ein Pennbruder Namens John F. Hankins wurde gestern in einer Apotheke an der W. Madison Straße als er Briefmarken zu verkaufen suchte, die man für gestohlen hielt, verhaftet. Hankins wohnt in dem Logirhaus des Robert Hayes, Nr. 23 Madison Str. Dieser Hayes meldete sich bei der Polizei als Fürsprecher für den Verhafteten. Er sagte, wenn die Marken gestohlen worden seien, so sei ein früherer Gast von ihm, Namens Hale, der Dieb. Unter Hales Bett habe er, Hayes, die Marken gefunden und sie dem Hankins zum Verkauf übergeben. Auf diese Angaben hin ist nun zunächst Hayes selber in Haft genommen worden, auf Hale wird gefahndet.

Schwiegersohn des Sultans.

Das „Berl. Tagebl." schreibt: Wir haben unter dieser Spitzmarke über einen gewissen Eduard Güttler berichtet, der von der Staatsanwaltschaft in Dortmund wegen verschiedener Betrügereien und Veruntreuungen verfolgt wird und unlängst in Agram, wo er sich für einen Ingenieur, kaiserlich deutschen Patentanwalt und königlich preußischen Premierleutnant der Reserve, kommandirt zur Dienstleistung bei dem Sultan, und Schwiegersohn in spe des Sultans ausgab, verhaftet wurde. Wie uns nun aus der kroatischen Hauptstadt gemeldet wird, stand Güttler am 3. d. Mts. vor dem dortigen Strafgerichte, um sich wegen Zechprellung und Falschmeldung zu verantworten. Wie bereits berichtet wurde, war der Angeklagte in Konstantinopel, wo er angeblich beim Sultan Zutritt hatte und zu dessen Schwiegersohn ausersehen war. Nach der Stürmung der Ottomanischen Bank durch die Armenier, mit denen er gemeinsame Sache gemacht, ist er von dort entflohen, wobei er sich die Freiheit nahm, das Paßvisum des österreichisch-ungarischen Konsulates zu fälschen, was er auch einbekannte. In Weißkirchen (Ungarn) lernte er das Fräulein Irma Ludwig kennen, mit welchem er vor dem dortigen Standesamte eine Ehe schließen wollte, nachdem er von der Braut 40 Gulden erhalten hatte. Da er aber den Beweis, daß er ledig sei, nicht erbringen konnte, wollte der Standesbeamte die Ziviltrauung nicht vornehmen. Güttler verschwand darauf aus Weißkirchen, um bald darauf in Agram aufzutauchen, wo seine Verhaftung erfolgte. Der Richter fand den Angeklagten der Falschmeldung und des Betruges schuldig und verurtheilte ihn zu einmonatlicher Freiheitsstrafe. Der Verurtheilte erklärt sich mit dem Urtheil zufrieden. Güttler wird nach Verbüßung der Arreststrafe nach Deutschland ausgeliefert werden.

Vornehme Ochsen.

Nach alter japanischer Sitte wird beim Begräbniß eines Kaisers oder einer Kaiserin der Leichenwagen von vier schön geschmückten Ochsen gezogen. Diese Ochsen müssen eine ganz bestimmte Färbung haben; der erste ist am ganzen Leibe schwarz, der zweite ebenso bis auf die Stirn, die weiß sein muß; der dritte ist schwarz und rothbraun gefleckt und der vierte schwarz und weiß gefleckt, doch so, daß seine vier Beine ganz weiß sind. Stirbt ein Kaiser oder eine Kaiserin, so sucht man im ganzen Reiche nach solch' passenden Thieren, und hat man sie gefunden, so werden oder vielmehr wurden sie bisher zu dem Range Siu-Go-J oder Vb erhoben; denn Niemand durfte dem Kaiserpaare nahen, der nicht einen der sechzehn Ränge (Kurai) von Ia bis VIIIb einnahm. (Auch heute noch wird am japanischen Hofe von dieser Regel nur selten eine Ausnahme gemacht.) Waren die vier Ochsen zum Range Siu-Go-J erhoben, so mußte aller Ackerbau bis zum Begräbniß ruhen. Um zu verhüten, daß die Ochsen während der Bestattung sich beschmutzten, wurden sie wochenlang vorher mit Goma oder Sesam gefüttert und sehr sorgsam behandelt. Nach der Bestattung wurden die betitelten Ochsen einem Zuchtstall übergeben und auch weiterhin gut gepflegt, doch gingen sie wegen des Sesamfutters bald zu Grunde. Unter dem Einfluß der neueren Umwälzung, die manche Aufklärung mit sich brachte, wurden bei dem Begräbniß der im letzten Januar verstorbenen Mutter des regierenden Kaisers, der Wittwe des vorigen Kaisers Komei Taenno, zwar auch vier Ochsen mit der vorgeschriebenen Färbung, die man in Fuschimi bei Kyito vorfand, verwendet, doch erhielten sie keinen Titel mehr und sie wurden auch nicht mehr wochenlang mit Sesam gefüttert, sondern nahmen dafür unschädlichere stopfende Mittel ein.

Die Vermögensstatistik für Hessen-Nassau.

Von den zur Ergänzungssteuer veranlagten Vermögen bilden die kleinen Vermögen vom 6—20,000 fast die Hälfte der Gesammtheit in Hessen-Nassau 39,866 von 84,176, weitere 25,206 hatten Vermögen von 100,000 M., 7954 von 100,000 bis 500,000 M., 896 haben die halbe Million überschritten, müssen aber bei der ganzen Million Halt machen, 377 sind in der einfachen Millionärklasse, die gerade bis zur zweiten Million heranreicht und 217 haben auch die zwei Millionen überschritten. Auch hier wieder ist der Regierungsbezirk Wiesbaden hervorragend betheiligt. Er stellt über die Hälfte der Censiten, nämlich 45,406, davon 21,319 mit 6—20,000 M. Vermögen, 17,403 mit Vermögen bis zu 100,000 Mark, ferner 5412, die bis zu einer halben Million kommen, 733 bis zur ganzen Million, 334 einfache Millionäre und 205 ganz „schwere„ Leute, bei denen zwei Millionen ein überwundener Standpunkt ist. Unter den Millionenbesitzern sind 17 Landbewohner, in ganz Hessen-Nassau 30 Männer vom Lande, die übrigen sind Städter.

Von den 594 Millionären der Provinz kommen 539 auf den Regierungsbezirk Wiesbaden, und von diesen wiederum wohnen 479 in den Stadtkreisen Frankfurt und Wiesbaden. Frankfurt hat 204 einfache und 150 mehrfache Millionäre, Wiesbaden deren 91 und 34. Auch das Land stellt im Regierungsbezirk seine Millionäre, 17 vollwichtige Männer, von denen 5 trotz aller Nothlage der Landwirthschaft es über zwei Millionen gebracht haben; einer von diesen hat sogar die Fünfzahl der Millionen überschritten, und ein anderer ist schon über die erste Million vom zweiten Dutzend hinausgekommen. Von den Städtern, die mit einer Mehrzahl von Millionen belastet sind, hat der reichste Frankfurter, Rothschild, am schwersten zu tragen: er muß sich mit 215—216 Millionen abplagen. Erheblich leichter haben es schon die 10 Nächstreichsten, die nur je 10 bis 20 Millionen ihr eigen nennen. Von da an geht's rapide abwärts: 21 Personen müssen mit 5 bis 10 Millionen vorlieb nehmen, 165 gar bei 2 bis 5 Millionen zufrieden sein, und 334 arme Schächer sind genöthigt, sich als einfache Millionäre durchs Leben zu schlagen.

Oesterreichische Wahlen.

Das Gesammtergebniß der am 10. März stattgefundenen 20 Reichsrathswahlen der allgemeinen Wählerklasse in Nieder-Oesterreich, Mähren, Schlesien, Kärnten und Salzburg ist folgendes: Gewählt sind 9 Christlich-Soziale, 2 Deutsch-Nationale, 3 Sozialdemokraten, 4 Tschechen, 1 Katholisch-Konservativer; außerdem ist eine Stichwahl in Brünn erforderlich. In den vier Wahlkreisen Nieder-Oesterreichs drangen ausschließlich die Christlich-Sozialen durch. — In Wien unterlagen alle sozialdemokratischen Kandidaten mit zusammen 88,000 Stimmen. Die gewählten fünf Antisemiten, unter ihnen Vizebürgermeister Lueger, erhielten 115,000 Stimmen; die deutschfortschrittlichen Kandidaten erhielten 7000 Stimmen.

Zerstreuung von Hagelwolken durch Schießen.

Die k. k. meteorologische Centralanstalt in Wien veröffentlicht einen ihr zugegangenen Bericht über Versuche, die von einem Besitzer ausgedehnter Weingärten an der südlichen Abdachung des Bachergebirges über die Wirkung von Böllerschüssen auf Hagel- und Gewitterwolken angestellt worden sind. Derselbe errichtete auf seine Kosten an sechs hochgelegenen Punkten in einer Ausdehnung von etwa 2 Kilometer ca. 1½ engl. Meilen) Schießstationen. Jede derselben besteht aus einem hölzernen Gebäude, in welchem 10 Stück schwere Böller aufbewahrt werden, wozu die Munition sich in einer etwas abseits liegenden Pulverhütte befindet. Ein Corps von umwohnenden Winzern besorgt freiwillig bei herannahendem Gewitter das Abschießen der Böller. Jede Hütte wird von sechs Mann bedient, so daß mit 60 Böllern, deren jeder eine Pulverladung von 120 Gramm (etwa ein Viertel Pfund) erhält, ununterbrochen geschossen wird. Die Wirkung dieses Schießens ist im Verlauf des vorigen Sommers von vielen Bewohnern der benachbarten Stadt Windisch-Feistriz beobachtet und festgestellt worden. „Drohend schwarz drängten die Wolkenmassen von den Höhen des Bachergebirges heran; auf einen Signalschuß begann gleichzeitig das Schießen und nach wenigen Minuten kam Stillstand in die Wolkenbewegung, dann öffnete sich wie ein Trichter die Wolkenwand, die Ränder des Trichters begannen zu kreisen, bildeten immer weitere Kreise, bis sich das ganze Wolkengebilde zerstreute, nicht nur kein Hagelschlag, auch kein Platzregen fiel nieder. Sechsmal im Laufe des Sommers 1896 fand das Ereigniß statt, stets mit gleich gutem Erfolge; die Wirkungsweise erstreckte sich auf ungefähr eine Quadratmeile." Die Wiener meteorologische Centralanstalt veröffentlicht diesen merkwürdigen Bericht ohne Commentar, womit sie ausspricht, daß die behaupteten Erfahrungen wenigstens nicht dem Bereiche des Unmöglichen angehören und einer Prüfung an anderen Orten würdig sind. Die Ansicht, daß Gewitter durch Schießen vertrieben werden können, herrscht in manchen Gegenden der Alpen, ja, es sind wegen angeblicher Gewitterzusendungen durch Schießen schon Streitigkeiten zwischen einzelnen Gemeinden entstanden. Im Jahre 1865 faßte eine nahe bei München gelegene Gemeinde den Beschluß, daß in ihrem Orte beim Herannahen von Gewittern Böller abgefeuert werden dürften, da die ihrer Flur zunächst gelegenen Ortschaften dasselbe Wetterschießen vornahmen, wodurch diese verschont, die eigene Gemeinde aber von den Unwettern verheert werde. Diese Ansicht steht übrigens vollständig derjenigen entgegen, daß durch Kanonenschüsse Regen hervorgerufen werden könne, eine Meinung, die in unserem Lande zu praktischen Versuchen führte, welche mit völligem Fiasco endigten. Der Gebrauch, Gewitterwolken durch Kanonenschüsse zu vertreiben, findet sich schon im Jahre 1680. Wie Arago berichtet, erzählt der Seefahrer Graf v. Forbin in seinen Denkwürdigkeiten: „Während unseres Aufenthalts an der Küste bei Cartagena in Süd-Amerika bildeten sich täglich gegen 4 Uhr Nachmittags Gewitter, deren von furchtbaren Donnerschlägen begleitete Blitze in der Stadt Verheerungen anrichteten. Graf d'Estrées aber hatte in dem Kanonendonner das Geheimniß gefunden, sie zu zerstreuen. Als die Spanier dies bemerkten und sahen, daß nach der zweiten oder dritten Salve das Gewitter gänzlich zerstreut war, schienen sie über dieses Wunder, das sie sich nicht zu erklären wußten, betroffen und gaben Erstaunen und Schrecken darüber zu erkennen." Ein ehemaliger See-Officier, der Marquis von Chevriers, war von der Thatsache, daß Kanonendonner auf dem Meere die Gewitter zerstreut, so fest überzeugt, daß er auf seinem Landgut in Maconnais Gewitter und Hagel durch dieses Mittel bekämpfen ließ und dabei jährlich 2—3 Centner Schießpulver verbrauchte. Der Erfolg muß, nach Ansicht der dortigen Landleute, zufriedenstellend gewesen sein, denn nach dem Tode des Marquis setzte die Gemeinde das Wetterschießen fort und im Jahre 1806 war dasselbe in mehr als einem Dutzend Gemeinden Frankreichs üblich. Man benutzte ausnahmslos Böller, die meist auf Anhöhen untergebracht und abgefeuert wurden. Arago hielt die hier angeführten Erfahrungen mit Recht nicht für ausreichende Beweise, daß Kanonenschüsse Gewitter (und Hagelwolken) zerstreuen, und wies darauf hin, daß bisweilen gewaltige Kanonaden den Ausbruch von Gewittern durchaus nicht verhindert haben. Den von ihm beigebrachten Belegen könnte man aus neuerer Zeit noch die Schlacht von Solferino hinzufügen, während deren trotz des furchtbaren Kanonendonners aus Hunderten von Geschützen Nachmittags gegen 4½ Uhr ein Gewitter ausbrach, das sogar auf dem ganzen Schlachtfelde zum Einstellen des Kampfes nöthigte. Eine solche Thatsache muß immerhin als schwerwiegender Beweis gegen die behauptete Wirkung des Geschützdonners betrachtet werden. Früher hat man auch dem Glockengeläute eine gewittervertreibende Kraft beigelegt, ein Aberglaube, der durch die Thatsache, daß in der Nacht vom 14. zum 15. April 1718 der Blitz in 24 Kirchen der Bretagne einschlug, wo man läutete, um ihn zu vertreiben, ebenso wenig erschüttert wurde, als durch die Hirtenbriefe einiger aufgeklärten Bischöfe. Erst die Wissenschaft hat hier Abhilfe geschaffen, und gegenwärtig versieht man die Kirchthürme mit Blitzableitern.

— **Der Koupé-Räuber.** — „Mir hat dieser Gauner auch etwas geraubt; als ich erwachte, merkte ich: mir fehlt ein Kuß!"

Unter erdrückender Steuerlast.

In zahlreichen Ortschaften des Prohibitionsstaates Maine lasten so schwere Steuern auf den Bewohnern, daß diesen oft nur die Wahl zwischen Auswanderung und Armenhaus bleibt. Wo immer die Steuerrate die Höhe von 2½ Procent erreicht, beginnen sich Zeichen des Verfalls bemerkbar zu machen und wie die Ratten ein sinkendes Schiff, so ziehen die wohlhabenden Einwohner fort, um dem drohenden Ruin zu entgehen. Die Leute, welche ihr Hab und Gut nicht losschlagen können, leben in einem constanten Kampfe mit den lawinenartig wachsenden Schulden, bis ihnen die Dächer über dem Kopfe zusammenfallen. Um die Steuerlasten zu verringern, gibt es für die „Towns" einen einzigen Ausweg und dieser besteht darin, daß sie von der Legislatur die Genehmigung erwirken, sich als „Pflanzung" verwalten zu dürfen. Wenn nämlich der eingeschätzte Steuerwerth einer solchen die Summe von $40,000 nicht übersteigt, müssen die Ortsarmen einer „Pflanzung" von dem nächsten „Town" unterhalten werden. Vor vier Jahren haben haben vier und vor zwei Jahren zwei weitere „Towns" zu existiren aufgehört und in diesem Winter hat Maxfield in Penobscot County um die entsprechende Erlaubniß nachgesucht. Rome in Kennebec County würde gern das Gleiche thun, wenn nicht zwei Factionen dies zur Zeit unmöglich machten. Der eingeschätzte Steuerwerth von Maxfield ist während der letzten drei Jahre nahezu um die Hälfte zurückgegangen. Im Jahre 1894 setzten die Assessoren des „Towns" den Steuerwerth auf $45,280 fest und diese Summe wurde von den Staats-Assessoren auf $45,600 erhöht, im verflossenen Jahre dagegen betrugen die betreffenden Summen nur $21,266 bzw. $28,600, trotzdem der wirkliche Werthrückgang nicht mehr als 15 Procent betrug. Die wohlhabenderen Bewohner von Maxfield zogen nämlich mit ihrem beweglichen Eigenthum fort und überließen einfach der Behörde ihre Anwesen für die rückständigen Steuern. Maxfield hat jetzt bei einer Bewohnerzahl von 134 einen eingeschätzten Steuerwerth von $21,000 und eine Steuerrate von 3.4 Procent, doch kann der Ort seinen Verpflichtungen nicht nachkommen. Glücklicherweise hat der Ort bisher keine Armen zu unterhalten gehabt, und wenn dieser Fall eintreten sollte, dann würden die noch vorhandenen Bewohner schleunigst den Wanderstab ergreifen. Schlimmer liegen die Verhältnisse in Rome, das bei einer Bewohnerzahl von ca. 300 einen eingeschätzten Steuerwerth von $82,757 hat. In Rome gibt es nämlich so viele Ortsarme, daß die jährliche Steuerrate bis auf vier Procent gestiegen ist. Aus diesem Grunde sind zahlreiche Farmer fortgezogen, um als Hausirer, Holzfäller u. s. w. ihr Brot zu verdienen; andere haben ihr gesammtes Hab und Gut in Zahlungsstatt für rückständige Steuern dem „Town" überwiesen und sind in das Armenhaus gegangen. Die Behörden waren außer Stande, dieses Eigenthum zu verkaufen, und die Folge war eine weitere Erhöhung der Steuern. Gegen die Degradation zur „Pflanzung" erheben nur wenige Bewohner Einspruch und deshalb hat die Legislatur der Petition, Rome von der Liste der „Towns" zu streichen, noch nicht stattgegeben. Merkwürdige Zustände herrschen in dem Orte. Nicht wenige Farmer, welche im Besitze guter Wohn- und Wirthschaftsgebäude an der Ortsgrenze waren, haben dieselben auf das Gebiet eines benachbarten Fleckens schaffen lassen und sich dadurch der Steuerzahlung entzogen. Gebäude, welche zu weit von der Grenze lagen, sind zum Theil abgebrochen und jenseits derselben wieder errichtet worden. Durch Raubbau wird aus den Aeckern gezogen, was darin steckt, und die Waldbestände werden gefällt. In dem Centrum von Rome gibt es zur Zeit etwa 300 Bewohner und von diesen sind mindestens 10 Procent arme Leute, die auf die öffentliche Wohlthätigkeit angewiesen sind.

Ueberaus traurig sind derartige Zustände, allein der fremdgeborene Bürger hat wenigstens die Genugthuung, daß nicht ihm die Schuld daran in die Schuhe geschoben werden kann. Es ist unverfälschte Yankee-Mißwirthschaft, welche die Jammerlage verursacht hat.

— In den Kreisen der Dresdener Hofgesellschaft erzählt man sich folgende Jagdgeschichte. In den prächtigen Waldungen der Dresdener Haide, woselbst alljährlich Hofjagden stattfinden, werden vom Forstpersonale stets einige capitale Stücke Hochwild bereit gehalten. Die Thiere werden das ganze Jahr über gehegt und gepflegt und wenn die königliche Jagd stattfindet, in den Schuß getrieben. Schon im vorigen Jahre war es aufgefallen, daß kurz vor dem Tage der Jagd kein einziges Thier zu sehen war, und zum großen Leidwesen der hohen Jagdgesellschaft und des verdutzten Forstpersonals fiel die Jagdbeute in dem ohnehin wildarmen Jagdreviere recht kärglich aus. Niemand wußte, wer das Hochwild verjagt haben könnte. Wer beschreibt aber in diesem Jahre den Schrecken der Waidmänner, als auch bei der kürzlich abgehaltenen Hochwildjagd von ziemlich einem Dutzend Stück gezogenen Wild nur ein einziges die Schußlinie passirte. Die hohen Jagdgäste waren natürlich hierüber abermals nicht sehr erfreut, und mit der fröhlichen Jagdstimmung war es auch für dieses Mal wieder gründlich vorbei. Vor einigen Tagen nun gelang es dem Forstpersonale, den Grund der eigenthümlichen Erscheinung aufzudecken. Ein Waldarbeiter, den man mit der Pflege und Abwartung des Hochwildes betraut hatte, hatte sich derartig an die prächtigen Thiere gewöhnt, daß er es nicht über das Herz bringen konnte, dieselben dem Tode zu überliefern. Deshalb ließ er die Thiere am Tage vor der Jagd in das benachbarte Revier und so kam es, daß nur ein einziges Stück Hochwild zur Strecke gebracht werden konnte.

Das älteste Spielhaus des Staates Maine befindet sich in West Gardiner; dasselbe wurde vor 104 Jahren errichtet.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der Bundessenat beschäftigte sich gestern auch wieder eine Zeitlang mit der Bankerottvorlage.

— Der Freibrief von „Groß New York" ist in der New Yorker Staatslegislatur mit 39 gegen 9 Stimmen gutgeheißen worden.

— Die Freisilber-Republikaner von Nebraska hielten in Lincoln eine Konvention ab und gründeten eine besonders Partei-Organisation.

— Gouverneur Holcomb von Nebraska unterzeichnete die Vorlage, welche $100,000 für die Trans-Mississippi-Ausstellung verwilligt.

— Die Gold-Reserve im Bundes-Schatzamt betrug nach dem letzten Bericht $151,745,980, der gesammte Baarvorrath $218,687,928.

— Frl. Kittie Clark in Galesburg, Jll., Lehrerin an einer der öffentlichen Schulen und eine in weiten Kreisen bekannte Persönlichkeit, beging in einem Anfall zeitweiligen Wahnsinns Selbstmord durch Erschießen.

— In Indianapolis hat sich das Supreme-Konzil des „Order of Equity", welches in 15 Staaten Geschäfte macht, für bankerott erklärt. Diese Institution war ähnlich organisirt, wie der „Order of the Iron Hall".

— Die Staatslegislatur von Colorado hat ein Gesetz angenommen, wonach die Todesstrafe in Colorado abgeschafft wird. Es heißt, daß der Gouverneur die Vorlage unterschreiben werde.

— Im Abgeordnetenhaus der Staatslegislatur von Jowa wurde der Zusatz angenommen, welcher bestimmt, daß auf dem amtlichen Stimmzettel kein Name mehr, als einmal für dasselbe Amt erscheinen soll.

— Aus Marshfield, Wis., wird gemeldet: Bei dem Versuch, Möbel aus einem brennenden Haus zu retten, kam Hr. Boland, ein betagter Einwohner in McMillan, in den Flammen um, und seine Gattin erlitt schreckliche Brandwunden.

— Ein heftiger Nordwest-Sturm brach an der Südküste von Long Island, N. Y., los. Nähere Mittheilungen über die Folgen desselben sind noch nicht zu erlangen. Die Probefahrt des Kanonenbootes „Wilmington" mußte wegen des Sturmes verschoben werden.

— In einem Streit über die Grenzlinie zwischen den beiderseitigen Besitzstücken tödtete der 55jährige Landwirth John Steele in Eddyville, Ja., den 25jährigen Nachbarn Jake Warner. Der Mörder und seine drei Söhne wurden verhaftet.

— Einer nach dem andern der amerikanischen Bürger, welche noch auf Cuba eingekerkert sind, wird jetzt freigelassen, und der amerikanische Generalkonsul Lee ist jetzt auch mit dem Ton und Benehmen der spanischen Beamten im Palais in Havanna zufrieden.

— In Carnegies „Edgar Thompson Steel Works" zu Braddock, Pa., zersprang ein großes Schwungrad, wobei der Arbeiter David Hugo augenblicklich getödtet, und Georg Snyder schwer verletzt wurde. Die Werke müssen eine Zeitlang geschlossen bleiben.

— Unweit Blacksburg, S. C., entgleiste nächtlicherweile ein Personenzug der Southern Bahn, und der Postclerk Major R. E. Mansfield, ein Vetter des Schauspielers Richard Mansfield, wurde schwer verletzt. Noch mehrere Bahnbedienstete trugen Verletzungen davon.

— Ein europäisches Syndikat hat das Vorkaufsrecht auf sechs Brauereien in Dayton, O., erworben und steht auch mit einer siebenten in Unterhandlung. Für die sechs Brauereien sind 3 Millionen Dollars geboten. Nur die siebente verlangt bis jetzt einen höheren Preis, als geboten wurde.

— Die Oestliche Deutsche Konferenz der Methodistischen Epaskopalkirche begann in Scranton, Pa., ihre Jahressitzung, unter dem Vorsitz von Bischof Waldon von Cincinnati. Diese Konferenz umfaßt alle deutschen Methodistenkirchen östlich vom Allegheny-Gebirge. Nahezu 100 Geistliche wohnen der Tagung bei.

— In der „Academy of Music" in Philadelphia wurde gestern Abend ein öffentlicher Empfang zu Ehren des Generals Julio Sanguilly gegeben, des Cubanisch-Amerikaners, welcher kürzlich von den Spaniern aus dem Kastell Moro freigelassen wurde, wo er seit Beginn der Revolution eingekerkert gewesen war.

— Frank Nielaun in Oakland bei Susquehanna, Pa., brachte gestern seiner Schwägerin, Frau John Stallock, eine tödtliche Schußwunde bei und beging dann Selbstmord. Frau Nielaun hatte sich von ihrem Gatte getrennt und war zu ihrer Schwester gezogen, und Nielaun wurde, als er seine Gattin sehen wollte, von Frau Stallock der Eintritt in das Haus verwehrt.

— Im Senat der Staatslegislatur von Maine wurde die, auch vom Abgeordnetenhaus angenommene Vorlage, welche alle bildlichen Darstellungen von Faustkämpfen verbietet, zur Reinschrift beordert. — Eine ähnliche Vorlage ist auch im Senat der New Yorker Staatslegislatur und in mehreren anderen Staatsgesetzgebungen eingebracht worden.

— Der in San Francisco verhaftete australische Mordschwindler John Newman, alias Butter, alias Weller u.s.w. hat, nachdem alle anderen Mittel, seine Auslieferung nach Australien zu verhindern, fehlgeschlagen waren, sich selber der Ermordung eines Sergeanten vom 2. Kavallerie-Regiment in Walla Walla, Wash., im Jahre 1888 beschuldigt. Eine eingeleitete Untersuchung konnte jedoch die Wahrheit dieser Angabe nicht bestätigen.

— Amerikanische Plantagenbesitzer auf Cuba haben sich bei unserer Bundesregierung darüber beschwert, daß die Spanier sie zwingen wollten, Steuern zu zahlen, obwohl für sie, die Plantagenbesitzer, nicht nur seit zwei Jahren nichts mehr verdient hätten, sondern auch ihr Eigenthum niedergebrannt und zerstört worden sei, und die Regierung ihnen keinen Schutz geleistet habe. Schon der Staatssekretär Olney hat diese selbe Frage lange unter Berathung gehabt, aber unerledigt gelassen.

— Aus unserer Bundeshauptstadt wird mitgetheilt, daß Präsident McKinley beabsichtige, Niemanden zum Konsul in einem Lande zu ernennen, in welchem er geschäftliche Interessen hat. Dadurch dürfte u. A. den Plänen des Hrn. Richard Günther von Milwaukee betreffs abermaliger Ernennung für das Generalkonsulat in Mexiko ein Hinderniß erwachsen. — Es heißt, daß Hr. Julius Goldschmidt von Milwaukee in den nächsten Tagen einen Generalkonsuls-Posten erhalten werde.

Ausland.

— Dr. Nansen, der norwegische Polarforscher, ist jetzt von London nach Paris abgereist.

— Im britischen Unterhaus wurde die Unterrichts-Vorlage in dritter Lesung mit 331 gegen 131 Stimmen angenommen.

— Der Ex-Kanzler Bismarck ist noch immer infolge nervöser Niedergeschlagenheit und einer Magenstörung an das Zimmer gefesselt und empfängt nur wenige Besucher. Doch gilt sein Zustand keineswegs für bedenklich.

— Das Konsistorium der Diözese von London hat beschlossen, dem Staat Massachusetts die Urhandschrift des Schiffsbuches der „Mayflower" (auf welcher bekanntlich die Pilgerväter nach Amerika fuhren) zum Geschenk zu machen.

— Wie aus Lima (südamerikanische Republik Peru) gemeldet wird, soll die Frage, ob Chile oder Peru die Gebiete Jacua und Arica besitzen sollen, durch eine Volksabstimmung entschieden werden. Peru wird, wenn die Abstimmung zu seinen Gunsten ausfällt, 10 Millionen Dollars an Chile zahlen; diese Summe wird dann von dem Pariser Bankhaus Dreyfus hergeliehen werden, welchem bereits die peruanischen Salpeterfelder verpfändet sind.

— Papst Leo zelebrirte gestern im Thronsaal des Vatikans eine Messe, welcher u. A. 30 Pilger von den Ver. Staaten beiwohnten, meist Geistliche aus den Staaten New York, Massachusetts, Connecticut und New Jersey, unter Führung von Vater Throop. Nach der Messe küßten die Pilger den Pantoffel des Papstes, welcher an jeden derselben einige freundliche Worte richtete. Vater Throop überreichte dem Papst ein mit Goldmünzen gefülltes Scheitelkäppchen. Die Pilger treten morgen über Genua die Rückreise nach den Ver. Staaten an.

— Anhaltend kommen aus der russischen Hauptstadt St. Petersburg Angaben in Bezug auf die kretische Frage, welche äußerst griechenfeindlich sind und in dieser Beziehung sogar von denjenigen aus der türkischen Hauptstadt Konstantinopel abstechen. Neuerdings heißt es in St. Petersburg, Oberst Vassos, der Kommandant der griechischen Truppen auf Kreta, sei eifrigst bemüht, unter den kretischen Aufständischen das unwahre Gerücht zu verbreiten, daß die Großmächte sie einfach wieder den Türken in die Hände zu liefern wünschten. Von St. Petersburg aus wurde auch die Angabe verbreitet, daß Oberst Vassos den kretischen Aufständischen lange Zeit geflissentlich die Selbstverwaltungs-Proklamation vorenthalten habe, mit deren Verbreitung er von den Befehlshabern der auswärtigen Flottengeschwader betraut worden sei; mittlerweile ist diese Angabe von den Kretern als völlig grundlos erklärt worden. Dabei wird andererseits immer noch bezweifelt, ob diese extrem griechenfeindliche Haltung Rußlands nicht eine Komödie sei.

Lokalbericht.

Feuerschrecken in Normal Park.

Im Kellergeschoß der Seminarschule zu Normal Park kam gestern während des Unterrichts Feuer zum Ausbruch und ein panischer Schrecken bemächtigte sich der Schüler sowohl als auch der Lehrerinnen. Den Ursprung des Brandes, welcher übrigens bald gelöscht wurde, glaubt man darauf zurückzuführen müssen, daß ein Knabe unabsichtlich ein noch brennendes Zündholz in einen Haufen trockener Gräser und Pflanzen geworfen hat, die für den Unterricht in der Naturgeschichte gebraucht und dann in einer Rumpelkammer auf ein Fenstersims gepackt worden waren. Da das Treppenhaus an der Ostseite des Gebäudes sich schnell mit Rauch füllte, wagten es weder die Lehrerinnen noch die Schüler, sich hier einen Weg in's Freie zu bahnen. Sie wollten die an der Außenwand angebrachten Brandleitern zur Flucht benutzen, die Ersten aber, welche dieselben betraten, verloren auf den Sprossen den Muth zum Abstieg, so daß Andere nicht folgen konnten und man jammernd an den Fenstern standen. Einige junge Männer, welche die Anstalt besuchen, sowie mehrere Lehrer formirten sich inzwischen zu einer Eimer-Brigade und bekämpften das Feuer. Es gelang ihnen auch, dasselbe zu ersticken, aber der Rauch verzog sich nicht so schnell, und so blieb auch die Angst. Die Feuerwehr mußte, als sie schließlich ankam, die sich noch immer an die Brandleiter klammernden Kinder von diesen herunterholen.

Zuckerrüben-Kultur.

Der bekannte Schlachthausbesitzer Nelson Morris steht an der Spitze eines Syndikats, das sich mit der Absicht gebildet hat, in den sumpfigen Niederungen des Kankakee-Thales ausgedehnte Ländereien zum Anbau von Zuckerrüben zu benutzen. Herr Morris hat hierbei vornehmlich die Absicht, das in den Rüben enthaltene Saccharin zur Süßung von Schinken zu verwenden. Falls das Experiment aber glücken sollte, mag er sich auch dazu entschließen, Fabrik-Anlagen für die Gewinnung von Rübenzucker einzurichten. An dem hierzu nothwendigen Kapital fehlt es ihm nicht und ebenso wenig an Unternehmungsgeist.

Ihr Gesuch abgewiesen.

Richter Horton hat gestern eine abschlägige Antwort auf das Gesuch der Handelskammer ertheilt, es möge den Telegraphen-Gesellschaften verboten werden, den Winkelbörsen die Börsen-Quotirungen zu liefern. Der Richter erklärt, Nachrichten über den Stand der Börsenpreise seien öffentliches Eigenthum, und ihre Verbreitung könne nicht verboten werden.

Politisches.

John Maynard Harlan fordert seine Gegner zu einem Rede-Duell.

Die „Municipal Voters League" empfiehlt dringend die Wiederwahl Ald. Maltbys.

Knapp vierzehn Tage trennen uns nur noch vom Wahltage, und während sonst die Wogen der Parteileidenschaft so kurz vor der Entscheidungsschlacht ungemein hoch gehen, ist diesmal von irgend einem besonderen Enthusiasmus für den einen oder andern Kandidaten kaum etwas zu merken. Die große Masse der Wähler scheint mit sich selbst immer noch nicht einig darüber zu sein, was das kleinste von den vier Uebeln ist; sie schwanken noch hin und her, und fast jeder Tag bringt neue Ueberraschungen, die dann dem Stimmungsbild der ganzen Situation stets einen andern Farbenton verleihen. Während nun in den beiden regulären Parteilagern verhältnißmäßig Ruhe herrscht, rühren die beiden unabhängigen Mayors-Kandidaten, John Maynard Harlan und Washington Hesing, doppelt eifrig die Werbetrommel, wobei in den letzten Tagen namentlich der Erstgenannte gar manchen Rekruten und viele bisher „unsichere Kantonisten" in sein Wählerheer eingereiht hat, die jetzt voller Begeisterung für ihren Führer sind. Harlan macht übrigens seinen politischen Feinden schon in den Vorposten-Plänkeleien nicht wenig zu schaffen. So hat er jetzt die drei anderen Aspiranten für das Mayorsamt aufgefordert, mit ihm in einer öffentlichen Versammlung über die eigentlichen „Issues" der Wahlkampagne zu debattiren, doch ist es sehr fraglich, ob sich die Herren Sears, Harrison und Hesing hierauf einlassen werden. Immerhin bewundern aber auch seine Gegner das muthige Vorgehen des streitbaren Alderman, und aus früheren Feinden ist ihm gar mancher warme Freund erstanden. So haben sich beispielsweise jetzt auch der bekannte Anwalt Normann Willard und Alderm. Wm. Kent von der 32. Ward um sein Banner geschaart; Letzterer war noch bis vor Kurzem ein begeisterter Anhänger Richter Sears', weil er in diesem den vornehmlichsten Verfechter des Zivildienstgesetzes erblickte, doch ist der erwähnte Stadtvater inzwischen zu der Ueberzeugung gekommen, daß das Niederwerfen der politischen Maschine ein mindestens ebenso wichtiges „Issue" der diesjährigen Wahl ist, weshalb er sich denn jetzt auch offen für „den ausgesprochenen Bekämpfer allen Boßthums und jeder Budelei" erklärt hat.

* * *

Die „Municipal Voters League" hat jetzt auch Stellung zu dem Parteikampf im demokratischen Lager der 22. Ward genommen, indem sie auf's Nachdrücklichste für die Wiederwahl Ald. Maltbys eintritt. „Die getreuen und ehrlichen Dienste, die er dem Volke im Stadtrath geleistet hat," so heißt es in dem betreffenden Schreiben der Liga, „berechtigen ihn zu einer Wiederwahl, und er ist unbedingt allen anderen Kandidaten, die aufgestellt wurden, vorzuziehen. Jeder einzelne Wähler, der eine gute Stadtverwaltung wünscht und dem das Wohl des Volkes am Herzen liegt, sollte daher unentwegt für die Wiederwahl Maltbys eintreten."

* * *

Die Wahlbehörde hat nicht weniger als 46,130 sogenannte „Suspect Notices" ausgesandt und damit also Registrirungen in dieser Anzahl beanstandet. Vornehmlich in Betracht kommen: die 18. Ward, mit 3009; die 24. Ward mit 2375; die 12. Ward mit 2363; die 2. Ward mit 2222; die 1. Ward mit 2143 und die 11. Ward mit 2037 zweifelhaften Stimmgebern.

* * *

Unter den Auspizien der „Young American Hesing League" findet heute, Freitag Abend, in der Lincoln-Turnhalle eine große Massenversammlung statt, in der, außer Washington Hesing selbst, auch die Herren Chas. F. Gunther, Walpole Wood und Col. Dickinson Ansprachen an die Wähler halten werden. Die Beamten der „Young American Hesing League" sind: Fred. P. Siebel, Präsident; Paul Gerhardt, Vize-Präsident; Aug. Maritzen jr., Sekretär und Lewis Frank, Schatzmeister. Die Liga zählt an 200 Mitglieder.

* * *

Polizeichef Badenoch beabsichtigt für den Wahltag zwischen 500 und 1000 Spezialpolizisten einzuschwören, und zwar sollen dieselben genau nach den Bestimmungen des Zivildienstgesetzes ausgewählt werden. Die zahlreichen neu-geschaffenen Wahlplätze benöthigen es, daß eine so große Anzahl von Spezialpolizisten zum Schutz der Stimmgeber und zur sofortigen Unterdrückung irgend welcher Unruhen angestellt wird. In der 30. Ward allein gibt es 63 Stimmplätze, 13 mehr als früher; in der 10. Ward sind 52 Stimmplätze, oder 17 mehr als im vorigen November, und insgesammt sind in der ganzen Stadt 1109 Stimmplätze zu überwachen. Mindestens zwei Blauröcke sollen an jedem derselben postirt werden, an Plätzen aber, wo man Krakehl befürchtet, wird ein ganzes Detachement von Polizisten bereit gehalten werden.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Kontraktbrüchig geworden.

Der Apotheker W. C. Garwood verkaufte sein Geschäft vor längerer Zeit zum Preise von $10,000 an Herrn Roscoe L. Wickes. Er verpflichtete sich dem Käufer gegenüber, innerhalb der nächsten zehn Jahre keine andere Apotheke in Evanston gründen oder übernehmen zu wollen. Diesen Kontrakt hat Herr Garwood jetzt gebrochen, indem er seinem alten Geschäftslokal gegenüber eine neue Apotheke eröffnet hat. Herr Wickes verklagte ihn aus diesem Grunde gestern auf $10,000 Schadenersatz.

Die Volksbühne.

Schaumberg-Windlers Gesellschaft.

„Auf nach Müllers Halle!" sollte und wird am kommenden Sonntage die Losung für alle auf der Nordseite wohnenden Theaterfreunde sein, und zwar aus Anlaß der großen Benefiz-Vorstellung, welche daselbst zum Besten der allgemein geschätzten und verdienstvollen Direktorin, Frau Marie Schaumberg, stattfinden soll. Die Benefiziantin hat für ihren Ehrenabend die große Gesangsposse „Adam und Eva", oder „Nu aber 'raus aus dem Paradies", gewählt, in welcher sowohl sie selbst, wie die übrigen Mitglieder der Truppe mit guten Rollen bedacht sind. Die äußerst komische Handlung dieser Posse wird das Publikum ohne Zweifel in beständiger Heiterkeit erhalten. Auch die zahlreichen Gesangsnummern sind von packender Wirkung, und das Personal für die Vorstellung ist durch Frau Pauline Braun, eine Operettensängerin von Ruf, verstärkt worden. Es läßt sich deshalb annehmen, daß Frau Schaumberg am nächsten Sonntag Abend von einem ausverkauften Hause begrüßt werden wird. Eintrittskarten sind im Vorverkauf in Müllers Halle zu haben.

Freibergs Opernhaus.

Durch die am letzten Sonntage veranstaltete Kaiser Wilhelm-Feier hat Direktor Wormser nicht allein bewiesen, daß er sein Vaterland und dessen Helden noch nicht vergessen hat, sondern daß er auch ein gewiegter Geschäftsmann ist, denn das Haus war bis auf den letzten Winkel gesteckt voll. Das Volksstück „1870—1871" oder „Die Einigung Deutschlands" ging recht flott über die Bretter, besonders die Ausstattung war brillant und die Aufführung wurde von dem Publikum, welches in besonderer Festlaune war, mit enthusiastischem Beifall aufgenommen, der sich bei dem am Schluß gestellten Tableau: „Germania und ihr Volk", zum hellen Jubel gestaltete. Von den Darstellern verdienen besonders lobend erwähnt zu werden: Die Damen Marie Hook (Nand'l), Laura de Mojean (Karoline) und Katie Werner (Germania); sowie die Herren: Jean Wormser (Wetterhahn), Fritz Höhner (Hermann), Fritz Panier (Schmiedhansel), Adolf Schliephack (Obermeyer) und Henning Boysen (Gems-Toni). Nächsten Sonntag gibt es das urkomische Liederspiel „Der Sonntagsjäger!"

Löfflers Theater.

Zum Benefiz für die beliebte und tüchtige Schauspielerin Frau Anna Loeffler kommt am nächsten Sonntag in Hörbers Halle zum ersten Male auf der deutschen Bühne das Lebensbild „Die büßende Magdalena" nebst einem Vorspiel, betitelt „Die Schlacht bei Gravelotte", zur Aufführung. Es ist dieses Stück nach dem gleichnamigen englischen Roman von Carl Wesler vortrefflich dramatisirt worden und von einer so spannenden Handlung, daß dasselbe, wo immer es bisher zur Aufführung gelangte, die großartigsten Erfolge zu verzeichnen hatte. Die Benefiziantin hat sich für diesen ihren Ehrenabend die schwierige Rolle der „Mercy Merrick" gewählt und wird dieselbe sicher eine der besten Leistungen ihres großen Repertoirs werden. Da auf Inszenirung die größte Sorgfalt verwandt worden, eine vorzügliche Vorstellung also sicher ist, wird das Publikum die Benefiziantin durch regen Besuch sicherlich auf's Beste unterstützen. In dem Vorspiel wirken mit die Damen Anna Loeffler und Hedwig Lange sowie die Herren Carl Loewe, Julius Loeffler, Eduard Müller, Robert Zehlicke, John Stamer und Robert Zepernik. Die Personen des eigentlichen Stückes sind Elsa Stolle, Anna Loeffler („Mercy Merrick"), Hedwig Lange, Carl Loewe, Eduard Schildgen, Robert Zehlicke, Robert Zepernick und Julius Loeffler. Ort der Handlung: England. Zeit: Sechs Monate später, als das Vorspiel.

Auf dem Spielplan der Sozialen Turnhalle steht für nächsten Sonntag „Die Tochter der Freiheit", Charakterbild mit Gesang in 5 Akten von Carl Elmer, und zwar mit Frl. Clara Lucas in der Titelrolle, mit der sie ohne Zweifel wiederum eine Glanzleistung erzielen wird. Auf Ausstattung und Einstudirung der fünfzehn schönen Gesangsnummern, welche in dem Stücke enthalten sind, ist die größte Sorgfalt verwandt worden.

Apollo-Theater.

„Drei Paar Schuhe", ein bekanntes Repertoirstück der bedeutendsten Künstlerinnen, wird am Sonntag, den 28. März, unter Regie von Robert Hepner zum Benefiz für Frau Linda Schmidt, einer dem Personal dieser Bühne schon seit fast 10 Jahren angehörigen und allgemein beliebten Dame, im Apollo-Theater an Blue Island Ave., nahe der 12. Str., zur Aufführung gelangen. Frau Linda Schmidt spielt ihre Glanzrolle, die resolute Schustersfrau Martha, mit welcher sie stets einen durchschlagenden Erfolg erzielte, und Herr Hans Loebel den Schuster Lorenz Flink. In den anderen Partien treten die Damen Sidonie Hepner, Elsa Schulz, Louise Simjen, Grethe Burwig, Käthe Horn, mit den Herren Robert Hepner, Philipp Geisler, Franz Holthaus, Otto Schmidt, Paul Thomas, Leo Discher, Alex Vogel und Ernst Fischer auf. Bei der Einstudirung ist besonders auf den gesanglichen Theil des überaus komisch wirkenden Lebensbildes viel Sorgfalt und Mühe verwandt worden, so daß allen Besuchern des Theaters eine gute und anregende Vorstellung bevorsteht.

Aurora-Theater.

Sonntag, den 28. März, kommt in diesem Theater unter Regie von Direktor M. Hahn „Das verlorene Paradies" zum ersten Male zur Darstellung. Dieses ausgezeichnete Sensationsstück wird mit seinen effektvollen Szenen aus dem Arbeiterleben ohne Zweifel allen Theaterfreunden einen außergewöhnlichen Genuß bereiten. Die Besetzung der Hauptrollen mit den Herren: Direktor M. Hahn, A. Rodenberg, O. Haubold, A. Lohse, F. Felix, F. Wilhelmy und mit Herrn Grobecker als Gast, ferner mit den Damen: von Bergère, Rosta Hahn, M. Weber u. s. w. muß als vortrefflich bezeichnet werden. Die Gegensätze zwischen Fabrikanten und Arbeitern werden in der Darstellung auf's Eklatanteste zur Geltung gebracht werden, denn dafür bürgen nicht nur die gute Regie, sondern auch die, für solche Stücke speziell glücklich zusammengestellte Schauspielergesellschaft, die ihr bestes Können zum Gelingen der Vorstellung einsetzen wird. Sitze können im Theater, Ecke Milwaukee Ave. und Huron Str., gesichert werden.

Neue „Vorwärts"-Turnhalle.

Nachdem nun auch die erste Schauspielvorstellung, welche Mosenthals „Deborah" brachte, als ein glänzender Erfolg bezeichnet werden muß, so dürfte dem Publikum der Beweis für die Lebensfähigkeit dieses neuen Unternehmens geliefert worden sein. Frau Anna von Kaselowska wußte in der Titelrolle die zahlreichen Besucher zu wahren Beifallsstürmen hinzureißen, und ihr würdig zur Seite standen die Herren Dittmar und Brandl, sowie fast alle übrigen Mitglieder der aufs Beste zusammengesetzten Truppe. Für kommenden Sonntag hat die Direktion den urkomischen Schwank mit Gesang: „Du bist verrückt, mein Kind" zur Aufführung angekündigt. Das allezeit effektvolle Stück wird diesmal um so mehr seine alte Anziehungskraft bethätigen, als mehrere prächtige Gesangseinlagen zu Gehör gebracht werden sollen. In diesen Gesangsnummern wirken mit die Herren Dittmar, Patully, Christian Meyer und Frl. Bürgeler, während Frau Anna von Kaselowska, Frl. Sinclaire und die Herren Kohlmar, Kahmann, Boemper u. a. m. mit ebenso humorvollen wie dankbaren Rollen bedacht sind. Eine wirklich genußreiche Vorstellung darf also mit Sicherheit erwartet werden.

„Agudath Achim."

Als ein durchschlagender Erfolg muß der große Maskenkarneval bezeichnet werden, welcher vor Kurzem unter den Auspizien der „Ladies' Society of the First Hungarian Congregation „Agudath Achim"" in dem an der Ecke von Marshfield Ave. und Taylor Str. gelegenen Hallenlokal abgehalten wurde. Das prächtig geschmückte Festlokal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Beamten des Vereins — Frau A. Frisch (Präs.), Frau Solman (Vize-Präs.), Frau Weinwurm (Sekretärin) und Herr A. Edelmann (Schatzmeister) — hatten aber auch ihr Möglichstes gethan, um allen Theilnehmern einige wirklich vergnügliche Stunden zu bereiten. Der ansehnliche Reinertrag des Festes soll zum Bau eines neuen Tempels verwandt werden. Präsident der Congregation ist Herr A. Edelmann.

Die Ellingers.

Vor Bundesrichter Showalter wird noch immer der Kampf um die Bankerottmasse von A. E. Ellinger & Co. fortgesetzt. Der Massenverwalter der Nationalbank von Illinois hat gegen die genannte Firma bekanntlich eine Wechselforderung von $30,000 eingeklagt, während Caroline Wairel und Emma Hoffheimer mit Hypothekenforderungen von zusammen $14,000 ältere Ansprüche auf das Waarenlager zu haben behaupten. Der Anwalt des Massenverwalters ist bemüht, den Nachweis zu liefern, daß Ellinger bestrebt ist, seine Gläubiger zu übervortheilen.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

(Eingesandt.)

Chicago, 24. März 1897.

Werthe Redaktion der „Abendpost"!

Gestatten Sie mir gütigst, eine kleine Anfrage an Sie zu richten in Betreff Ihres Leitartikels vom heutigen Datum (Immer verworrener).

Gestehen Sie doch 'mal aufrichtig, Herr Leitartikel-Redakteur, — haben Sie unter diesen vier hauptsächlichsten Herren, die sich bewerben, unsere Stadt für die nächsten zwei Jahre im Mayors-Stuhl zu vertreten, ganz genau geprüft, ob nicht einer vielleicht Ihren Anforderungen, resp. denen eines Bürger-Kandidaten, wie Sie sich auszudrücken belieben, gerecht werden könnte? — Ich glaube wohl schwerlich! — Sie würden sonst wohl nicht von einem Bürger-Kandidaten reden, — da doch in Wirklichkeit ein solcher als Kandidat im Felde ist, und Sie nur vergaßen, das Kind in Ihrem Leitartikel beim Namen zu nennen. — Die Sache liegt wohl tiefer! — — Wenn die Staatstante, wie Sie richtig bemerkten, ihren Präsidenten (den unvermeidlichen W. Hesing) dem Deutschthum absolut aufdrängen will, so sollten Sie doch, als tonangebende Zeitung des Deutschthums, Farbe bekennen und für einen Mann herauskommen, der unerschrocken in seiner politischen Laufbahn stets die Rechte der Bürger im Auge behielt, — und mit der Energie eines Löwen die Boodler im Stadtrath, sowie die Korporationen zu zerschmettern versuchte.

Wenn solch' ein Mann kein Bürger-Kandidat ist, Herr Redakteur, dann müßte Ihr Ideal wohl erst noch geboren werden. — Das Deutschthum ist stolz darauf, daß es endlich einmal der Mann gefunden hat, für den es mit vollem Vertrauen am 6. April seine Stimme abgeben kann.

Wie denken Sie über John Maynard Harlan, Alderman von der 22. Ward? Können wir uns einen besseren Bürger-Kandidaten wünschen? Bietet der Name Harlan uns nicht die vollste Garantie, daß, wenn erwählt, es mit der Boodel-Herrschaft im Stadtrath ein Ende nehmen wird? Bietet der Name Harlan uns nicht genügend Garantie, daß er den Schwindel-Korporationen den Krieg bis auf's Messer erklären wird, wie er es als Alderman that? Wie viel Gutes hat er der Bürgerschaft als Alderman geleistet! Wie viel mehr kann er leisten, sollte er als Sieger am 6. April den Mayors-Stuhl einnehmen und ihm die Macht dazu verliehen wird! Ehre, dem Ehre gebühret!

Und darum heraus mit der Farbe, Herr Redakteur. Und sollte John Maynard Harlan am 6. April als Sieger aus der Schlacht hervorgehen, wozu Sie einen großen Theil beitragen können, so wird Ihnen das Deutschthum und die Bürgerschaft im Allgemeinen zu großem Dank verpflichtet sein. Achtungsvoll

Carl Engelking,
217 Belden Ave.

Bemerkung: Die „Abendpost" denkt über oder von John Maynard Harlan das Allerbeste und hat nur das Eine an ihm auszusetzen, daß er sich selbst aufgestellt hat. In Folge dessen vermag er nicht die Stimmen aller derjenigen Bürger auf sich zu vereinigen, die mit der republikanischen sowohl wie mit der demokratischen Maschine unzufrieden sind, was mit andern Worten heißt, daß er keine Mehrheit erlangen kann. Die „Abendpost" ist bekanntlich nicht der Ansicht, daß ein Wähler seine Stimme wegwirft, wenn er, ohne Aussicht auf Erfolg, für den Mann seiner Wahl stimmt, aber sie fühlt sich nicht berechtigt oder berufen, in dieser Angelegenheit Rathschläge zu geben. Nach ihren vollständig unparteiischen Berichten kann Jeder sich selbst seine Ansicht bilden.

Stiftungsfest des Altenheims.

Im großen Saale des Germania Klubhauses, an N. Clark Straße und Germania Place, findet morgen Abend das Stiftungsfest des Frauenvereins des deutschen Altenheims statt. Da dies das einzige größere Fest ist, welches der Frauenverein im Laufe des Jahres veranstaltet, so läßt sich mit Sicherheit erwarten, daß seine Mitglieder und Freunde zahlreich daran theilnehmen werden. Für die vielversprechende Feier ist ein ausgezeichnetes Konzertprogramm unter Mitwirkung mehrerer hervorragender Solisten aufgestellt worden. Auch der Germania-Männerchor hat seine Betheiligung bereitwilligst zugesagt. Unter den Solisten mögen hier nur Frau Theodor Brentano und Herr Bernhard Hemmersbach besondere Erwähnung finden. Die Klavierbegleitung liegt in den Händen der Herren Henry Schoenefeld und Hugo Frey. Nach Beendigung des Konzerts, das um 8 Uhr 30 Minuten beginnt, soll ein flottes Tanzkränzchen abgehalten werden. Eintrittskarten, zum Preise von 1 Dollar pro Person, sind an der Kasse zu haben.

Beamtenwahl.

Der Gesang- und Unterstützungs-Verein „Harmonia" hat in seiner vor Kurzem abgehaltenen regelmäßigen Generalversammlung die nachstehenden Beamten erwählt: Präsident, Louis Rieckhoff; Vize-Präsident, Otto Groll; Sekretär, Oswald Koschke; Schatzmeister, Jos. Gebele; Archivar, Max Fehling; Finanz-Komite: Wm Niederhäuser (18 Monate), Beck (12 M.) und Schirm 6 M.) — Die Finanzverhältnisse des Vereins befinden sich in der besten Verfassung.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer.......................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage.................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich.......................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei...............$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Was ist los mit Billy?

Der „Anz. d. Westens" schreibt: „Der neue Senator von Illinois, „Billy" Mason, hat zu dem englisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrage den Zusatz vorgeschlagen, daß nur eingeborene Bürger der Ver. Staaten als deren Vertreter in den schiedsgerichtlichen Verhandlungen sollen dienen dürfen. Gründe dafür hat er nicht angegeben (der Antrag wurde ohne ein Wort der Debatte „auf den Tisch gelegt") — aber welche Gründe konnte er haben, außer dem, seine Mißachtung der eingewanderten Bürger zu bekunden, die einen so großen und achtungswerthen Theil der Bevölkerung seines eigenen Staates bilden? Wer anders als ein nativistischer Fanatiker oder Narr kann auch nur auf den Gedanken kommen, die eingewanderten Bürger dieses Landes sammt und sonders als so schlechte Bürger hinzustellen, daß sie grundsätzlich von der Vertretung ihres Landes in irgend welchen Verhandlungen mit dem Auslande ausgeschlossen werden müssen? Man wird sich dieses Antrages erinnern, wenn Herr Mason das nächste Mal als Kandidat auftritt."

Wer unseren rundlichen Billy kennt, wird ihm eine so schwarze Gesinnung gegen die Ausländer nicht zutrauen. Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß der gutmüthige Billy, der sich seit seiner Erwählung zum Senator von sämmtlichen „Konstituenten" als Botenjunge gebrauchen läßt, in seiner Unschuld irgend einem schändlichen Apaisten auf den Leim gegangen ist. Während Billy, der jeden Tag mindestens viermal nach dem Weißen Hause keucht, um dem Präsidenten die Ansprüche der Illinoiser Patrioten mitzutheilen, wieder einmal unterwegs war, wurde ihm wohl das verhängnißvolle Amendement zugesteckt, und ehe er noch wußte, was man von ihm verlangte, hatte er bereits versprochen, es im Senate einzureichen. Ein Mann, der sich ein so schönes Bäuchlein anzumästen, so herzlich zu lachen und so viele Schnurren zu erzählen versteht, wie der jüngere Senator von Illinois, kann kein Fremdenhasser sein. Billy ist ganz gewiß das Opfer eines hinterlistigen Ränkeschmiedes geworden, der seine Gefälligkeit benützte, um einen parthischen Pfeil von ihm abschießen zu lassen. Aus eigenem Antriebe bedient sich Billy weder tückischer Geschosse, noch korsischer Dolche. Hinter seiner schön umlockten Stirn wohnen unzählige faule Witze, aber keine finsteren Gedanken.

Indessen wird der Vorfall dem arglosen Billy hoffentlich zur Warnung dienen. Des Staatsmannes Weg ist nicht nur mit Dornen bestreut, sondern auch mit Fußangeln, in denen sich der Unschuldigste fangen kann. Darum muß ein Staatsmann stets die Augen offen halten und nicht Jeden als seinen Freund betrachten, der ihm die Ehre erweist, ihn um ein Amt anzubetteln. Nur der Gerechtigkeitsliebe der „Abendpost" hat es Billy diesmal zu verdanken, daß er nicht als Nativist und Apaist im ganzen Lande verrufen wird. Wenn er sich aber zum zweiten oder gar dritten Male von den Fremdenhassern als nichtsahnendes Werkzeug benützen ließe, so würde kein Mensch mehr an seine Unschuld glauben. Billy, Billy, hüte Dich!

Europa wird verhöhnt.

Unter den Augen „Europas", welches bekanntlich die Gewähr für die Aufrechterhaltung des Friedens übernommen hat, ist es auf der Insel Kreta zum förmlichen Kriege gekommen. Die Aufständischen haben sich mit türkischen Truppen geschlagen, dieselben sogar aus einem Fort vertrieben und durch einen gut geleiteten Ueberfall eine ansehnliche Türkenschaar abgeschnitten. Sie ziehen sich jetzt mehr in's Innere zurück, wohin ihnen die Kugeln aus den Kanonen der großen europäischen Kriegsschiffe nicht folgen können. An der „Blockade", die über sie verhängt worden ist, scheinen sie weiter keinen Anstoß zu nehmen, denn der nöthige Schießbedarf wird ihnen trotzdem durch griechische Schiffe zugeführt, und an Lebensmitteln leiden sie keinen Mangel. Also wird sich „Europa" entweder selbst zur Landung von Truppen entschließen, oder es wird der Pforte gestatten müssen, den Aufstand mit dem Aufgebot ihrer letzten Machtmittel zu unterdrücken.

In England, Frankreich und Italien wird sich aber die Regierung zu keinem dieser beiden Schritte entschließen können, weil es denn doch eine heikle Sache ist, für den Sultan Christenblut zu vergießen, oder dem scheußlichen Türken die Verübung neuer Greuel ausdrücklich zu gestatten. „Europa" hatte erwartet, daß angesichts seiner sogenannten Einmüthigkeit die Kreter „zur Vernunft kommen", und die Griechen ihnen nicht länger beistehen würden. Die Kreter sowohl wie die Griechen sind aber selbst Lügner und ließen sich deshalb durch die Lügengeschichte von dem „europäischen Konzert" nicht einschüchtern. Sie ließen es darauf ankommen, ob die Eintracht der Mächte sich auch im Ernstfalle bewähren würde und gaben selbst dann nicht klein bei, als die versammelte europäische Flotte auf ein kretisches Lager schoß, und als später die Absperrung über die Insel verhängt wurde. Die christlichen Kreter weigern sich ganz entschieden, wieder unter die Herrschaft des Sultans zurückzukehren, oder sich mit einer scheinbaren „Autonomie" zu begnügen. Sie wollen sich ganz und gar von der Türkei losreißen und sich mit Griechenland vereinigen, ob das nun den Mächten gefällt oder nicht. An letztere tritt also die berühmte Frage heran: "What are you going to do about it?"

Die Antwort kann man wenigstens muthmaßen, denn Großbritannien hat bereits einen Vorwand gefunden, sich von dem Konzerte zurückzuziehen. Es hat sich über einen von den praktischen Scherzen der türkischen Behörden in Armenien „sittlich entrüstet" und dem Sultan zum so und so und so vielten Male kund und zu wissen gethan, daß dergleichen nicht geduldet werden kann. Da Salisbury dem Sultan schon ganz andere Verwarnungen zugeschickt hat, ohne seinen Worten jemals die That folgen zu lassen, und da er sogar einmal im Parlament zugegeben hat, daß die britische Seemacht die auf dem Lande verübten türkischen Greuel weder verhindern, noch bestrafen könne, so wird seine neueste Mahnung natürlich auch nichts fruchten. Der edle Markgraf wird aber sagen können, daß es ihm schlechterdings unmöglich sei, selbst dem Frieden zuliebe den unaussprechlichen und unverbesserlichen Türken noch länger schützen zu helfen. Italien wird sich gleichfalls zurückziehen, und Frankreich wird seinem russischen „Bundesgenossen" auseinandersetzen, daß es dem tückischen Albion niemals trauen könne und alle Bewegungen der Engländer scharf im Auge behalten müsse. Wie die berühmten "gentlemens' agreements" der amerikanischen Eisenbahn-Beherrscher, so gehen auch alle „Konzerte" der europäischen Machthaber in die Brüche, weil die „Verbündeten" sich gegenseitig nicht über den Weg trauen und einander nicht den kleinsten Happen gönnen.

Griechenland allein ist der Türkei wahrscheinlich nicht gewachsen, aber es kann sie immerhin „beschäftigen", bis der Schnee auf den Bergen schmilzt und der Aufstand auch in Mazedonien losgehen kann. „Europa" wird wohl den Ausbruch des Brandes nicht verhüten können.

Die Zuckerrübe in Minnesota.

Während der letzten acht Jahre hat die landwirthschaftliche Versuchs-Station in Minnesota in größerem Umfange Versuche angestellt, um über die Geeignetheit oder Ungeeignetheit des Minnesotaer Bodens und Klimas für die Zuckerrübenkultur Gewißheit zu verschaffen. Man pflanzte nicht nur auf dem zur Versuchsstation gehörenden Lande selbst Jahr für Jahr Rüben, sondern es gelang auch in nahezu jedem County des Staate einen oder mehrere Farmer zur Anpflanzung von Rüben zu bewegen, und zwar ebenfalls eine Reihe von Jahren hindurch, so daß der sich aus diesen Versuchen ergebende Befund wohl Anspruch auf Richtigkeit und Zuverlässigkeit machen kann.

Auf Grund dieser Erfahrungen muß nun die Frage: eignet sich Minnesota zum Zuckerrübenbau? mit Ja beantwortet werden. Der im Durchschnitt der acht Jahre erzielte Zuckergehalt der Rüben stellte sich auf über 14 Prozent, der Reinheitsdurchschnitt ging über 80 Prozent hinaus. Die Verarbeitung von Rüben zu Zucker wird gewinnbringend bei einem Zuckergehalt der Rüben von 12 Prozent und einer Reinheit (des Rohzuckers) von 80 Prozent, so daß also in beiden Punkten die Minnesotaer Rübe mehr als aenügt. Die Beamten der landwirthschaftlichen Versuchsstation erklären denn auch, daß die Zuckerrübenkultur in Minnesota Aussicht auf Gewinn bietet, waren aber vorsichtigerweise vor der Anpflanzung von Rüben im Großen, so lange sich nicht Kapital für die Errichtung von Zuckerfabriken gefunden hat. Zu den Rübenfeldern gehören Zuckerfabriken, das ist nur natürlich, denn sonst würde es eben heißen: wohin mit dem Segen? Die Verfrachtung der Rüben nach ferngelegenen Fabriken würde den Profit der Farmer auffressen.

Der Befund ist erfreulich, aber er bestätigt nur, was man schon immer glaubte, daß nämlich fast überall im Lande die Zuckerrübenkultur mit Erfolg betrieben werden kann, und daß dies Land mit Leichtigkeit seinen eigenen Bedarf an Zucker decken könnte. Aber freilich, die Zuckerrübenkultur erfordert etwas mehr Kenntniß und Arbeit als der Weizenraubbau.

Versicherungs-Ergebnisse.

Ueber die Ergebnisse der deutschen Unfall-, Invaliditäts- und Alters-Versicherung im Jahre 1896 werden jetzt folgende amtliche Zahlen bekannt gegeben:

Zum Zweck der Durchführung der Unfallversicherung bestanden im Jahre 1896 insgesammt 112 Berufsgenossenschaften, darunter 64 gewerbliche mit 435,137 Betrieben und 5,409,218 versicherten Personen und 48 land- und forstwirthschaftliche mit 4,813,572 Betrieben und 12,289,415 versicherten Personen. Dazu kommen noch 145 Reichs- und Staats- und 255 Provinzial- und Kommunal-Ausführungsbehörden mit zusammen 690,835 versicherten Personen, so daß über 18 Millionen Personen gegen Unfall versichert waren. Die Zahl der angemeldeten Unfälle betrug nach der vorläufigen Ermittelung 350,428, die der entschädigten Unfälle 86,520. Die verausgabten Entschädigungen (Renten) betrugen 57,347,673 Mark gegen 50,125,782 Mark im Jahre 1895. Entschädigungen (Renten u.s.w.) wurden im Jahre 1896 gezahlt oder angewiesen an 329,380 Verletzte, 32,707 Wittwen Getödteter, 60,190 Kinder Getödteter, 2173 Aszendenten Getödteter; daneben erhielten ferner 905') Ehefrauen, 19,248 Kinder und 205 Aszendenten als Angehörige von Verletzten, welche in Krankenhäusern untergebracht waren, die gesetzlichen Unterstützungen, so daß im Betriebsjahre zusammen 452,953 Personen der Unfallversicherung theilhaftig geworden sind. — Ueber die Invaliditäts- und Altersversicherung ist Folgendes zu berichten: Vom 1. Januar 1891 bis Ende 1896 wurden im Ganzen 516,820 Renten, und zwar 221,115 Invaliden- und 295,705 Altersrenten, anerkannt. Im Jahre 1896 bezogen rund 220,800 Personen Altersrente und 179,500 Personen Invalidenrente, also rund 400,300 Personen überhaupt Rente. An diese wurden insgesammt 48,4 Mill. Mark, und zwar an Altersrenten rund 27,4 Mill. M., an Invalidenrenten 21 Mill. M. gezahlt. Den von den Versicherungsanstalten seit dem 1. Januar 1891 festgesetzten Renten entspricht ungefähr ein Deckungskapital von rund 252,7 Mill. M., und mit Einschluß der an den Reservefonds abzuführenden Beträge in Höhe von rund 50,5 Mill. M. ein Kapital von rund 303,2 Mill. M. Die Einnahme aus Beiträgen belief sich für die Versicherungsanstalten nach Abzug der gesammten Verwaltungskosten im Jahre 1891 auf rund 85,2 Mill. M., 1892 84 Mill. M., 1893 85,2 Mill. M., 1894 87,8 Mill. M., 1895 89,8 Mill. M., 1896 95,4 Mill. M.

Dingleys Hochzölle.

Im Schatzamt ist eine Tabelle ausgearbeitet worden, welche eine vergleichende Uebersicht über die McKinley- und die Dingley-Zollsätze gewähren soll. Daraus geht hervor, daß die Dingley-Bill wesentlich höhere Durchschnitts-Zollsätze ansetzt, als selbst das McKinley-Gesetz; hier eine Uebersicht:

	McKinley	Wilson	Dingley
Chemikalien	31.07	27.99	31.33
Töpferei-Waaren	51.20	35.00	52.02
Metallwaaren	57.21	37.58	46.54
Holz und Holzwaaren	14.93	12.87	16.58
Zucker	14.55	40.94	71.10
Tabak	117.82	109.66	164.05
Ackerbau-Produkte	33.17	23.28	39.94
Spirituosen, Weine etc.	69.78	61.54	77.01
Baumwoll-Waaren	55.25	43.75	54.14
Flachs, Hanf und Jute	43.68	40.38	49.52
Wolle und Wollenwaaren	80.50	47.62	81.57
Seide und Seidenwaaren	53.56	46.96	53.89
Pulp, Papier, Bücher	23.85	22.18	29.82
Verschiedenes	26.06	23.63	30.57

Der Durchschnitt unter dem McKinley-Gesetz stellt sich nach dieser Berechnung auf 49.58 Prozent, Wilson-Tarif 39.94 und Dingley-Bill 57.03.

Die Zolleinkünfte unter dem McKinley-Gesetz von 1893 stellten sich auf $198,373,452; unter dem Wilson-Tarif 1896 auf $156,104,598; geschätzt unter der Dingley-Bill $273,501,721.

Der Werth der eingeführten Waaren in 1893 betrug $400,069,658, in 1896 nur $390,796,561, unter dem Dingley-Tarif aber rechnet man auf $479,540,406.

Die für den Dingley-Tarif gegebenen Ziffern sind indeß ganz oberflächlich berechnet, namentlich die für die Wollzölle gegebenen, und außerdem bleiben in dem Durchschnitt die Ungeheuerlichkeiten hübsch versteckt.

Lokalbericht.

Sonderbare Erscheinung.

Früher war man der Ansicht, daß nur in heißen Sommertagen, wenn der Sirius für uns am Himmel zu glänzen anfängt, häufige Fälle von Hundswuth zu befürchten seien. In diesem Frühjahr nun ist man nicht nur schon wiederholt durch heftige Gewitter erschreckt worden, sondern es wird auch alle paar Tage irgend ein Hundevieh von der Tollwuth gepackt, so daß Dr. Lagorios Pasteur-Institut bereits mit Patienten überfüllt ist. Gestern sind an der Ecke von 61. und Ada Str. wiederum drei Knaben von einem wüthenden Hunde angefallen und gebissen worden. Die Namen und Adressen derselben folgen: Oskar Sanderson, 6219 Loomis Str.; Arthur Brown, 6201 Loomis Str.; Innus Edwards, 6125 Ada Str. — Die Wunden der Jungen sind sofort ausgebeizt worden, und man befürchtet für diese weiter keine üblen Folgen. — In Evanston wurde gestern ebenfalls ein Knabe von einem Hunde gebissen, nämlich der 10-jährige Emil Scholas von No. 1402 Chicago Av. In diesem Falle soll der bissige Köter nicht toll gewesen sein, erschossen worden ist er deswegen aber doch.

Waren nicht schnell genug.

Die Erste Nationalbank hat gegen den verkrachten Theater-Unternehmer David Henderson seit längerer Zeit ein auf $647 lautendes Zahlungsurtheil in Händen. Die Beamten der Bank hielten die gestern vom Preß-Club in McVickers Theater für Herrn Henderson veranstaltete Benefiz-Vorstellung für eine günstige Gelegenheit zu ihrem Gelde zu kommen. Kurz vor 6 Uhr Nachmittags machte der Hilfssheriff Jenkins Herrn J. H. Ballard, dem Kassierer der Vorstellung, seine Aufwartung mit einem Beschlagnahmebefehl. Herr Ballard ließ sich das Schriftstück geduldig vorlesen, dann zuckte er bedauernd die Achseln. Er habe bereits sämmtliche Kosten der Vorstellung bezahlt, und den erzielten Ueberschuß, etwa $2000, an Herrn Henderson abgeliefert, sagte er, es thue ihm leid, der Ersten Nationalbank nicht helfen zu können.

* Ein Feuer, das gestern Abend um 11 Uhr in dem Wohnhause von Wm. Chase, Nr. 565 W. Harrison Straße ausbrach, wurde von dem Polizisten Hartnell noch rechtzeitig entdeckt, um im Keim erstickt werden zu können.

* Folgende Schadenersatzklagen wurden gestern gegen hiesige Korporationen anhängig gemacht: Peter J. Jordan gegen der Northwestern Bahn, $15,000; Ignaz Rybicki gegen die Stadt Chicago, $20,000; Michael Luke gegen die Gates Iron Works, $25,000; Charles Ingersoll gegen die Westseite Straßenbahn-Gesellschaft, $20,000.

Ein Mordgeheimniß.

Leichenfund in einem Fangbassin des Abzugskanals der County-Anstalten zu Dunning.

Peter Hengel, ein Hilfs-Aufseher der Farmarbeiten für die County-Anstalten in Dunning, wollte sich gestern Nachmittag an die Reinigung eines Fangbassins vom Abzugskanal der Anstalt begeben, das sich etwa 50 Fuß von der Landstraße entfernt befindet. Nachdem Hengel den schweren Deckel des Bassins aufgehoben hatte, erblickte er in dem fast bis oben mit Wasser gefüllten Loch einen menschlichen Körper. Er holte Hilfe herbei, und der unheimliche Gegenstand wurde zu Tage gefördert. Man hatte in der That eine Leiche vor sich. An derselben fehlte der Kopf und der rechte Arm. Der sonstige Zustand des Körpers ließ darauf schließen, daß derselbe schon viele Monate lang in dem Loche gelegen haben muß, das schon seit vorigem Juni oder Juli nicht mehr gereinigt worden war. Wie ist die Leiche in das Bassin gekommen? Daß ein Mord vorliegt, scheint zweifellos, aber es erscheint fast unmöglich, festzustellen, wer das Verbrechen begangen hat und wer demselben zum Opfer gefallen ist. Drei Möglichkeiten hat man in Betracht gezogen:

1. Der Ermordete war ein Insasse des Armenhauses und ist im Streit mit anderen Insassen erschlagen worden, welche die Leiche dann in das Loch geworfen haben.

2. Der Mord ist von einem Wärter an einem Insassen des Arbeitshauses begangen worden.

3. Die Leiche ist Nachts per Wagen nach Dunning gebracht worden von Leuten, welche die Lage des Fangbassins kannten und dasselbe, nach dem Beispiel der Cronin-Mörder, für ein gutes Versteck hielten.

Die fehlenden Theile der Leiche, der Kopf und der rechte Arm, sind übrigens nicht abgeschnitten worden, sondern in dem Loche abgefallen und dann vom Wasser fortgespült worden. — War der Ermordete ein Insasse des Armenhauses, so wird seine Identität sich kaum ermitteln lassen, da über das Kommen und Gehen der Pfleglinge dieser Anstalt keine genaue Kontrolle geführt wird. Ist die Leiche von außerhalb nach Dunning geschafft worden, so stehen der Feststellung ihrer Identität noch größere Schwierigkeiten entgegen.

Hoffen und Harren.

Frl. Margareth McNeil aus Hammond, Ind., hat hier gestern gegen James F. Nolan, den Lotsen des städtischen Löschbootes „Yosemite", eine auf Zahlung von $15,000 lautende Schadenersatzklage wegen gebrochenen Eheversprechens anhängig gemacht. Nolan und Frl. McNeil sind seit 14 Jahren mit einander verlobt gewesen. Dieser Tage ersah die langjährige Braut aus hiesigen Zeitungen, daß ihr Verlobter eine Lizens für seine Verheirathung mit einer andern Dame erwirkt hat. Nachdem sie sich von ihrem Schrecken erholt hatte, setzte sie sich auf die Bahn und kam nach Chicago, um hier ihre Rechte geltend zu machen.

Wiederum verschoben.

Richter Hanecy hat den Verkauf des Waarenlagers der vor Kurzem verkrachten Kleiderfirma Willoughby, Hill & Co., welcher für morgen Vormittag anberaumt war, wiederum, und zwar auf unbestimmte Zeit verschoben. Die Verhandlung über das Gesuch der New Yorker Firma Stein, Block & Co. um Bevorzugung ihrer Forderung und um Erlaß eines Einhaltsbefehles gegen den Verkauf wird am nächsten Montage zur Erledigung kommen.

Aus Scherz ward Ernst.

Böse Folgen hatte ein freundschaftlicher Ringkampf, welchen die in der Gießerei von Gebrüder Roberts an der Lake Straße beschäftigten Arbeiter F. Grunbel und John Philipps gestern in einer Arbeitspause mit einander veranstalteten. Philipps wurde geworfen und fiel so unglücklich auf ein Stück Eisen, daß er jetzt schwer verletzt im County-Hospital darniederliegt. Grunbel ist verhaftet worden.

Nähert sich seiner Vollendung.

Der Prachtbau, welchen die Verwaltung der Northwestern University an der Nordost-Ecke von La Salle und Jackson Str. für die Illinois Trust & Savings-Bank errichten läßt, nähert sich rasch seiner Vollendung. Der Leiter des Baues, Herr Messerschmidt, hat gestern mit der Zusammenfügung der acht mächtigen Granitpfeiler beginnen lassen, welche die Eingänge des Gebäudes zieren sollen.

Ein hübscher Erfolg.

Die Ehrhorn'schen Gesangvereine bedecken sich mit neuem Ruhme.

Den Freunden und Gönnern des deutschen Männergesangs wurde gestern Abend in der Zentral-Musikhalle durch das große Konzert der Vereine „Orpheus-Männerchor", „Liedertafel Vorwärts" und „Teutonia-Männerchor" ein erhebender Kunstgenuß bereitet, und es sei ihnen zu Ehren nachgesagt, daß sie sich zu demselben in stattlicher Anzahl eingefunden hatten. Das geräumige Haus war in allen seinen Theilen gut besetzt, und auch an Enthusiasmus fehlte es dem Publikum keineswegs. Der Dirigent der Vereinigten Sänger, Herr Gustav Ehrhorn, hatte für die Gelegenheit ein ebenso interessantes wie reichhaltiges Programm entworfen, das seinen Barden vollauf Gelegenheit bot, ihr edles Streben und ihre gute Schulung wieder einmal öffentlich zu dokumentiren. Als Solisten wirkten die Sopranistin Frau Ida Hemmi, der Tenorist Wm. A. Wegener und der Baritonist Fritz Müller im Konzert mit, während Herr Wm. Middleschulte die Anwesenden mit zwei wundervoll zu Gehör gebrachten Orgelvorträgen — Bachs „Toccata" in F-Dur und Saint Saens „Fantasie" in Des-Dur — erfreute.

Gleich mit dem Schubert'schen Volkslied „Der Lindenbaum" eroberte sich der Chor im Sturm die Herzen der Zuhörer, wurde die hübsche Komposition doch auch in geradezu tadelloser Weise zum Vortrag gebracht. Vor Allem verdient hier, wie auch bei den späteren Leistungen der Sänger, der innige geistige Kontakt hervorgehoben zu werden, der zwischen dem Dirigenten und Chor besteht; die Sänger folgen genau den Intentionen ihres Leiters, so daß das Gebotene genau dessen individuelle Auffassung wiederspiegelt. Auch das Volkslied „Heute scheid' ich, morgen wandr' ich", von C. Isenmann, wurde brav wiedergegeben; Einsatz wie Tonfärbung ließen nichts zu wünschen übrig. Aber nicht nur im Volksgesang, sondern auch auf dem Gebiete des Kunstgesangs leisten die Ehrhorn'schen Sänger ganz Vortreffliches. Herm. Mohrs Kantate „Dem Genius der Töne", sowie der Massenchor „Siegesgesang der Deutschen nach der Hermannsschlacht" haben dieses auf's Neue glänzend bekundet. Der herzliche Applaus, der den Sängern und ihrem wackeren Dirigenten hierfür zu Theil wurde, war denn auch ein wohlverdienter. Auch den Solisten gegenüber ließ man es nicht an aufrichtiger Anerkennung fehlen, und allgemein wurde dem hoffnungsvollen Wunsche Ausdruck verliehen, daß derartige Kunstgenüsse dem gesangliebenden Publikum in Zukunft von den vereinigten Sängern etwas häufiger geboten werden möchten.

Kurz und Neu.

* Das russische Konsulat hat die Polizei ersucht, die augenblickliche Wohnung einer gewissen Wikenhiewna Petkiwch ausfindig zu machen, da aus der alten Heimath wichtige Nachrichten für sie eingetroffen sind.

* Von der Fabrik der Chicago White Lead & Oil Co., Ecke Green und Fulton Straße, gerieth gestern in Folge des Ueberkochens eines Kessels Oelfarbe der hölzerne Seitenweg in Brand. Schaden, $300.

* Auf Betreiben seiner Mutter wegen Diebstahls verhaftet wurde gestern der 14jährige Negerknabe Robert Johnson von Nr. 281 Warren Avenue. Im Dezember vorigen Jahres ist derselbe Bursche schon einmal wegen Einbruchs verhaftet worden.

* Herr John Marder, der 70jährige Chef der Schriftgießerfirma Marder, Luse & Co., glitt gestern an der Clark Straße aus, fiel und erlitt einen Knöchelbruch, so daß er per Kutsche nach seiner Wohnung in Woodlawn geschafft werden mußte.

* 188 junge Leute unterziehen sich der halbjährigen Zivildienst-Prüfung für Bewerber um Anstellung im Eisenbahn-Postdienst, die gestern im hiesigen Postamt unter der Leitung des Prüfungs-Kommissärs L. W. Covell aus Washington begonnen hat.

Todes-Anzeige.

Freunden, Bekannten und Verwandten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte, unser Vater, Großvater, Urgroßvater und Schwiegervater, **Charles Affenheimer**, im Alter von 68 Jahren nach schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 114 West 19. Straße, am Sonntag, den 28. März, um 1 Uhr Nachm. nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten

Karoline Affenheimer, Gattin.
Hermine Kalhorn und **Annie Hills**, Töchter.
Henry Kalhorn u. **Chas. Hills**, Schwiegersöhne.
Emilie Schmitz, Enkelin; **Willie Schmitz**, ihr Gatte; nebst vielen Enkelskindern und einem Urenkel: **Emil Schmitz**.
do.fr

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder **John Waller jr.** im Alter von 21 Jahren 7 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 28. März, vom Trauerhause, 352 Noble Str., nach Graceland statt. Die trauernden Hinterbliebenen

John Waller, Vater.
Karoline Duensing, **Emma Collins**, **Frieda Anderson**, Schwestern.
frsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater **Vincent Roesler** im Alter von 47 Jahren und 11 Monaten am Mittwoch, den 24. März, gestorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 28. März, vom Trauerhause, 333 Milwaukee Ave., aus um 1 Uhr nach Rosehill statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Theresia Roesler, Gattin.
Amelia, Frank, Bertha und **Theresia**, Kinder.
frsa

Todes-Anzeige.

Deutschem Frauen Kranken-Verein, Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester **Karoline Wellesen**, 201 Orchard Str., am 23 März gestorben ist. Die Beamten werden aufgefordert, am Sonntag, 1/2 1 Uhr, in der Vereinshalle zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Augusta Steinecke, Präs.
Pauline Brandis, Sek.

Gestorben: **Sophie Scheffler**, geb. Müller, Gattin von Karl Scheffler, im Alter von 23 Jahren. Leichenbegängniß findet statt von 39 Elgin Str. nach Lochners evang. luth. Kirche, am Sonntag um 1 Uhr, und von da nach Graceland. frsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Sohn **Freddi** im Alter von 8 Jahren und 1 Monat nach langem Leiden am Donnerstag, den 25. März, Morgens 1½ Uhr, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 28. März, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 1199 N. Talman Ave., aus nach Waldheim statt.

Frida Rohlke, **Anna Rohlke**, Eltern.
Lillie Rohlke, Schwester.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser Vater und Bruder, **Gustav Zaft**, im County Hospital gestorben ist. Beerdigung Sonntag, 3 Uhr Nachmittags von der Leichenhalle in Waldheim.

Gustav und **Julius**, Kinder.
Emil und **Julius**, Brüder.
Emma und **Ottilie**, Schwägerinnen.
do.fr

Gestorben: Mrs. **Therese Ebert**, 76 Jahre alt. Begräbniß am Sonntag, den 28. März, 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 2614 South Canal Str., nach St. Bonifacius Kirchhof.

Gestorben: Frau **Katharine Basel**. Beerdigung findet Sonntag um 1 Uhr vom Trauerhause, 166 28. Place, nach Oakwoods statt.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten meines Mannes, sowie seinen Mitarbeitern von Jungks Brauerei und der Brauer und Mälzer Union von Chicago, auch allen Mitgliedern der **Custer Loge No. 169 J. O. M. A.** sage ich meinen aufrichtigen Dank für die Theilnahme, die sie mir und meinem Manne während seiner langen Krankheit und auch am Begräbnißtage erwiesen haben. **Lena Reinhard**, Gattin.

Freitag, den 26. März,
Demokratische Versammlungen
in Douglass Hall, 35. und Indiana Ave., **C. H. Harrison.**—Freibergs Halle, 22. Str. und Wabash Ave., **C. H. Harrison.**—Cobbs Hall, 43. Str. und Indiana Ave., **C. H. Harrison.** — Club Room, 269 S. Clark Str.; Goerkes Hall, 584-588 N. California Ave.; Club Headquarters, 10. Ward, Leavitt und W. 12. Str.; Hall Irondale, 106. Str. und Torrence Ave.; Walsh's Hall, Sangamon und W. Lake Str.; Club, 9. Ward, 748 W. 18. Str.; O'Connor's Hall, St. Louis Ave. u. Lake Str.; Rodgers Hall, 34. Ward, 70. Str. und Stony Island Ave.; Portland Club House, 5. Ward, 2239 Princeton Ave.; Ashland Hall, 5311 Ashland Ave.; Hall, 23. Str. und S. California Ave.; Steinbrecher Hall, 1257 22. Str.; Heinens Hall, 519 Larrabee Str.; Walsh's Hall, Milwaukee Ave. und Noble Str.; Club Hall, Grand Av. u. W. 40. Ave.; Hebrew Democratic Headquarters, 359 W. 14. Str.; Dosims Hall, Bissell u. Willow Str.

17. Ward.
Deutsch-Amerikanisch-Republikan. Club.

Heute Abend große Versammlung in der Halle 207 Grand Ave., Ecke Carpenter Straße. Die Mitglieder sind ersucht, zahlreich und mit Freunden zu erscheinen.

Der Präsident: HENRY BORNHOFT. Der Sekretär: JOHN F. STAUFFER.

Wähler der 30. Ward,
Achtung!

Grundeigenthümern und Wählern zur Nachricht, daß unser Freund
JENNY KENNY
als unabhängiger Kandidat für **Alderman der 30. Ward** aufgestellt ist. Laßt uns ihn bei der Wahl nicht übersehen, indem es in unserem eigenen Interesse ist. Im Namen vieler deutscher Bürger.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Russische Deportirte.

Der Engländer de Windt ist der erste Ausländer gewesen, dem die russische Regierung eine Fahrt auf einem ihrer Verbrecher-Transportschiffe gestattet hat. Es war der Dampfer „Jaroslaw“, der von Odessa nach der Insel Sachalin gegen 800 Sträflinge überführen sollte. In Nagasaki stieg er an Bord und hatte dann fast einen ganzen Monat hindurch tagtäglich Gelegenheit, sich durch den Augenschein auf das Genaueste über die Behandlung der Strafgefangenen zu unterrichten. Seine Beobachtungen an Bord des „Jaroslaw“, sowie auf den Verbrecherstationen Sachalins und des Trans-Baikalgebietes im östlichen Sibirien schildert er in seinem jüngst veröffentlichten Buche „The New Siberia“.

Der Verfasser ist der Ansicht, daß der Transport auf dem Wasserwege für die Gefangenen nicht annähernd so beschwerlich sei, wie der durch die endlosen Einöden Sibiriens. Der erste Eindruck, den er beim Hinabsteigen in die unter Deck befindlichen Gefängnisse empfing, war gegen sein Erwarten keineswegs abstoßend, obwohl die achthundert Mann — zum größten Theil sehr schwere Verbrecher — in vier großen vergitterten Abtheilungen eng zusammengepfercht waren. Ueberall herrschte die peinlichste Sauberkeit, die Lüftung ließ nichts zu wünschen übrig, und die täglichen Mahlzeiten erschienen ihm nicht allein vollkommen ausreichend, sondern auch schmackhaft zubereitet. Bei günstigem Wetter wurden die Gefangenen in Gruppen von zwanzig Mann zur Bewegung und zum Genusse der freien Luft auf Deck geführt. Zu ihrer Bewachung befanden sich an Bord achtundsechzig ausgesuchte, mit Berdangewehren und Revolvern bewaffnete Marinesoldaten, von denen jedoch immer nur elf zu gleicher Zeit Dienst thaten, bei Nacht wie bei Tage. Auf die erstaunte Frage des Engländers, ob eine so geringe Anzahl von Wächtern für den Fall einer Empörung unter den Gefangenen genügende Sicherheit böte, erwiderte der Capitän lächelnd: „Das Wort Empörung ist auf meinem Schiffe unbekannt, und ich will Ihnen sagen, weshalb.“ Dann wies er auf ein großes Rohr und fügte hinzu: „An jeder Ecke des Oberdecks befindet sich ein solches und steht mit dem Maschinenraum in Verbindung. Ein Druck mit dem Finger, und in einem Augenblick würde es dort unten kein lebendes Wesen mehr geben. Dampf und kochendes Wasser sind besser, als Pulver und Blei. Sie verderben mir nicht mein Deck und sind ebenso wirksam. Wir haben bis jetzt noch keine Empörung gehabt und werden auch wohl keine haben, so lange unsere Freunde dort unten sich dieser einfachen Vorrichtung bewußt bleiben.“

Obgleich der Engländer von der Erlaubniß des Capitäns, zu jeder Zeit nach seinem Belieben die Gefangenräume unter Deck zu besuchen, häufigen Gebrauch machte, bemerkte er doch nie irgend welche Mißhandlung der Verbrecher von ihren Wächtern, dagegen ereignete sich während seiner Anwesenheit an Bord des „Jaroslaw“ etwas, was ihn in der auf früheren sibirischen Reisen gewonnenen Ueberzeugung bestärkte, der Sträfling habe viel mehr von seinen Genossen als von seinen Wächtern zu fürchten. Ein junger, kaum achtzehnjähriger Sträfling hatte sich über einen anderen beklagt; zur Strafe dafür wollte man ihm sieben Tage und sieben Nächte hindurch keinen Augenblick zum Schlaf Ruhe lassen. Nach der Reihe hielten die Mitgefangenen seiner Umgebung Nacht für Nacht Wache an seiner Seite und vertrieben ihm mit Nadelstichen die tödtliche Müdigkeit aus den Augen. Zum Glück wurde ihr teuflisches Vorhaben entdeckt, bevor sie es ganz zu Ende führen konnten.

Nach zehntägiger Fahrt von Nagasaki warf der Dampfer zunächst vor der Ansiedlung Korsakowsk an der südöstlichen Küste Sachalins vor Anker. Hier befinden sich fünftausend Verbrecher, von denen jedoch nur etwa zwölfhundert hinter Schloß und Riegel sitzen. Man kann sie in drei Klassen eintheilen. Zu der ersten gehören Diejenigen, welche ihre Zeit im Gefängniß abgesessen haben und sich innerhalb eines bestimmten Umkreises frei bewegen dürfen, freilich mit der Verpflichtung, selbst für ihren Unterhalt zu sorgen. Die zweite Klasse umfaßt Alle, welche hinter verschlossenen Thüren Zwangsarbeit verrichten müssen, die dritte dagegen die gefährlichsten Verbrecher, denen die Fesseln nie abgenommen werden. Bei der Ankunft auf der Insel wird jeder Sträfling zunächst der zweiten Klasse überwiesen, und es hängt dann einzig und allein von seinem Verhalten ab, ob und wann er die Vergünstigungen der ersten Klasse genießen, oder den zum Theil sehr schweren Verschärfungen der dritten unterworfen wird. Die von der Kerkerhaft befreiten Gefangenen verdienen ihren Lebensunterhalt entweder als Regierungsschreiber, oder Dienstboten, oder Wächter, oder Handwerker, zum größten Theil jedoch bebauen sie die Fläche Land, welche ihnen zu diesem Zweck mit der erforderlichen Summe zur Anschaffung der nöthigen Ackerbaugeräthe gewährt wird. Die Vorrechte eines Sträflings mit guter Führung sind also nicht gering, aber wehe dem, der die Hand zur Empörung erhebt. Der Engländer berichtet nach seiner eigenen Anschauung und Erfahrung an Ort und Stelle von den entsetzlichen Strafen, die über Diejenigen verhängt werden, von denen keine Besserung mehr zu erwarten ist. Es gehört mehr als menschliches Ertragen dazu, um sie körperlich und geistig zu überstehen.

Drei Arten kommen dabei in Betracht: die schwerste körperliche Züchtigung, zuweilen mit tödtlichem Ausgange; jahrelange Einschließung in eine vollkommen dunkle Zelle, und Fesselung an einen Schubkarren bis auf die Dauer von drei Jahren. Vor dieser letztgenannten Strafe, die übrigens nur dann verhängt wird, wenn jede andere sich als unwirksam erwiesen hat, fürchten sich die Verbrecher fast noch mehr, als vor der dreitheiligen Riemenpeitsche, obgleich unter Umständen sechs Hiebe mit dieser genügen, um den sofortigen Tod eines Sträflings herbeizuführen. Bis zu neunundneunzig Hiebe können ausgetheilt werden, aber nur auf Befehl des Gouverneurs. Das ist natürlich gleichbedeutend mit dem qualvollsten Tode. Und doch sah einer der Gefangenen, die der Engländer in ihrer dunklen Zelle besuchen durfte, mit einer Art heiterer Gelassenheit dem nahe bevorstehenden Tage entgegen, an welchem ihm mit neunundneunzig Hieben das Fleisch in Streifen vom Rücken gerissen werden sollte. Vielleicht tröstete ihn die sichere Zuversicht, daß die Riemenpeitsche ihm die letzten Qualen auf Erden bereiten würde, und das war auch der Fall. Aber abgesehen von solchen sehr seltenen Fällen grausamster Härte empfing de Windt sowohl in Korsakowsk wie in der an der nordwestlichen Küste der Insel gelegenen Verbrecherstation Alexandrowsk überall den Eindruck, daß die Russen selbst den schwersten Verbrechern die Möglichkeit gewährten, sich durch gute Führung wenigstens im beschränkten Sinne zu einer menschenwürdigen und verhältnißmäßig freien Lage emporzurichten. In den Verbrechercolonien des Inneren glaubte er sich überhaupt nicht unter Gefangenen, sondern unter freien Ansiedlern zu befinden. Ein Landsmann von ihm, der lange Jahre auf Sachalin Fischfang im Großen betrieben hatte, bestätigte seine eigene Beobachtung mit der Erklärung, man könnte den Russen in Bezug auf ihre Behandlung der Sträflinge viel eher den Vorwurf allzu großer Milde, als den unmenschlicher Härte machen.

Vierbeinige Landstreicher.

Von der hügeligen Presidio-Reservation in Californien kommen interessante Mittheilungen über Schaaren wilder Hunde, welche an Zahl und Keckheit bald dermaßen zunahmen, daß die Wachen der Reservation Befehl erhielten, alle, deren sie ansichtig würden, sofort zu erschießen.

Diese Vagabunden-Hunde — wenigstens das ursprüngliche Contingent derselben — waren vor noch nicht so langer Zeit zahme Freunde des Menschen. Aber sie verließen die Pfade der Cultur, auf denen sie wohl nicht genug geschätzt und von der zweibeinigen Jugend zu sehr gequält wurden, wandten sich jungfräulichen Gefilden zu und machten endlich das Bundesregierungs-Gebiet zu ihrem ständigen Tummelplatz. Sie wurden auch durch schon wilde Rassegenossen verstärkt und gründeten ein förmliches Stromer-Gemeinwesen, das immer mehr an Mitgliedschaft wuchs. Jetzt sind sie ohne Ausnahme zur Wildheit entfernter Vorfahren zurückgekehrt, sind sehr menschenscheu auf freiem Felde und äußerst bösartig gegen Den, welcher ihnen an ihren Schlupfwinkeln unbedachtsam in die Quere kommt. Ihre Hundenatur im Sinne der Civilisation hat sich ganz verflüchtigt.

Uebrigens kommen sie selten über das Bereich ihres gastlichen Hügel-Gestrüppwaldes hinaus, und ihr Küchenzettel besteht Tag für Tag aus vortrefflichen Spielarten Kaninchen und Wachteln, die in diesem unwirthsamen Gehölz überreichlich vorkommen; ihren Durst löschen sie mit Wasser aus den Strömen, welche sich in den Mountain-See ergießen. Die Reservation wimmelt von Kaninchen, welche bereits zur Landplage wurden, so daß Viele lediglich deswegen mit der Jagdflinte gegen sie auszogen; seit aber die Vagabunden-Hunde dieses Territorium in Beschlag genommen haben, scheinen sich die Kaninchen nicht weiter zu vermehren. In dieser Beziehung können die ausgearteten Wauwaus sogar einiges Gute stiften.

Wenn aber die letzteren ihrerseits sich in dem bisherigen Maße vermehren (nicht viele setzen sich den Schüssen aus), so werden sie selber zu einer so großen Landplage werden, daß die Wälder extra durch Einfriedigungen gegen sie abgesperrt werden müssen, so daß sie wenigstens in engeren Grenzen bleiben. Bisher haben sie noch keinen Menschen angegriffen, der sie nicht irgendwie gestört hat, und sie werden es wohl auch nicht thun, so lange sie Kaninchen genug zum Verspeisen haben. Doch sind sie von Vielen sehr gefürchtet und namentlich der Schrecken der Kinderwelt. Und seit auch eine Bulldogge sich dem Gemeinwesen der vierbeinigen Landstreicher angeschlossen hat, ist die ganze Bande noch gefährlicher geworden, und jederzeit kann befürchtet werden, daß sie von der passiven Menschenfeindschaft zur activen, vom Stromerthum zum Raufboldenthum übergehen wird!

Flaschenpost.

Wie vom französischen Konsulat in Bremen mitgetheilt wird, haben französische Zollbeamten am 16. Februar d. J. an der Küste von Gascogne, zwischen Arrachon und Cordouan, eine Flasche aufgefischt, welche von den Passagieren des Dampfers „Weimar“ aus Bremen am 27. September 1895 auf den Bänken von Neufundland in's Meer geworfen worden war. Die Flasche enthielt einen Brief folgenden Inhalts: „Dampfer „Weimar“, zur Zeit auf dem Atlantischen Ozean, 27. September 1895, auf der Reise von Bremen nach Baltimore. Wir endesunterzeichnete Passagiere des obengenannten Dampfers bitten den Finder dieses Dokuments, es irgend einer größeren Zeitschrift zur Veröffentlichung zu übersenden mit Angabe des Fundortes. Wir befinden uns zur Zeit auf 49° N. 51° W., und wir sind Alle wohl und munter.“ — Folgen die Unterschriften von dreißig Passagieren. — Die Flasche hat demnach in 507 Tagen etwa 2100 Seemeilen in östlicher Richtung zurückgelegt, bei einer durchschnittlichen Tagesgeschwindigkeit von 4.15 Seemeilen. Bemerkenswerth ist, daß die Flasche von der Strömung und den Winden in 1½ Jahren mit der obengenannten mittleren Geschwindigkeit direkt nach Osten getrieben ist, ohne der Abzweigung des Golfstromes nach NO. und der Küste Norwegens gefolgt zu sein.

— Durch die Blume. — Er (beim Mittagessen): „Du hast heute selbst gekocht, liebe Frieda?“ — Sie: „Ja, lieber Otto, woran merkst Du das?“ — Er: „Ich erkenne Deinen häuslichen Sinn, die Knödel sind kolossal dauerhaft.“

Finanzielles.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Vergnügungswegweiser.

Columbia.—Whitney Opera Co. in „Brian Born.“
Gaiety.—Little Miß Chicago.
Grand Opera House.—Geschlossen.
Great Northern.—Dodge at the French Ball.
Hooleys.—E. S. Willard in „The Rogue's Comedy.“
McVickers.—The Cherry Pickers.
Lincoln.—The Waifs of New York.
Academy of Music.—Flynn & Sheridans Show.
Alhambra.—A Good Thing.
Haplins.—Vaudeville.
Haymarket.—Vaudeville.
Olympic.—Vaudeville.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Schiller.—Vaudeville.
Imperial.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost“ zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Andrew Daigger, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
M. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Jobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. North Ave.
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
E. F. Claß, Apotheker, 691 Halsted Str., nahe Centre.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Carl Becker, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
Geo. Zoeller & Co., Apotheker, 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
E. Taute, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
E. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geiſpitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
E. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Dayton und Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John S. Hottinger, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
F. Kehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apotheker, Sheffield und Centre.
Wm. Feller & Co., 545 N. Clark Str.
Draheim's Apotheke, Sheffield und Clybourn Ave.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 859 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
M. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, 920 Lincoln Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
Gustav Wendt, 955 Lincoln Ave.
A. L. Coppack, Apotheker, Lincoln und School Str.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
W. Hellmuth, Apotheker, 1199 Lincoln Ave.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
W. Kramer, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
Keller & Benzri, Clark und Belmont Ave.
Geo. Koehne, Apotheker, Racine u. Wellington Ave.
Batterner Drug Co., 813 Lincoln Ave.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
B. Barra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Stubenrauch & Truener, Apotheker, 477 W. Division Str.
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Ignatz Duda, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
F. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Xelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
E. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
J. S. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
E. F. Eisner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North und Western Ave.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Av. u. Paulina St.
A. E. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
Hugo F. Baur, Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Georges, Lincoln und Division.
Wißhack & Lundberg, Halsted und Harrison Str.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. G. Drezel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
E. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
A. Hansen, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
A. Martens, Apotheker, 406 Armitage Ave.
Chas. Hirtzler, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
Geo. Zoeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermann Elich, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.
A. F. Hubka, 745 S. Halsted Str.
Andrew Barth, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave.
Chas. Matson, 1107 W. Chicago Ave.
E. W. Grazly, Apotheker, Halsted und 12. Str.
Behrens & Swatol, Apotheker 12. und Dustin Str.
Dominick Gehmers, Apotheker, 232–234 Milwaukee Avenue.
National Pharmacy, Apotheke, North Ave. und Dickson Str.
A. H. Kremer, Apotheker, 381 Grand Ave., Ecke Noble Str.
Klotz's Apotheke, Ashland Ave. und Emily Str.
Graeßle & Koehler, Apotheker, 748 W. Chicago Avenue.

Südseite:

Otto Colzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
E. Kampman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str.
W. R. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
F. Wieneke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Fred. W. Otto, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jnugk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
C. G. Frenzler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 42. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. Zurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Ino Valentin, 3665 Bonfield Ave.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering Str.
A. Busse, 3001 Archer Ave.
G. Lenz, Apotheker, 21. Str. und Portland Ave.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Zwischen Nord und Süd.

Keine Grenzscheide hat in den Ver. Staaten eine solche Berühmtheit erlangt, wie die vielgenannte „Mason's und Dixon's Linie“, welche Pennsylvania von Maryland scheidet. Vor dem Bürgerkriege bedeutete das Land nördlich von dieser Linie für die Neger die Freiheit, während südlich die Sklaverei ihre blutige Geißel schwang. Ihren Namen führt die Grenzlinie nach den englischen Mathematikern Charles Mason und Jeremiah Dixon, von denen sie vor ca. 130 Jahren auf Veranlassung der damaligen Eigenthümer von Pennsylvania und Maryland festgesetzt wurde. Fortwährende Grenzstreitigkeiten hatten so zahlreiche Unzuträglichkeiten im Gefolge gehabt, daß schließlich der alte Thomas Penn und Lord Baltimore beschlossen, die Grenze ein für alle Male feststellen zu lassen, und auf Anrathen der „Royal Society“ in London betrauten sie mit dieser Arbeit die beiden eminenten Gelehrten Charles Mason und Jeremiah Dixon, welche erst kurze Zeit vorher von der Beobachtung des Venus-Durchganges am Cap der Guten Hoffnung nach England zurückgekehrt waren. Zwei Jahre hatte diese Expedition gedauert und fünf Jahre nahm ihr Aufenthalt in Amerika in Anspruch, so daß im Hinblick auf die mangelhaften Verkehrsmittel jener Zeit die beiden Herren damals als eine Art von „Weltenbummlern“ gelten konnten. Ueber ihren Aufenthalt in Amerika führte Mason ein genaues Tagebuch, das vor einer Reihe von Jahren in dem Regierungsgebäude zu Halifax unter einem Haufen von Maculatur gefunden wurde. Neben den statistischen Daten der Vermessung und astronomischen Observationen finden sich die Namen aller Ortschaften sowie Landsitze und deren Eigenthümer, die der Expedition gastliche Aufnahme gewährten, ferner interessante Bemerkungen über botanische Funde, Bodenbeschaffenheit, geologische Structuren und auch an Mittheilungen von allerlei Abenteuern fehlt es nicht. Angeheftet ist dem Tagebuch ein Certificat, dem zufolge Charles Thompson, correspondirender Secretär der „American Society“, unter dem 15. April 1768 bescheinigt, daß diese Gesellschaft in ihrer zu Philadelphia abgehaltenen Sitzung Herrn Charles Mason wegen seiner Verdienste um die Förderung der Wissenschaft als correspondirendes Mitglied aufgenommen hat. Die Originalinstructionen des Herrn Penn und Lord Baltimore sind in den Feldnoten enthalten, ebenso wie ein Certificat der „Royal Society“, in welchem die Herren Mason und Dixon autorisirt werden, gegen ein Entgelt von 200 Pfund Sterling einen Längegrad zu messen.

Am 15. November 1763 landeten die Herren Mason und Dixon in Philadelphia und am 3. December desselben Jahres hatten sie bereits die genaue Lage eines Hauses der Cedar- oder Südstraße festgestellt, welches nach der festen Ueberzeugung der Behörden die Südgrenze der Stadt bezeichnete. Dieses Haus befand sich unter 39 Grad 56 Minuten 29 Secunden nördlicher Breite. Bis zum Juni 1767 waren sie mit der Festlegung der Grenzlinie zwischen Pennsylvania und Maryland beschäftigt und dann tracirten sie die „westliche Linie bis zu ihrem westlichen Ausgangspunkte“. Die Erlaubniß hierzu hatte Sir William Johnson von den Indianern erlangt. Interessant ist eine Stelle in den Instructionen, welche die Mathematiker am 18. Juni 1767 hinsichtlich der Rothhäute erhielten. Unter Anderem heißt es da: „Die Commissäre empfehlen den Herren Mason und Dixon, den sie begleitenden Indianern Spirituosen nur in kleinen Quantitäten, mit Wasser gemischt und nicht öfter als dreimal pro Tag zu verabfolgen.“ Die Indianer ließen die Gelehrten ungestört arbeiten, bis sie an einen „Kriegspfad“ genannten Weg gelangten, dann erhoben sie gegen ein weiteres Vorschreiten der Bleichgesichter Einspruch, und die Expedition mußte umkehren. Notizen vom 25., 26. und 27. August 1768 besagen, daß die Commissäre mit ihnen zu New Town abgerechnet hätten, nachdem die ihnen von den Eigenthümern von Maryland und Pennsylvania übertragenen Arbeiten erledigt waren. Die letzte Eintragung lautet: „September 9. Um 11:30 Vormittags an Bord des Packetbootes „Halifax“, das nach Falmouth bestimmt, gegangen. Das endet mein ruheloses Vordringen in Amerika. C. Mason.“

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Nachricht zuging:

Sophie Frese, 554 Hastings Str., 58 J.
Gustav Roeft, County-Hospital.
Charles Assenheimer, 114 W. 19. Str., 68 J.
Jacob Liebenstein, 3141 Calumet Ave., 72 J.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Maple Ave., Nordost-Ecke ake Ave., 50×122, A. Pahlke an C. Lang, $1,500.
Ellis Ave., 70 Fuß nördl. von 40. Str., 30×200, F. E. Barnard an J. O. Perley, $14,000.
65. Str., 115 Fuß westl. von Kimbark Ave., 50×84, R. C. Wheeler an M. E. Londelius, $5,000.
Minerva Ave., 205 Fuß nordöstl. von 65. Str., 26×120, mehr oder weniger, M. E. Londelius an R. C. Wheeler, $9,000.
50. Str., 104 Fuß westl. von Peoria Str., 25×125, L. A. Foley an F. R. Brusso, $5,000.
Wellington Str., Nordost-Ecke E. Ravenswood Park, 50×125, J. Sachsel an M. Kotz, $2,100.
Artesian Ave., 200 Fuß nördl. von Potomac Ave., 25×126, W. Gentzen an E. Hering, $1,000.
63. Str., 75 Fuß östl. von Justine Ave., 25×125, L. Fell an . Van Horne, $2,000.
Winthorp Ave., 199½ Fuß nördl. von Berwyn Ave., 100×150, M. in C. an B. M. Lange, $2,099.
Justine Str., 216 Fuß südl. von 63. Str., 25×124, M. Van Horne an L. Fell, $2,000.
Aberdeen Str., 221 Fuß nördl. von 55. Str., 25×124, F. Gaylord an W. McCullum, $1,000.
Grace Str., 200 Fuß westl. von W. 51. Str., 200×123, A. J. Aubert an H. G. Zander, $2,000.
Greenwood Ave., 107 Fuß südl. von 92. Str., 50×124, C. P. Jennings an C. M. Boyden, $1,000.
Page Str., 50 Fuß südl. von 46. Str., 49½×124, S. Marel an L. Johnson, $1,600.
Haddon Str., 19½ Fuß westl. von Robey Str., 24×20, T. Suffern an G. J. Wenner, $1,300.
Central Park Ave., 100 Fuß südl. von Le Moyne Str., 50×124, C. C. F. Swartz an C. B. Taute, $3,000.
Dasselbe Grundstück, C. R. Taute an A. Schwartz, $3,000.
Lexington Ave., 270 Fuß nördl. von 62. Str., 25×170, L. A. Hawthorne an B. Barnet, $3,000.
Bishop Str., 291 Fuß südl. von 63. Str., 25×124, J. J. Nichols an G. Melander, $1,050.
71. Str., Südwest-Ecke Robey Str., 45×125, B. R. Bornes an E. Morck, $1,800.
Lowe Ave., Südwest-Ecke 44. Str., 75×124, M. la C. an J. K. Chambers, $1,000.
Humboldt Str., 375 Fuß nördl. von 43. Str., 25×129, W. Pecher an P. Prechter, $2,500.
Lawndale Ave., 141 Fuß nördl. von W. 22. Str., 75×125, J. M. Dunne an J. H. McNamara, $3,500.
Dunning Ave., 216 Fuß westl. von Southport Ave., 218×125, und andere Grundstücke, S. Stein an B. Stein, $5,000.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

S. Rodger Tuohy, 2stöck. Frame Residenz, 637 Chase Ave., $2,000.
H. F. Warren, 2stöck. Frame Residenz, 2999 N. Leavitt Str., $1,800.
Albert S. Young, 2stöck. Frame Flats, 344 Wilson Ave., $2,500.
R. Youngenga, 1stöck. und Basement Brick Cottage, 2049 12. Str., $1,400.
W. S. Gooding, 2stöck. und Basement Brick Flats, 396 Trumbull Ave., $2,500.
J. Anderson, 3stöck. und Basement Brick Flats, 738 N. Campbell Ave., $4,000.
T. O. Weihl, 2stöck. Frame Flats, 5617 S. May Str., $1,400.
Wm. Haverichter, 1stöck. Brick Anbau, 3842 Armour Ave., $1,000.
S. G. McCausland, 1stöck. und Basement Brick Store, 319 und 320 Root Str., $2,000.
J. H. Thomas, 2stöck. und Basement Brick Flats, 6633 St. Lawrence Ave., $4,000.
John LaMaßne, 2stöck. und Basement Brick Residenz, 6846 Calumet Ave., $3,000.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heirathslizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

John Siegler, Ida Robbins, 38, 21.
Charles A. Lind, Hilma C. Larson, 22, 21.
Matej Jedlicka, Josefa Bezdeckova, 48, 42.
Bert H. Bruce, Ella Green, 27, 16.
Abraham Redd, Annie Keller, 22, 19.
Otto L. Gräßle, Margaret B. Lunt, 28, 24.
Ignaz Echert, Hulda G. Heise, 27, 20.
Axel E. Johnson, Alma L. Bergman, 34, 29.
Edward A. Klein, Tillie Wolff, 30, 20.
Adrianus Melz, Jennie Staat, 24, 21.
James E. Lutz, Amelia Smith, 25, 19.
Homer W. Green, Lucille Olmsted, 24, 21.
Christian J. Frey, Bertha Ehrke, 25, 23.
William D. Baum, Flora A. Rogers, 37, 37.
Peter S. Balle, Annie M. Christensen, 23, 21.
Gottlieb Page, Rose J. Allensback, 25, 18.
John H. F. Sievert, Augusta Langosch, 43, 36.
Alesio Nesivoceio, Filomine Marzano, 20, 18.
Harry Goldberg, Beckie Meblman, 24, 21.
Walter Martensen, Annie Bacher, 25, 19.
Ernst Unger, Emma Wilska, 28, 20.
Andrew Rodighier, Maria Paganini, 25, 22.
William Willard, Fannie M. Cragin, 39, 29.
Jacob Rupp, Ida Lindstrom, 36, 25.
Carl W. Anderson, Anna J. Gustavson, 30, 28.
Henry Myers, Nellie J. Myers, 31, 26.
Herbert W. Ames, Mabel A. Miller, 26, —.
Gerardo Di Carlo, Louisa Epollo, 26, 20.
Andrew Kirkpatrick, Annie Booth, 28, 25.
William Curl, Mollie Martin, 28, 27.
Hermann Redwanz, Dora Maritz, 28, 24.
Charles Dalin, Augusta Johnson, 27, 27.
Fred Blaul, Tillie Rumps, 26, 29.
William Brown, Lizzie Hill, 34, 18.
Alexander Glaßman, Fannie Schmarkovitz, 26, 20.
Christopher J. Dunn, Adelaide Cook, 33, 24.
William H. Hill, Annie Schleninger, 27, 25.
William Mitchell, Mary Walsh, 24, 25.

Der Spielball schäumender Wogen

mögen Sie vielleicht noch nie gewesen sein. Sollten Sie aber den Atlantischen Ozean kreuzen, so werden Sie, und wäre die See glatt wie ein Spiegel, von Glück sagen können, wenn Sie der Seekrankheit entgehen. Alte Seeleute, die ihr Leben lang auf der See zugebracht, die sozusagen auf dem Meere geboren, auf dem Meere groß geworden sind, werden bei sehr stürmischem Wetter hier und da von der Seekrankheit befallen. Seekapitäne, Touristen, Handelsreisende, Sportkundige sagen, daß es kein besseres Schutzmittel gegen Uebelkeit und Seekrankheit gibt, als Hostetters Magenbitters, das auch Ueberlandreisenden bei langen anstrengenden Eisenbahnfahrten die vorzüglichsten Dienste zur Erfrischung ihrer Lebensgeister leistet. Biliosität, Verstopfung, ..trisches Kopfweh und Verdauungsstörungen infolge ungewohnter klimatischer Einflüsse, fremdartiger Ernährung u. s. w. werden durch das Bitters in schnellster und angenehmster Weise kurirt. Auch ist dieses populäre Elixir ein bewährtes Mittel gegen rheumatische, Nieren- und Nervenleiden und gegen die Altersbeschwerden, die Niemanden, der die sechzig überschritten hat, verschonen.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Amelia gegen Harry Wilbur-Reynolds, wegen Verlassung; Lottie gegen Charles Brinkmann, wegen grausamer Behandlung; Mary gegen John Hammer, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs; Johanna gegen Jakob Kowalewski, wegen grausamer Behandlung und Trunksucht; Ida gegen George Thomas Denhart, wegen Verlassung; Frank gegen Laura Langsworth, wegen Trunksucht; Sarah gegen James Nealon, wegen grausamer Behandlung; Cecil gegen Wm. H. Knauß, wegen Verlassung.

Marktbericht.

Chicago, den 25. März 1897.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $1.00–$1.15 per Faß.
Blumenkohl, $3.00–$3.50 per Faß.
Sellerie, 75–85c per Bund.
Salat, hiesiger, 65–75c per Kiste.
Zwiebeln, $1.20–$1.30 per Bushel.
Rüben, rothe, 40–45c per Faß.
Radieschen, 50–60c per Dutzend Bündchen.
Kartoffeln, 19×25c per Bushel.
Mohrrüben, 75c per Faß.
Gurken, $1.25–$1.50 per Dutzend.
Tomatoes, Mexiko, $2.25–$2.50 per Kiste.
Spinat, 30–40c per Korb.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 7½–8c per Pfund.
Truthühner, 11c per Pfund.
Enten, 10–11c per Pfund.
Gänse, 7–8½c per Pfund.

Nüsse.
Butternuts, 20–30c per Bushel.
Hickory, 60–75c per Bushel.
Wallnüsse, 30–40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 18½c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 9c per Dutzend.

Schmalz.
Schmalz, $3.24–$4.12½ per 100 Pfund.

Schlachtvieh.
Beste Stiere v. 1300–1700 Pf., $4.50–$5.50.
Kühe und Färsen, $3.00–$3.90.
Kälber, von 100–400 Pfund, $4.50–$6.00.
Schafe, $4.00–$4.50.
Schweine, $4.10–$4.25.

Früchte.
Birnen, $3.00–$4.50 per Faß.
Bananen, $1.00–$1.10 per Bund.
Erdbeeren, 10–20c per Quart.
Apfelsinen, $1.50–$3.75 per Kiste.
Ananas, $3.75–$3.75 per Kiste.
Aepfel, 70c–$1.50 per Faß.
Zitronen, $1.75–$3.00 per Kiste.

Sommer-Weizen.
März 71½×71⅞c; Mai 72⅞c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 84½c; Nr. 2, roth, 85⅜–88½c.
Nr. 3, roth, 77⅞–85c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 24–24¼c; Nr. 3, gelb, 22–22½c.

Roggen.
Nr. 2, 32⅞–34c.

Gerste.
Neue 23–33c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 20½–21c; Nr. 3, 18–20½c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $8.50–$9.50.
Nr. 2, Timothy, $6.50–$7.00.

Verkaufsstellen der Abendpost

außerhalb Chicagos und in den Vorstädten.

Arlington Heights: Wm. Ahlers.
Auburn Park: Edward Steinhauser.
Aurora: W. Wolf.
Austin: Willy Frase.
Avondale: Geo. Hodel.
Bartlett: Bruno Hesse.
Beecher: H. Block.
Bensonville: Albert Franzen.
Beverly Heights: S. Johnson.
Blue Island: Willy Eidam.
Central Park: Fred Schram.
Chicago Heights: John Held.
Cheltenham Beach: J. J. Todhunter.
Cloverdale, Jll.: Chas. Tedrahm.
Cloverdale, Jll.: Chas. Tedrahn.
Columbia Heights: Emil Schatz.
Crawford: Wm. Jacobs.
Crete: Alex. Buchanan.
Dauphin Park: J. F. Buterbaugh.
Davenport: Ja.: W. Gehrke.
Desplaines: J. O'Donnell.
Downers Grove: M. E. Stanger.
Douglas Park: A. Jngenthron.
Dyer, Ind.: Andr. Peschel.
Elmhurst: Julius Malon.
Elgin: F. Brunnemann.
Englewood: Englewood News Co.
Englewood: Garden & Hill.
Evanston: Albert Boelkow.
Evanston: J. W. Fagan.
Glencoe: R. H. Chatman.
Grant Park: F. Prüß.
Großdale: Hermann Nelson.
Grand Crossing: Oscar Landolf.
Hanson Park: Jos. Widera.
Hammond, Ind.: B. Escher.
Harvey: H. M. Scott.
Hawthorne: Chas. Bischof.
Harlem: Herm. Winter.
Hermosa: C. L. Craemer.
Hermosa: Chas. Grauer.
Hegewisch: H. Klippel.
Hinsdale: H. Geo. Prouty & Co.
Hobart, Jnd: Wm. Maybaum.
Hyde Park: M. J. Taylor.
Irving Park: W. Ahrens.
Itasca: H. Ahlenstorf.
Jefferson: Irvin Bernhard.
Joliet: G. B. McClelland.
Kenosha, Wis.: Simon Kreps.
Kensington: Fritz Hagel.
La Porte, Ind.: George Werner.
La Grange: E. R. McClellan.
Lawndale: G. Stokes.
Lawndale: G. Rauschenberger, W. 48. Str.
Lemont: Alex. Nowak.
Lombard: John P. Weibler.
Mendota: Schütz & Denison.
Melrose Park: G. D. Frances.
Michigan City, Ind.: E. Schmoelter.
Morgan Park: Otto Feddeler.
Norwood Park: Ralph Hughes.
Naperville: W. Blake.
Oak Park: Fr. Tesnow.
Oregon: John J. Gantz.
Palatine: W. A. Mundhenk.
Park Ridge: Hans Hamer.
Plano: H. A. Broadbus.
Pullman: Paul A. Hermes.
Rogers Park: Jay Risley.
Rogers Park: W. McCann.
Riverdale: Mrs. Lentz.
Riverside: Geo. Schwozer.
River View: Aug. Schneider.
Roselle: John C. O. Bagae.
South Chicago: Fritz Tiedje.
South Evanston: Alb. Hoffstetter.
South Evanston: Geo. Kraemer.
South Englewood: Frank Mezek.
Streator: C. L. Donaghho.
Thornton, Jll.: Clinton Brant.
Turner: J. C. Reltnor.
Turner Park: John Pfeifer.
Washington Heights: John Britt.
West Harvey: Wm. McNair.
Winnetka: Wm. Anderson.
Whiting, Ind.: W. D. Rial.
Wheaton: L. S. Stark.
Winfield: Wm. Zeier.
Wilmette: Hy. Thalmann.
Woodlawn Park: H. Gejerick.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost“.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter Schneider. 55 Centre Str.

Verlangt: Küchenarbeiter. 73 W. Lake Str.

Verlangt: Ein anständiger lediger Mann für Privathaus aufs Land; muß Haus- und Gartenarbeit thun, Pferde besorgen, Dampfheizung und kleinere Hausreparaturen vorzunehmen verstehen. Zeugnisse verlangt. Deutsche Gesellschaft. 49 LaSalle Str. fja

Verlangt: Barkeeper. Muß Porter-Arbeit mit besorgen. 567 S. Morgan Str.

Verlangt: Junge, um die Bäckerei zu erlernen. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Upholsterer, lediger Mann. 134 N. Desplaines Str., oben.

Verlangt: Ein deutscher Grocery-Clerk. 431 W. Belmont Ave.

Verlangt: Guter Presser an Hosen. 127 Jane Str.

Verlangt: Ein guter Junge in Bäckerei. Einer der schon Semmel aufrollen kann. 227 W. Division Str.

Verlangt: Dritte Hand an Brot. 38 W. Madison Str.

Verlangt: Mann zum Aushelfen im Saloon. 63 W. Madison Str.

Verlangt: Sofort ein guter, lediger Gärtner. Guter Lohn. Garfield Park Rose Co., 1688 Madison Str. dfr

Verlangt: 6 gute Männer, gut gekleidet. Salair und Kommission. Nachzufragen 6 Uhr Nachm. 4818 Ashland Ave. dfr

Verlangt: Lediger Mann für Stall-Arbeit. Anmeldungen zu richten an N. 422 Abendpost. dfr

Verlangt: Der dritte Mann zum Skat. Früher 1156 Milwaukee Ave., jetzt 645 Wood Str. Julius Roeder. 20mz1w

Verlangt: Männer und Knaben zum Lernen. E. S. Patten, Präsident, 12 Jahre bei der Postal Telegraph Co., 40 Dearborn Str., 4. Floor. 28jpl

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 707 W. 19. Str. fjmo

Verlangt: Gutes Mädchen für Bäckerei und Kaffee-Store, und eines für Hausarbeit. $4. Keine Wäsche. 131 N. Clark Str.

Verlangt: Maschinenmädchen und Finishers an Hosen, im Shop zu arbeiten. Gute Bezahlung sowie Singer Knopflochnäher. 127 Jane Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 73 Ellen Str., nahe Milwaukee Ave. und Lincoln Str. 19mz7t

Verlangt: Mädchen zum Lernen. E. S. Patten, Präsident, 12 Jahre bei der Postal Telegraph Co., 40 Dearborn Str., 4. Floor. Wjplj

Verlangt: Ein Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. 505 N. Clark Str., 2. Floor. fja

Hausarbeit.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß Referenzen mitbringen. Andere brauchen nicht vorzusprechen. Kühl, 265 W. Chicago Ave.

Verlangt: Eine alleinstehende Frau oder Mädchen, um den Haushalt zu führen. 81 Cornelia Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 301 Roscoe Str., Ecke Hoyne Ave., im Store.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1794 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche. 684 Armitage Ave., unten.

Verlangt: Viele Mädchen für Hausarbeit. Mrs. Lindloff, 130 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 770 Dania Ave., 1 Treppe.

Verlangt: Ein reinliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 300 E. North Ave., 2. Flat.

Verlangt: Gutes Kindermädchen, welches im Haus mithelfen kann. Nicht unter 16 Jahren alt. 645 W. 12. Str.

Verlangt: Ein gutes, starkes Mädchen, muß gut waschen und bügeln können, wenn auch erst eingewandert, braucht kein Englisch zu sprechen, kann ältlich sein. Zu erfragen 298 Ost Chicago Ave., zwischen Dearborn und State Str. dfr

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Hausarbeit. 3427 S. Park Ave. mdfr

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Eine jüdische Frau, 25 bis 30 Jahre alt, oder eine Wittwe für leichte Hausarbeit bei jüdischen Leuten an der Nordseite. Adr. N. 425 Abendpost.

Verlangt: Ein nettes Mädchen für Küchenarbeit. 901 Milwaukee Ave., Restaurant.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß gut kochen. 538 Burling Str., oben.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. Bei Karl Bloedorn, 525 N. California Ave., im Store.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 329, 24. Str.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für kleine Hausarbeit, das auch kochen kann. 379 Wells Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen von 16–18 Jahren für allgemeine Hausarbeit. 908 N. Whipple Str., nahe W. North Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2100 Wilcox Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. Sonntag frei. 74 Fifth Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 653 Orchard Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen zum Kochen, Waschen und Bügeln. Kleine Familie. 3827 Vernon Ave.

Verlangt: Mädchen von 14 Jahren für leichte Hausarbeit. Nachzufragen Samstag und Sonntag. 178 Park Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 419 Oak Str. fja

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. 5494 Lake Ave.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Ebenfalls Frau zum Waschen und Schruppen. 3757 Wabash Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Familie von 3 Personen. 999 N. Western Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, auf ein Kind aufzupassen. Gutes Heim und Lohn. 190 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. $3 bis $4. 372 Garfield Ave.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $3 und $4. Mädchen für Restaurant. $3. 599 Wells Str. dfr

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4 in Familie. Referenzen verlangt. $4 per Woche. 3751 Lake Ave., 1. Flat. dfja

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 22mz1m

Verlangt: 500 Dienstmädchen für Privatfamilien und Geschäftshäuser. 573 Larrabee Str. 13mz1m

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 2530 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15aplj

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dz*

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215, 22. Str., nahe Indiana Ave. 24no*

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein guter Brot- und Cakebäcker, der selbstständig arbeiten kann, sucht Arbeit. Stadt oder Land. 210 Dayton Str.

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stelle im Saloon. Kleiner Lohn. Adr. F. Liebich, 561 N. Halsted Str.

Gesucht: Ein guter Bäcker sucht Arbeit an Brot. W. Sohme, 399 E. North Ave.

Gesucht: Ein verheiratheter Mann sucht Stelle als Wachtmann oder für Haus- und Gartenarbeit. Gute Referenzen. 647 Centre Ave. dfr

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Frau von 35 Jahren sucht Stelle, im Restaurant zu helfen und Geschirr zu waschen. 1438, 51. Str., oben.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Kann nicht kochen. 296 W. Division Str., hinten, oben.

Gesucht: Ein anständiges Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. Sieht mehr auf gutes Heim als auf Lohn. 126 W. Erie Str.

Gesucht: Ein starkes Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 427 N. Wood Str., Hinterhaus.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 561 N. Halsted Str.

Gesucht: Eine Haushälterin sucht Stelle bei einem älteren, alleinstehenden Herrn. Geht auch aufs Land. 472 Larrabee Str.

Gesucht: Eine alleinstehende Frau sucht Platz als Haushälterin. 162 Rhine Str., hinten, oben.

Gesucht: Tüchtige Frau mittleren Alters sucht Stelle als Haushälterin. 3932 State Str. dfja

Gesucht: Eine studirte Frau sucht Beschäftigung als Krankenpflegerin im Hospital oder zu einer kranken Dame. Mrs. Braun, 256 Blackhawk Str., Nordseite. dfr

Herrschaften können gute Köchinnen, zweite oder Kindermädchen bekommen. Mädchen erhalten gute Stellen. Mrs. Mandel, 687 S. Halsted Str. 16mz3o

Gesucht: Mehrere deutsche Dienstmädchen u. Wittfrauen suchen Stellen. 573 Larrabee Str. 13mz1m

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Das älteste Uhrmachergeschäft Chicagos, mit bester Kundschaft, ist wegen Sterbefalles des Besitzers sofort billig zu verkaufen. Zu erfragen 1641 N. Clark Str. mnfr

Zu verkaufen: Der beste und feinste Eck-Saloon, Südwestseite. Es arbeiten 5000 Mann gegenüber. Eigenthümer ist im Brauer-Geschäft. Gute Bedingungen. Nachzufragen Samstag Nachmittag. 148 LaSalle Str., Basement, Klein.

Zu verkaufen: Ein altes Schneidergeschäft, wegen Krankheit billig zu verkaufen. 203 Herald Gebäude. fja

Zu verkaufen: Billig, wegen anderer Geschäfte, ein Tabak-, Zigarren- und Grocery-Store. Nachzufragen 3765 Laurel Str. fja

Zu verkaufen: Tinshop in guter Lage. 1100 N. Halsted Str.

Seltene Gelegenheit! Bestgelegener Eck Grocery-Store, wahre Goldgrube für thätigen Mann, muß Umstände halber sofort verkauft werden. Preis $650. Werth das Doppelte. Großes Waarenlager, elegante Einrichtung, Pferd und Wagen; billige Miethe mit schöner Wohnung, Keller und Stall. Vorzusprechen von 10 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags. 599 W. Taylor Str., Ecke Laflin Str.

Zu verkaufen: Hübsch möblirtes 11 Zimmer Rooming-Haus. $150 Baar. 80 W. Van Buren Str. fja

Zu verkaufen: Etablirter Schuhstore, ohne Waarenlager, viel Reparaturen, billig. Van Buren und Leavitt Str.

Zu verkaufen: 5 Kannen Milch-Route. Krankheitshalber. 696 S. Jefferson Str.

Zu verkaufen: Delikatessen-Store, krankheitshalber. 1301 Wellington Ave.

Zu verkaufen: Delikatessen-, Bäckerei-, Candy- u. Tabakgeschäft. 644 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Billig, gutgehender Saloon mit 6 möblirten Zimmern, nahe Northwestern Depot, wegen Abreise nach Europa. Adr. O. 625 Abendpost.

Zu verkaufen: Eine Union Candyroute. 104 Seminary Ave. dfja

Zu verkaufen: Eine gute englische Zeitungsroute, Morgend- und Abendzeitungen. 5214 Morgan Str. mdfr

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Eckstore mit Flat, ausgezeichnete Lage für Hardware, Bäcker oder Butcher. Günstige Bedingungen. Näheres bei Topping & Co., 252 Garfield Ave. 26mzfrmi3w

Zu vermiethen: Store, mit oder ohne Butcher-Einrichtung. 412 E. North Ave. dfja

Eigenthümer eines Hauses in bester deutscher Nachbarschaft wünscht Miether. Würde boarden. Zimmer 35, 161 Randolph Str. 20mz1w

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Eine deutsche Familie wünscht ein Mädchen oder Geschwister in Pflege zu nehmen. 116 Bissell Str. dfja

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Bettzimmer mit Küche, möblirt. Offerten mit Preisangabe unter R. 423 Abendpost.

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein alleinstehendes, häuslich gesinntes Mädchen mit Geschäft wünscht die Bekanntschaft eines Herrn (Druggist) im Alter von 40–45 Jahren zu machen, zwecks Heirath. Nur ernstgemeinte Offerten werden berücksichtigt. Gefl. Adressen erbeten unter K. 113 Abendpost.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, 2 Farmen, theilweise Baar, Rest nach Belieben. Jasper Benny, 198 Hastings Str., City.

Billig zu verkaufen: 30 Acker Farm, mit großem Obstgarten und guten Gebäuden. Friedrich W. Behm, Grand Haven, Mich.

Farm zu verkaufen, 120 Acker, billig, oder auch gegen Property zu vertauschen. 37 Crittenden Str., nahe Noble Str.

Zu verkaufen: 12 Zimmer Haus und Lot an North Ave., werth $4500. Preis nur $3400. Nachzufragen 955 W. North Ave. fja

Zu verkaufen: Schuldenfreie Farm zu sehr günstigen Bedingungen, nahe 2 großen Städten, nehme auch schuldenfreie Lotten in Tausch. Gerlich, 1387 N. Central Park Ave.

Zu verkaufen: Lot, 40×125, mit 2stöckigem Brick und Frame Haus, Stall und Shed, an 15. Str. nahe Throop Str. Nachzufragen 409 Blue Island Ave. dfr

Zu verkaufen: Billig, 8 Zimmer Wohnhaus, Lot 37½×125, in Lake View, würde auch etwas in Tausch übernehmen. 2stöckiges Flat an Wrightwood Ave., Lot 30×125, $1000 Baar, würde leere Lot als Anzahlung annehmen. Wm. Loehde, 599 Sheffield Ave. 22mz1w

Zu verkaufen: Als Bargain, Haus und Lot mit gutgehendem Grocerystore, wegen Abreise sofort zu verkaufen, 311 Cortland Str., nahe Milwaukee Ave. Car-Barn. 26felm

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French, 128 LaSalle Str., Zimmer 1. 10aplj

Chicago Mortgage Loan Co.
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
Oder Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., Zimmer 14. 11ap*

$50,000 zu verleihen auf Möbel, Pianos u. Pferde. Billige Raten. Deutsche, nehmt Notiz hiervon. In den letzten zehn Jahren hatten wir die größte Loan Office in Milwaukee. Diese gab uns Gelegenheit, die Wünsche der Deutschen gründlich kennen zu lernen. Langer Kredit oder Theil-Abzahlungen. Wir nehmen die Sachen nicht fort. — Möbel Mortgage Loan Co., Zimmer 308 Inter Ocean Gebäude, 139 Dearborn Str. 1jl*

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der **Northwestern Mortgage Loan Co.**, 465–467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 2malf

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str., Nachmittags 2 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave., Vormittags. 20mz1m

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Room 1301 und 1303, 134–142 Washington Str., Chamber of Commerce Bldg. 17fe*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethe, Board Bills und alte Urtheilssprüche sofort kollektirt. Schlecht zahlende Miether herausgesetzt. Wenn kein Erfolg, keine Kosten. Englisch und Deutsch gesprochen. Höfliche Behandlung. Sprecht vor in Nr. 76–78 Fifth Ave., Zimmer 8, zwischen Randolph und Washington Str. Sprechstunde 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Sonntags 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachm. — **Walter Buchman**, Rechtsanwalt; **Otto Reets**, Konstabler. 3mz1m

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14mlj
Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167–169 Washington Str., nahe 5. Ave. W. H. Young, Advokat, Fritz Schmitt, Constable.

Kleider gereinigt, gefärbt und reparirt. Anzüge $1, Hosen 40 Cents, Dresses $1, nicht abgeholte Männeranzüge zu verkaufen. — French Steam Dye Works, 110 Monroe Str. (Columbia Theater). 23mz3w

Patente: B. Singer, Patentanwalt. 56 Fifth Ave. 13mz2w

Mrs. Margareth wohnt jetzt 642 Milwaukee Ave. 10mz1m

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Store-Fixtures jeder Art für Grocerys, Delikatessen- und Zigarrenstores, Meatmarkets und Saloons, sowie Topwagen, spottbillig. Julius Bender, 903 bis 909 und 908 N. Halsted Str., Telephon North 865. 22mz1w

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 2 gute Pferde, billig. Jede Offerte berücksichtigt. 502 Belmont Ave.

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Erhardt, 395 Wabash Ave. 9mz1m

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic & Pacific Bird Store, 197 O. Madison Str. 30mj*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $85 für ein feines Rosewood Upright Piano; auch an monatliche Abzahlungen, bei Aug. Groß, 682 Wells Str. 23mz1w

Bicycles, Nähmaschinen 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 8mz*

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Deutscher Mastiff Puppy, gelber Fleck. Wiederbringer erhält Belohnung. 5 Tell Place.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gründlichen Zitherunterricht ertheilt H. Herz, 815 W. 12. Str., nahe Lincoln Str.; 26jährige Erfahrung nur als Zitherlehrer gibt Garantie für Erfolg. 26felm

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Frau Ida Zabel,
318 Division Str., Ecke Sedgwick Str. Geburtshelferin, in Berlin studirt. 20mz1m

Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten nach den neuesten Methoden schnell und sicher geheilt. Satisfaktion garantirt. **Dr. Ehlers**, 108 Wells Str., nahe Ohio Str. Wolfj

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Freies Auskunfts-Bureau.
Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.
92 LaSalle Str., Zimmer 4. 4mz*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844–849 Unity Building, 79 Dearborn Str. 3molj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte,
Suite 820 Chamber of Commerce, Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3108.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

L. A. Becker, 228 Burling Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Mrs. A. Baßler, 211 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
Cigar Store, 41 Clark Str.
M. Bezig, 421 Clark Str.
Mrs. L. M. Reppo, 457 Clark Str.
News Store, 652 Clark Str.
G. Becher, 590½ N. Clark Str.
F. F. Kaub, 867 Clark Str.
F. H. Krebs, 255 Clybourn Ave.
Louis Boß, 76 Clybourn Ave.
F. C. Lang, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 406 Clybourn Ave.
Zauders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Weinert, 256 Division Str.
A. W. Tidlund, 282 Division Str.
Monson & Smith, 317 Division Str.
E. E. Nelson, 334 Division Str.
A. E. Burke, 349 Division Str.
Miß Boyde, 407½ Division Str.
B. Bain, 467 Division Str.
C. Forsberg, 179 Elm Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
C. H. McCarty, 790 Halsted Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
Miß Blunck, 464 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
F. Ordemann, 517 Larrabee Str.
L. Berger, 571 Larrabee Str.
Mrs. Andree, 629 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 692 Larrabee Str.
Mrs. Miller, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
O. Teichler, 316 N. Market Str.
Frank Keßler, 378 N. Market Str.
C. H. Schimpfki, 282 North Ave.
C. G. Beuder, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 389 E. North Ave.
R. Koebenack, 390 North Ave.
Max News Store, 259 Rush Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. J. Cameron, 536 Sedgwick Str.
W. F. Meister, 587 Sedgwick Str.
C. E. Elosner, 605 Sedgwick Str.
H. M. Birnow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
W. Reetz, 119 Wells Str.
C. Linscheid, 132 Wells Str.
H. Lamotte, 141 Wells Str.
G. W. Bormann, 190 Wells Str.
Miß Florsary, 231 Wells Str.
Mrs. Johnston, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Mrs. Hickey, 309 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
W. Ruthford, 509 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
A. Wolf, 545 Wells Str.
C. E. Wittelsey, 655 Wells Str.
John Schmelz, 660 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.
H. Miller, 61 Willow Str.
G. E. Putnam, 66 Willow Str.

Nordwestseite.

G. Mathis, 402 N. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
L. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
C. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
—— Hegans, 256 W. Chicago Ave.
J. P. O'Connell, 259 W. Chicago Ave.
Albert Mozch, 308 W. Chicago Ave.
R. Edward, 339 W. Chicago Ave.
J. Aichenberger, 348 W. Chicago Ave.
Theo. Eberle, 382 W. Chicago Ave.
Otto Maas, 398 W. Chicago Ave.
A. E. Amundoon, 418 W. Chicago Ave.
C. Schulz, 430 W. Chicago Ave.
Schulz & Amborn, 446 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 504 W. Chicago Ave.
R. Lange, 740 W. Chicago Ave.
Frau Roscher, 857 W. Chicago Ave.
J. Levy, 116 W. Division Str.
J. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
C. Luedtke, 284 W. Division Str.
A. G. Kreplin, 341 W. Division Str.
C. F. Dittberner, 363 W. Division Str.
J. Matson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
C. Ruhoff, 192 Grand Ave.
R. G. Raahede, 194 Grand Ave.
Aug. von Warthag, 220 Grand Ave.
C. W. P. Nielson, 335 Grand Ave.
H. J. Jewett, 431 Grand Ave.
F. C. Brower, 455 Grand Ave.
W. H. Myer, 609 Grand Ave.
J. Aichenberger, 429 Lincoln Str.
Henry Steinohrt & Sohn, 154 Milwaukee Ave.
P. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. R. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. S. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limberg, 893 Milwaukee Ave.
—— Kaiser, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau Jakobs, 1559 Milwaukee Ave.
G. B. Trembly, 1618½ Milwaukee Ave.
H. Dow, 1708 Milwaukee Ave.
J. Dowe, 887 Maplewood Ave.
R. Rosenthal, 177 Mozart Str.
Frau Riedel, 63 McReynold Str.
B. Carr, 329 Noble Str.
Marie Buttonshen, 407 W. North Ave.
C. Hansen, 759 W. North Ave.
H. Moorhead, 905 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glißmann, 626 N. Paulina Str.

Südwestseite.

News Store, 109 W. Adams Str.
A. J. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
H. Lindner, 76 Blue Island Ave.
E. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 396 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Boßen, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
W. B. D. Born, 113 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 303 California Ave.
A. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterianhospital, Ecke Congreß und Wood Str.
J. C. Jate, 12 Desplaines Str.
J. C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
E. Witanski, 324 S. Halsted Str.
A. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
W. Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
D. Rosen, 411 S. Halsted Str.
Henry Schulz, 526 S. Halsted Str.
A. Szymansky, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Swisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
J. G. Farrel, 1128 W. Harrison Str.
Th. Levy, 1288 W. Harrison Str.
T. Thompson, 845 Hinman Str.
A. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzler, 383 W. Lake Str.
Henry Peterson, 758 W. Lake Str.
F. L. Gansden, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 210 W. Madison Str.
Henry Fash, 516 W. Madison Str.
Frau Becker, 5 N. Paulina Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. Leßler, 143 W. Polk Str.
M. C. Altworth, 60 W. Randolph Str.
L. P. Ballin, 33 W. Randolph Str.
Winslow Bros., 213 W. Van Buren Str.
—— Brunner, 508 W. 12. Str.
Frau Theo Scholzen, 301 W. 12. Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
L. Goldnetz, 659 W. 12. Str.
J. F. Mally, 139 W. 18. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
R. Prižchl, 184 W. 18. Str.
F. Breth, 185 W. 20. Str.
H. S. Sachse, 869 W. 21. Str.
H. Stoffhas, 872 W. 21. Str.
—— Wagner, 913 W. 21. Str.

Südseite.

H. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
—— Jaeger, 2140 Archer Ave.
News Store, 2733 Cottage Grove Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
C. G. Goshlin, 3113 Cottage Grove Ave.
J. Wassermann, 3240 Cottage Grove Ave.
J. Dayle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Von Derslice, 217 Dearborn Str.
W. King, 116 E. 18. Str.
G. S. Wendling, 2523 S. Halsted Str.
H. Halft, 3103 S. Halsted Str.
M. Ernst, 3402 S. Halsted Str.
W. Ohm, 3423 S. Halsted Str.
H. Fuchs, 3426 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
F. Weinstoa, 3644 S. Halsted Str.
C. Traws, 104 E. Harrison Str.
C. Laudre, 111 E. Harrison Str.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Fraulien, 1714 S. State Str.
A. Gaskin, 1730 S. State Str.
E. Black, 2131 S. State Str.
Frau Bommer, 2306 S. State Str.
J. Birchler, 2724 S. State Str.
J. Schnepper, 3902 S. State Str.
J. Canehoft, 245 22. Str.
News Store, 8 26. Str.
H. J. Wallace, 390 35. Str.
H. Weinhold, 2251 Wentworth Ave.
F. Finninger, 2254 Wentworth Ave.
G. Wieser, 2403 Wentworth Ave.
A. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3933 Wentworth Ave.

Lake View.

Mr. Hoffmann, S.-W.-Ecke Ashland u. Belmont Av.
Mrs. Ihde, 845 Belmont Ave.
H. Hoeleke, 915 Belmont Ave.
C. Krause, 1504 Dunning Str.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
Donrolados News Store, 485 Lincoln Ave.
C. N. Day, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
Mrs. Peters, 726 Lincoln Ave.
J. Munk, 755 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
Gustav Wendt, 953 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
F. Meschnaßk, 1181 Lincoln Ave.
Mrs. E. Dietz, 1406 Wrightwood Ave.

Town of Lake.

News Co., 5324 Ashland Ave.
Pflugradt, 4754 Union Ave.
Dunnechaugen, 4704 Wentworth Ave.

Sonjas Rache.

Roman von Jassy Torrund.

(Fortsetzung.)

Ihre Augen flammen, ihre Wangen röthen sich, sie tritt einen Schritt vor und ruft ihm in's Gesicht hinein: „Das fragen Sie mich — Sie — Sie — der sie gemordet hat?" Dann sich gewaltsam fassend, fügt sie leiser hinzu: „Den Mörder meiner Mutter müßte ich tödten — aber den Vater meines Geliebten will ich retten! Fliehen Sie! — Noch ist es Zeit!"

Entsetzt starrt er sie an, seine Augen treten fast aus ihren Höhlen.

„Gemordet? — Ich — sollte Ihre Mutter —? Um Jesu willen, was meinen Sie?" stößt er athemlos, stammelnd und zitternd hervor, schlägt sich mit der Faust vor die Brust und greift sich an die Stirn, als könne er das Gehörte nicht fassen.

„Leugnen Sie nicht!" sagt das Mädchen mit erstickter Stimme. „Meine Mutter wurde vor fünfzehn Jahren ermordet — und Sie, Sie sind der Mörder! Die Narbe in Ihrem Gesicht verräth Sie — und mehr noch Ihr Schreck, Ihr Entsetzen, Ihr gestriges Geständniß!"

„Mein Geständniß —?"

Er sieht sie mit leeren, irren Blicken an, unfähig den Sinn ihrer Worte zu begreifen, unfähig sich noch länger auf den Füßen zu halten. Mit der einen Hand sich fester an das niedere Brückengeländer klammernd, streicht er wieder in jener hastigen Art, die Sonja so gut kennt, über die Stirn und murmelt bis in's Innerste erschüttert: „Gerechter Gott, so straftst Du — fürchterlich straftst Du —!"

Er streckt die Hand nach dem vor ihm stehenden Mädchen aus und hält sie fest trotz ihres Sträubens — und ruft mit einer Stimme, die ihr durch Mark und Bein geht: „So wahr ein Gott im Himmel lebt, ich bin unschuldig an ihrem Tode! Ich weiß nichts davon! — Eine Schuld lud ich auf mich — aber ein Mörder bin ich nicht!"

Sonja strebt, ihre Hand frei zu bekommen. Sie glaubt ihm nicht.

„Nicht ihr Mörder? — Aber wer sind Sie dann?" fragte sie hart und finster.

„Ich bin Stephan Waldkirch — der Vetter Ihrer Mutter," sagt er ruhiger. „Und ich habe einst eine große Schuld auf mich geladen — aber nicht diese! Nicht diese, mein Kind, wovon Sie sprechen!" In seiner Stimme liegt eine so überzeugende Wahrhaftigkeit, daß Sonja an ihrem Verdacht irre wird. „Es ist eine lange Geschichte, aber hier ist nicht der Ort, um davon zu sprechen." Er blickt sich um. In einiger Entfernung steht eine Bank am Wege.

„Kommen Sie dorthin," sagte er, „ich werde Ihnen Alles erzählen."

Sie folgte ihm schweigend, das Herz voll der widerstreitendsten Gefühle. Noch wagt sie nicht, ihm zu glauben — und dennoch hofft sie, so bang, so angstvoll, so sehnsüchtig! O könnte er sich reinigen von dem fürchterlichen Verdacht, auf den Knieen wollte sie ihm Abbitte thun! Athemlos harrt sie, daß er sprechen möge — und zagt doch und zittert vor dem, was sie hören wird. „Eine Schuld, eine große Schuld —?"

Und er beginnt seine Geschichte.

Seine Augen blicken geradeaus und haften an den fernen noch halbverschleierten Bergen, und er spricht, als läse er seine Worte aus einem unsichtbaren Buche ab.

„Ihre Mutter, Sophia von Truszen und ich, wir waren Geschwisterkinder, mit einander groß geworden auf meinem kleinen väterlichen Gut Prökuls im äußersten, fernsten Winkel Ostpreußens. Ihre Eltern waren früh gestorben, und mein Vater, selbst mittellos, hatte das arme Kind seiner Schwester zu sich genommen. Außer uns hatte sie nur noch eine entfernte Verwandte, ein altes reiches wunderliches Fräulein, welches Kinder verabscheute, und dennoch in einer unbegreiflichen Laune uns Beide, Sophia und mich, die wir ihr Beide gleich nahe oder gleich fern verwandt waren, als Erben eingesetzt hatte — vorausgesetzt, daß wir uns heirathen würden.

Nun, bis dahin war noch gute Zeit, wir hatten es nicht eilig mit dem Heirathen, und die alte Dame dachte auch noch gar nicht an's Sterben.

Aber mein Vater starb, und ich kam in den Besitz des kleinen Gutes. Sophia war kaum siebzehn Jahre alt, sie konnte so nicht bei mir bleiben, zu ihrer alten Verwandten mochte sie nicht — so suchte und fand sie in Memel eine Stelle als Gesellschafterin.

Um jene Zeit lernte ich ein junges Mädchen kennen, die Tochter eines Beamten, der erst kürzlich in unsere Kreisstadt versetzt war, ebenso schön wie liebenswürdig, ebenso klug wie heiter — um es kurz zu machen, ich verliebte mich Hals über Kopf in sie, vergaß meine brüderliche Neigung für Sophia, vergaß die Erbschaft — und heirathete sie. Unsere Ehe war eine einzige Reihe von glücklichen Tagen — vielleicht hätte der Rausch, in dem ich lebte, mit der Zeit ein Ende genommen — aber ehe dieser Zeitpunkt eintrat, kam ein Tag — ein letzter —" Er unterbrach sich und strich mit der Hand über die Augen. Sonja störte sein trauriges Schweigen durch keinen Laut — nach kurzer Pause fuhr er fort:

„Mein Sohn wurde geboren und mein junges Weib starb. Ich stand ganz allein mit dem Kinde, das Herz voll Jammer, den Kopf voller Sorgen, schwerer Sorgen. Es war damals eine harte Zeit für uns Landleute. Der Krieg mit Oesterreich war ausgebrochen: die Ernte stand vor der Thür, Leute waren selbst um doppelten Lohn nicht zu haben, und dabei wurden uns die Hypotheken unsinnig in die Höhe getrieben. In dieser Noth erbarmte meine Kousine Sophia sich wenigstens meines armen hilflosen kleinen Kindes. Sie kam in mein verödetes Haus und stand mir stark und treu wie ein guter Kamerad zur Seite.

Man sagt, Männer, die in erster Ehe sehr glücklich waren, können das Trauerjahr kaum abwarten, um eine zweite zu schließen.

Ich weiß nicht, ob es wahr ist, ich weiß nur, daß ich damals erkannte, was Sophia mir hätte sein können und was ich freiwillig aufgegeben. Und eines Tages kam die Stunde, wo das Wort mir über die Lippen ging. Gott weiß es, damals hab' ich nicht an die Erbschaft der reichen Tante gedacht — nur an sie selber, an Sophia, die so tüchtig, klug und umsichtig in meinem verwaisten Hause waltete.

Sie sah mich an mit einem schwesterlich traurigen Blick. Und dann kam's heraus, was sie mir ein halbes Jahr lang verheimlicht hatte. Sie war verlobt — mit dem Sohn der Dame, bei der sie in Memel Gesellschafterin gewesen, Ludwig Urbanek hieß er und war Ingenieur und schon seit Jahren Angestellter der russischen Regierung in den Uralbergwerken. Seine Mutter wollte nicht, daß er ein armes Mädchen heirathete, deshalb hatten sie die Verlobung geheim gehalten. Aber über's Jahr wollte er wiederkommen und sich die Braut holen.

Wie aus den Wolken gestürzt war ich, als sie mir das Alles bekannte. Hatte ich sie bis dahin nur geliebt und verehrt, wie man den guten Geist seines Hauses verehrt, so wuchs meine Liebe plötzlich in's Ungemessene, sie wurde zur sündlichen Leidenschaft — für die Braut eines Anderen. Und ich durfte es nicht einmal zeigen, wollte ich das unschuldige vertrauende Mädchen nicht für immer aus dem Hause treiben, das ihr einziger Zufluchtsort war.

Aber unablässig sann ich, wie ich die Dinge wenden sollte!

Dort an der äußersten Grenze Preußens, unter Russen und fast selbst als Russe aufgewachsen, hatte ich ein gut Theil des russischen Aberglaubens in mich eingesogen, den ich selbst als Mann immer noch nicht ablegen konnte und wollte. So leuchtete mir auch wohl ein, was mir eines Tages meine alte Dienerin, die seit meiner Geburt in unserem Hause gewesen war, zuflüsterte. Diese Frau war meine Vertraute, oder vielmehr, durch den Instinkt ihrer Liebe zu mir geleitet, hatte sie ein fast wunderbares Verständniß für alles Wohl und Wehe meines Lebens. Sie kam eines Abends in mein Zimmer, machte sich dort allerlei zu schaffen und bemerkte so nebenher: „Wenn der Herr das Armband fortnehmen könnte, was Fräulein Sophia von ihrem heimlichen Schatz bekommen hat, so könnte noch Alles werden, wie der Herr es will."

Unseliger, wahnsinniger Thor, der ich war! Das Wort summte mir in den Ohren, es brannte mir in der Seele, ließ mir keine Ruhe mehr, nicht wachend noch schlafend. Ich glaubte zuletzt selber daran, es wurde zur fixen Idee, die mich beherrschte.

Ich kannte dieses Armband wohl, Sophia hatte es aus Memel mitgebracht und Anfangs für ein Geschenk ihrer Herrin ausgegeben. Sie trug es Tag und Nacht. Erst später, nach dem Geständniß ihrer Verlobung erfuhr ich, es sei ein Geschenk ihres Verlobten, ein ebenso kostbarer, wie seltener und gefährlicher Schmuck.

O, liebes Kind — verurtheilen Sie mich nicht! Ich war noch jung und unbesonnen und so wahnsinnig verliebt, so blind in diese abergläubische Idee verrannt, über die man heut' nur lächeln würde — ich vergaß, was ich der Waise, die in meines Hauses Schutz lebte, schuldig war. Und eines Nachts stahl ich mich in ihre Kammer — nicht in unlauterer Absicht, bei Gott, nein! So viel Verstand, so viel Ehrgefühl hatte ich denn doch noch — nur das Armband wollte ich ihr nehmen, den wunderbaren Reifen, an dem der Zauber ihrer Liebe hängen sollte —

Aber Sophia erwachte. Sie glaubte ihre Ehre gefährdet, sie war rasend vor Scham und Zorn — und in ihrer besinnungslosen Angst riß sie das Armband herunter, ihre einzige Waffe, und brauchte sie gegen mich, den sie für den Räuber ihrer Ehre hielt.

Ich floh aus ihrem Zimmer, halbtoll vor Schmerz und außer mir über mein mißlungenes Werk und über die verächtlichen, vernichtenden Worte, die sie mir in's Gesicht geschleudert, und die noch hundertmal schlimmer brannten wie die Wunde.

Meine alte Marie-Len', die Einzige im ganzen Hause, die je etwas davon erfahren, verband mir die Wunde — aber das Gift der Waffe wirkte, ich fiel in ein schweres Wundfieber, das tagelang anhielt — und als ich wieder zur Besinnung kam, hatte meine Kousine längst das Haus verlassen, das ihr so lange eine Heimath gewesen und das sie doch nicht zu schützen vermochte gegen die verliebte Thorheit eines Wahnsinnigen.

Das ist der Ursprung jener Narbe, die wie ein Mal der Schande mein Gesicht entstellt," setzte er bitter hinzu. „Meine Kousine habe ich im Leben nicht wieder gesehen."

Das Mädchen, das bisher schweigend und athemlos lauschend an seiner Seite gesessen, war bei den letzten Worten plötzlich auf die Knie gesunken und preßte ihre Stirn auf die Hand des alten Mannes.

„O, mein Gott — können Sie mir vergeben!" murmelte sie. „O, was that ich, was that ich!" rief sie außer sich und richtete ihr blasses, kummerentstelltes Gesicht empor und faltete ihre Hände.

Er zog sie sanft an sich.

(Fortsetzung folgt.)

Gaunerkniffe.

Der ersten Strafkammer des Berliner Landgerichts I wurde unlängst der Arbeiter Rud. Eisermann aus der Untersuchungshaft vorgeführt, ein Mensch, der von dem Kriminalkommissär Wehn als der gefährlichste Ringnepper Berlins bezeichnet wurde. Man sollte es kaum glauben, daß es in Berlin noch Leute gibt, welche auf einen derartigen Schwindel hineinfallen, wie ihn der Angeklagte in der Nacht zum 12. Dezember vorigen Jahres in Szene gesetzt. Gegen halb zwei Uhr Nachts wurde der Hausdiener Krüger, der auf dem Heimwege nach Moabit begriffen war, von dem Angeklagten in der Nähe der Siegessäule befragt, wo die Sennthalerstraße sei. Als Krüger erwiederte, daß er eine solche Straße nicht kenne, und meinte, daß es gewiß die Stendalerstraße sein solle, kam eine dritte, unermittelt gebliebene Person hinzu, welche anscheinend das Gespräch gehört hatte und sich hineinmischte mit der Frage, was der Angeklagte denn in der gesuchten Straße wolle. Dieser erwiederte, daß dort ein Pfandleiher wohnen solle, bei dem er einen werthvollen Ring, ein Erbstück, versetzen wolle. Er sei fremd in Berlin und in Geldverlegenheit gerathen. Der Hinzugekommene belehrte ihn, daß bei Nachtzeit eine Pfandleihe nicht geöffnet sei, er möchte ihm den Ring einmal zeigen. Der Angeklagte gab ihm den Ring, der mit Kennermiene unter einer Gaslaterne betrachtet wurde. „Ich bin Goldarbeiter und kenne es, der Stein ist echt und mindestens 100 M. werth; wenn Sie wollen, will ich Ihnen 40 Mark dafür geben." Der Angeklagte schwankte, dann entschied er sich verneinend und beharrte auch auf seiner Weigerung, als der Fremde sein Portemonnaie zog und zwei blanke Goldstücke herausnahm, die er ihm reichen wollte. „Nun, verdenken kann ich es Ihnen nicht," meinte schließlich der Fremde, und ging davon. Nun wandte der Angeklagte sich wieder an den Zeugen Krüger, der bis dahin ein stummer Zuschauer gewesen war. „Was meinen Sie wohl, ich werde einem Fremden den Ring für 40 Mark verpfänden und zumal einem Goldarbeiter, der mir ja leicht den echten Stein gegen einen unechten vertauschen kann." Dies leuchtete dem Hausdiener Krüger sehr ein. Ob er denn nicht den Ring gegen 40 Mark auf einige Tage in Pfand nehmen wolle? Zu ihm habe er mehr Vertrauen, und er solle 10 Mark bei dem Geschäft verdienen. Krüger fühlte sich geschmeichelt, er sei auch nicht abgeneigt, aber er habe nur 12 Mark baares Geld. Ob er denn nicht eine Uhr habe, die man auf einige Tage versetzen könne? Ja, die hatte er, und er gab seine Uhr nebst den 12 Mark hin und erhielt dafür den Ring. Nachdem der Angeklagte dann noch die genaue Adresse des Krüger in sein Notizbuch geschrieben, trennten sich die Beiden. Am folgenden Morgen erfuhr Krüger, daß das Kleinod einen Werth von 50 Pfennigen hatte. Im Termin legte der Angeklagte sich auf's Leugnen, er sei nicht identisch mit dem Betrüger. Daß der Zeuge Krüger nicht zu den „Hellen" gehörte, bewies sein Verhalten vor Gericht, wodurch er allgemeine Heiterkeit erregte. Als der Vorsitzende ihn aufforderte, vor den Tisch zu treten, um den Schwur zu leisten, mußte der Zeuge dies wohl falsch verstanden haben, denn er schickte sich an, auf den Tisch zu klettern. Schon war er mit beiden Knieen oben, als der Vorsitzende ihm zurief: „Aber was machen Sie? Wollen Sie mal vom Tisch herunter!" Der Zeuge sprang hinunter, stellte sich mit erhobener Rechten nun aber so, daß er dem Gerichtshofe den Rücken zuwandte. Bei seiner Vernehmung war der Zeuge aber sicher, mit aller Bestimmtheit behauptete er, daß der Angeklagte der Betrüger sei, er irre sich nicht, obgleich derselbe in jener Nacht fuchsrothe Haare und einen blonden Schnurrbart gehabt habe. Der Präsident horchte auf und sah den Angeklagten prüfend an. „Angeklagter, haben Sie sich gefärbt?" der Angeklagte schwieg, endlich gab er dies kleinlaut zu. Vors.: „Wo haben Sie dies fertig gebracht?" — Angekl.: „Im Untersuchungsgefängnisse." — Vors.: „Wann?" — Angekl.: „Vor einigen Tagen, nachdem mir die Vorladung zum Termin zugestellt worden war." — Vors.: „Und womit?" — Angekl.: „Mit Wichse." — Vors.: „Und wie sind Sie dazu gekommen?" — Angekl.: „Ich wurde mit dem Wichsen von Pantoffeln beschäftigt." — Vors.: „Nun dachten Sie wohl, die Zeugen würden Sie nicht wiedererkennen?" — Angeklagter schweigt. — Natürlich hatte der Gerichtshof keinen Zweifel an der Schuld des Angeklagten, der zu drei Jahren Zuchthaus, fünfjährigem Ehrverlust und 600 Mark Geldstrafe eventuell noch 40 Tagen Zuchthaus verurtheilt wurde.

— Protzig. — Sarah (im Theater): „Moses, schau' mer nich' runter in's Parkett mit 'm Glas! Bleib' im ersten Rang unter uns!

Die russisch-chinesischen Bahnen.

Eine Commission von Ingenieuren, die gegenwärtig in Petersburg unter dem Vorsitz des Oberingenieurs Jugowitsch tagt, um die technischen Fragen bezüglich des Baues der mandschurischen Bahn zu erörtern, wird sich dieser Täge nach der Mandschurei begeben. Der Rest des Jahres wird dann durch die nöthigen Aufnahmen in Anspruch genommen werden. An beiden Enden der Linie, besonders am östlichen Abschnitt in der Nähe des Anschlußpunktes mit der sibirischen Bahn, werden beträchtliche Tunnelanlagen erforderlich werden. Nach den Satzungen der Gesellschaft sollten spätestens im kommenden August die Arbeiten beginnen, doch wird der wirkliche Bau der Linie schwerlich vor dem kommenden Jahre in Anspruch genommen. Die ostchinesische Eisenbahn-Gesellschaft schließt inzwischen Verträge für Lieferung von jährlich 10,000 Tonnen Schienen für die nächsten sechs Jahre ab und wird voraussichtlich auch demnächst mehrere Dampfer und eine Anzahl Schleppkähne für den Sungarifluß vergeben. Die bereits vermehrte Anzahl Dampfboote der beiden Amurlinien ist immer noch nicht im Stande, dem durch die neue Lage geschaffenen Verkehr gerecht zu werden. Der Sungari würde, falls er sich nicht als zu seicht für schweren Transport erweisen sollte, der beste Canal für die Beförderung von Eisenbahnmaterial vom Amur nach der Strecke der mandschurischen Linie sein. Wenn irgend möglich, wird die Bahn von beiden Enden zugleich in Angriff genommen werden, wofern indessen der Sungari nicht in der angedeuteten Weise benutzt werden könnte, müßte die Materialbeförderung Schwierigkeiten machen, besonders weil der transbaikalische Abschnitt der sibirischen Bahn, dessen Fortsetzung die mandschurische Linie darstellt, erst nach längerer Zeit fertig gestellt werden kann. Es würde alsdann wahrscheinlich leichter werden, das Material von der Ostseite her, von Nikaelsk aus herbeizuschaffen und dort auch den Bau zu beginnen. Hinreichende Abtheilungen eingeborener Arbeiter hofft man zu sehr billigen Lohnsätzen an Ort und Stelle anwerben zu können. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die Vermessungs- und Arbeitsabtheilungen unter Bedeckung von Kosaken ihre Thätigkeit verrichten. Reisende aus Sibirien berichten in der That, daß bereits Kosaken in den Grenzniederlassungen auf chinesischem Gebiete gesehen wurden. Die Gesellschaft indessen glaubt, solcher Bedeckung entbehren zu können, so lange ihre Rechte und ihr Besitz nicht ernstlich gefährdet werden und ihre Schutz- und Polizeitruppe, zu deren Einstellung sie bereits Anstalten trifft, sich der Anforderung der Dinge gewachsen zeigt.

Andere Reiseberichte melden von einer Art Eisenbahnplan von Kiachta aus, der viel wichtiger und vortheilhafter vom militärischen wie vom geschäftlichen Standpunkte aus wäre, allein es ist anzunehmen, daß die Russen zunächst genügend mit dem beschäftigt sein werden, was sie bereits unternommen haben. Sicher trägt man sich auf chinesischer Seite mit dem Gedanken eines Anschlusses zwischen der chinesischen Bahn, die bei dem Golf von Petschili nach der mandschurischen Grenze die Richtung nimmt, und der russischen Linie, die von Sibirien kommt. Es darf nicht vergessen werden, daß noch Niemand den Vertrag zwischen der chinesischen und der russisch-chinesischen Bank gesehen hat. Derselbe mag vielleicht mehr enthalten, als in der gelegentlich veröffentlichten Bauconcession der von besagter Bank gegründeten Eisenbahn-Gesellschaft zu lesen stand. Ob dieser Vertrag eine Einigung von drei Parteien war, an der auch die russische Regierung ihren Antheil hatte, ist zunächst nicht festzustellen. Jedenfalls war die Veröffentlichung des Inhaltes, soweit dieselbe nöthig erschien, geeignet, den angeblichen Vertrag zwischen den beiden Regierungen in Mißcredit zu bringen, und dieser Vertrag, in der Form, wie er in den englischen Blättern veröffentlicht wurde, wird heute in Petersburg als ein Entwurf aufgefaßt, um dessen Annahme man sich bemüht habe, der aber nicht thatsächlich zum Abschlusse gelangt sei.

Bezüglich der chinesischen Zollermäßigungen für russische auf der mandschurischen Bahn zu befördernde Waaren wird in Petersburg hervorgehoben, es sei ein Irrthum, daß die Meistbegünstigungsklausel anderen Nationen gestatten werde, gleiche Behandlung zu beanspruchen. Der Vortheil werde von der chinesischen Regierung der chinesischen Ostbahn-Gesellschaft, nicht der russischen Regierung gewährt. Diese Zollherabsetzung wie die vollständige Nachlassung des Zolles für Durchgangsgüter beziehe sich lediglich auf die Landbeförderung, und andere Nationen könnten gleiche Vorrechte genießen, falls sie sich mit China auf gleichen Fuß stellten. Falls England also von Birma aus Eisenbahnanschluß mit China herstellte, dürfte es gleiche Begünstigung verlangen. In China wie in Rußland werden Landtransporte anders besteuert als die Einfuhr in den Seehäfen, die ganz nach einem gleichmäßigen Tarif behandelt wird. Thee, der in Rußland über Kiachta eingeführt wird, genießt eine Zollermäßigung von 25 Procent gegen Thee, der in einen russischen Seehafen eingeführt wird. Es bestehen sogar Unterscheidungszölle für zur See beförderte Kohlen, die sich in Petersburg und den sonstigen Ostseehäfen viel höher stellen als in den Häfen des Schwarzen Meeres. Das in Form einer Zollermäßigung der ostchinesischen Bahn gewährte Privilegium vertritt die Stelle eines Zuschusses, einer Hilfeleistung, um die Bahn zu einem einträglichen Unternehmen zu machen. Der russische Vizepräsident der Linie, Herr Kerbets, einer der tüchtigsten Eisenbahnleute Rußlands, wird sich als in chinesischen Diensten stehend betrachten, ähnlich wie Sir Robert Hart, der an der Spitze des chinesischen Zollwesens steht. Herr Kerbets ist auch der erste Director und Leiter der Wladikawkas-Bahn, die gegenwärtig ihre Linie von Petrowsk an der Küste des Kaspischen Meeres entlang über Derbend nach Baku ausdehnt und binnen Kurzem eine wichtige und schwierige Bahnlinie durch die Kaukasushöhen vom Kubanbezirk nach einem Küstenpunkte des Schwarzen Meeres bei Suchum Kale und von dort zu einem Anschlußpunkte mit der Linie der transkaukasischen Bahn von Batum her legen wird. Nach Vollendung dieser Linien wird das transkaukasische Gebiet mit dem großen russischen Hauptschienennetz an beiden Endpunkten des Gebirges am Schwarzen und am Kaspischen Meere verbunden sein.

Ein guter Fischzug.

Die Fischer im herrlichen Ostseebad Misdroy waren am 5. März eitel Lust und Freude. In später Nachmittagsstunde wurde nämlich dort der seit 10 bis 15 Jahren größte Fang an Strandheringen eingebracht. Man schätzt das Ergebniß dieses einen Fanges auf 2000 bis 3000 Wall, das Wall zu 80 Stück gerechnet. Die Ausbeute würde eine noch größere gewesen sein, wenn eine genügende Anzahl Boote zur Hand gewesen wäre. Die hereinkommenden Boote waren bis an den Rand gefüllt mit den zappelnden silberschimmernden Fischen, so daß die Bootsleute gezwungen waren, auf denselben ihre Plätze einzunehmen. Die Hoffnung der Fischer, daß die Ostseefischerei, welche lange Jahre nur wenig mehr einbrachte, sich nunmehr besser rentiren möchte, scheint sich verwirklichen zu wollen. Das Wall Heringe konnte zum Durchschnittspreise von 50 Pfennig verwerthet werden, und können die Fischer mit dem Erträgniß wohl zufrieden sein.

Verkracht.

Wiederum ist ein von Sozialdemokraten begründetes Unternehmen, die Flensburger Vereinsbäckerei, verkracht. Das Kieler sozialdemokratische Provinzialorgan schreibt darüber: „Die Vereinsbäckerei, eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht und hauptsächlich aus Arbeitern bestehend, machte in den ersten Jahren ihres Bestehens sehr gute Geschäfte. Als dieselbe jedoch später aus einem verkehrsreichen nach einem entlegeneren Stadttheil verlegt und eine eigene Bäckerei mit sehr großem Kostenaufwand errichtet wurde, ging das Geschäft mehr und mehr zurück. Während in den ersten Jahren 5, einmal sogar 10 Prozent Dividende vertheilt wurden, gab es in den letzten Jahren gar keine. Die Fabrikate der Vereinsbäckerei ließen nichts zu wünschen übrig."

— Aus der guten alten Zeit. — Bürgerwehrkommandant: „Auf's Bier nicht vergessen, Herr Adjutant, daß nicht wieder Alles zur Frühstücksstund' heimläuft!"

Hawai=Politik.

Die Annexion Hawaiis soll unter der neuen Administration wieder mit frischem Eifer betrieben werden. Der frühere Hawaii'sche Gesandte in Washington, Lorin M. Thurston, welcher als persona non grata unter der Cleveland = Administration sehr plötzlich abtreten mußte, weil er sich Kritiken der Regierung erlaubt, die ein Diplomat wohl denken mag, aber nicht in die Form von Zeitungsartikeln bringen darf, wenn solche auf ihn zurückgeführt werden können, ist seit einiger Zeit in Washington als Vertreter und Förderer der Hawaii'schen Annexions=Partei. Seiner bisherigen Gewohnheit folgend, benutzt er Zeitungen, welche der Annexions=Idee günstig sind, um seine Argumente daselbst abzulagern.

Der Washingtoner Korrespondent der New Yorker Staatszeitung schreibt über diesen Punkt:

Der alte Popanz, daß Japan damit umgehe, die Inseln zu annektiren, wird eifrigst wieder verwerthet, um den neuen Kongreß und die neue Administration der Idee einer Einverleibung der Sandwich=Inseln in das Gebiet der Vereinigten Staaten günstig zu stimmen. In einem Pronunciamento, welches hier veröffentlicht ist und dazu dienen soll, den Kongreß und die Administrationskreise von Neuem in die Hawaii=Frage hineinzuziehen, sagt Herr Thurston: „Eines der Legate, welches die Republik von der verflossenen Monarchie geerbt hat, ist ein Vertrag, welcher den Japanern das unbeschränkte Recht zugesteht, nach Hawaii zu kommen. Der Vertrag kann nur mit Zustimmung beider paktirenden Parteien abgeändert werden. Bis vor Kurzem konnten Japaner aber nur kommen, wenn sie kontraktlich engagirt waren, jetzt hat die japanische Regierung die Auswanderung nach Hawaii freigegeben und es haben sich vier oder fünf Kompagnien gebildet, welche mit jedem der fünf zwischen Honolulu und Japan monatlich verkehrenden Dampfer 250 bis 750 Japaner nach Hawaii befördern. Es ist die Ansicht in Hawaii, daß diese forcirte Einwanderung ein Theil eines systematischen Planes ist, demnach die japanische Regierung die Kontrolle über die Inseln an sich zu reißen wünscht. Wenn Hawaii stark genug wäre, so könnte der Vertrag, ohne Rücksicht auf die etwaigen Folgen, gekündigt werden, weil durch denselben die Souveränitätsrechte Hawaiis beeinträchtigt würden. In dem Falle aber müßte die Republik gewärtigen, daß Japan auf dem Vertrage bestehe, ein Krieg wäre unvermeidlich, und Hawaii ist nicht stark genug, um einem Angriff Japans widerstehen zu können."

Dies sind die Argumente, die „Aufrechterhaltung anglosächsischer Kontrolle" gegenüber den asiatischen Einflüssen, welche für die Annexion in's Feuer geführt werden. Offiziell unterstützen die Hawaii'sche Regierung und deren hiesiger Vertreter die Annexions=Propaganda noch nicht, aber einem Zufall ist es wohl nicht zuzuschreiben, daß gleichzeitig mit dem energischen Wiedererwachen der Annexions = Idee, die Hawaii'sche Regierung sehr hübsch mit Photographien ausgestattete Broschüren über Hawaii an die Washingtoner Korrespondenten, Senatoren, Kongreßmitglieder u. s. w. versandt hat, in denen die Ackerbau=, Handels= und Finanz=Resourcen der Inseln in das günstigste Licht gerückt werden. Die Vortheile, welche das Land für Amerikaner und Europäer bietet, werden nachdrücklichst hervorgehoben.

Ein moderner Monte Christo

ist eines der wenigst genannten Mitglieder des österreichischen Herrscherhauses, Erzherzog Ludwig Salvator, der Vetter des Kaisers, der das große Leben des Wiener Hofes aufgegeben hat, um vereinsamt auf der balearischen Insel Mallorca zu leben. Einsiedler ist er insofern, als er freiwillig auf das flotte Treiben der österreichischen Hauptstadt verzichtet hat, sich stets auf das bürgerlich einfachste kleidet, so einfach als möglich lebt, möglichst viel allein ist und einen großen Theil seiner Zeit der religiösen Erbauung widmet. Gleichzeitig aber ist er ein Monte Christo an Reichthum; er gebietet über jeden erdenklichen Luxus und zögert nicht, seine Schätze reichlich zu verausgaben, freilich lediglich um seinen künstlerischen, literarischen und wissenschaftlichen Neigungen zu folgen. Vor Zeiten war er ein großer Reisender, der nicht nur Europa, sondern auch Amerika gründlich kennen lernte. Dann aber wandte er der Gesellschaft den Rücken und segelte mit seiner Yacht zur winzigen Insel Mallorca, deren Reize bei einem frühern Besuch sein Herz erobert hatten. Der große Palast der Hauptstadt Palma wurde für ihn in Stand gesetzt und dort weilte er eine Zeit lang. Aber bald wurde er selbst dort des städtischen Treibens und der gesellschaftlichen Formen überdrüssig, bis er schließlich ein großes verlassenes Kloster bezog, dessen leere Räume er wieder einrichtete. In viele der neu eingerichteten Zellen ließ er Lichter und Lebensmittel schaffen, die Thüren blieben offen, und jeder vorüberziehende Wanderer durfte sich ohne weiteres darin für einige Tage häuslich niederlassen. In dieser Umgebung prächtiger Architektur und einer berückenden Landschaft lebt der Fürst, lediglich seinen Lieblingsstudien und Beschäftigungen und kirchlichen Uebungen hingegeben. Früh abends, gleich nach den öffentlichen Gebeten, ziehen er und sein Gefolge sich zur Nachtruhe zurück, um des andern Morgens entsprechend früh der Messe beizuwohnen. Kurz nach 6 Uhr früstückt er und stürzt sich dann über die geliebten Bücher, um mittags eine Kleinigkeit zu sich zu nehmen und erst abends um sechs zu diniren. Mit besonderer Vorliebe unternimmt er längere Spaziergänge, und zwar nie ohne Bleistift und Mappe. In der Landestracht sucht er das gemeine Volk auf, es als einer der ihrigen beobachtend, keine Quelle der Belehrung vernachlässigend. Sein Dasein ist wirklich ein Leben voller Romantik, einer Romantik freilich, die keine Liebe kennt als die zur Natur und gesammten Menschheit: denn von den Tausenden romantischer Geschichten, die über den Erzherzog im Umlauf sind, berührt keine einzige zärtliche Leidenschaften und keine deutet auch nur an, daß er je die Gunst der Frauen gesucht. Das ganze Inselvolk hält ihn in höchster Verehrung; dafür thut er alles für das Ländchen, was nur in seiner Macht steht, während kein Reisender vorübergeht, ohne ihn als geistreichen, liebenswürdigen Wirth kennen gelernt zu haben.

Ein heiterer Zwischenfall.

trug sich, wie der „Vogtl. Anz." erzählt, dieser Tage in einem Lokale der Stadt Gera zu. Ein Fuhrmann hatte einen Automaten, einen Italiener mit Leierkasten darstellend, gegen Abend einstweilen in das Waschhaus eingestellt. Der etwas herabgekommen aussehende Italiener wurde von der Jugend entdeckt, die, als er sich nicht rührte, mit Steinen, Besen u. s. w. das Waschhaus bewarf. Als eine Frau hinzukam, die nicht in das Waschhaus hineinzugehen wagte, wurde der Straßenvorarbeiter B. herbeigerufen, der dem stummen Italiener von außen her den Standpunkt wegen seines ungehörigen Aufenthalts klar machte. Da sich der Eindringling aber gar nicht regte, eilte der erboste B. auf die Polizei, die schließlich, nachdem alle Vorsichtsmaßregel gegen das Entweichen des frechen Italieners getroffen waren, das Räthsel löste.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Wegen eines Frosches.

Eine lustige Examen=Erinnerung an du Bois=Reymond erzählt Dr. Max Breitung=Erfurt in der „Deutschen Medizinal=Zeitung": Es war im Frühjahr 1878, als der damalige Militär=Unterarzt Dr. Breitung im schmucklosen Waffenrock, den Degen an der Seite, das Prüfungszimmer des physiologischen Instituts betrat, in welchem der gefürchtete Examinator mit dem Zeuskopfe bereits Platz genommen hatte. Vor ihm standen zwei Urnen, in denen sich die Loose mit den Aufgaben befanden, ein Loos für den Vortrag, eines für die Anfertigung eines mikroskopischen Präparats. Ein Blick des Meisters begleitete die fein behandschuhte Rechte des Kandidaten, als sie in den Abgrund der Räthsel hineintauchte, und ein sardonisches Lächeln kräuselte die Mundwinkel des Gestrengen, der neugierig war zu erfahren, was der „Herr Kandidat" den er bisher als den Dichter lustiger Studentenlieder, als Festredner und bitterbös=satyrischen Bierzeitungskritiker bei Kommersen kennen gelernt hatte, von der Physiologie wissen würde. Mit einem Kompliment überreichte der Kandidat seine Zettel aus den Füllhörnern der Fortuna. Du Bois entrollte sie und las: „Haut", „Flimmerepithel vom Frosch". Der Vortrag über die „Häute" verlief glatt, fast glänzend. Jetzt kam der Frosch. Der Examinand rief im Stillen die vierzehn heiligen Nothhelfer an — denn er hatte von jeher eine Abneigung gegen diese Thierart, und nun mußte er einen nassen kalten Frosch tödten, um zu dem Flimmerepithel zu gelangen. Aber da half kein Sträuben. Nach einigen unmännlichen Rückwärtsbewegungen faßte er den Unhold, hielt ihn — aber nur einen Augenblick — im nächsten entschlüpfte das „physiologische Thier" seiner Hand und hüpfte munter auf den Herrn Geheimrath zu. Der Kandidat hinter dem flüchtigen Thier her im Waffenrock; mit einem kühnen Griff hatte er es wieder, aber in dem Augenblick, als er sich bückte — platzten seine neuen Unaussprechlichen über der ganzen Breiteseite — mit 33 Mk. standen sie noch bei Robrecht belastet, alle, auch der strenge Geheimrath schüttelten sich vor Lachen. Nach und nach stellte sich jedoch die würdevolle Examenstimmung wieder ein und das Präparat wurde angefertigt. Du Bois erhob sich, sah es an und — schwieg. Dann blickte er den Kandidaten an und sagte: „Es wäre mir lieber gewesen, Sie hätten Ihren Vortrag weniger gut auswendig gelernt und ein wenigstens etwas besseres Präparat geliefert." „Auswendig gelernt!" Dies konnte der Kandidat nicht ertragen. Er erhob sich blitzschnell von seinem Schemel am Mikroskoptisch und erwiderte mit eisiger Ruhe: „Herr Geheimrath! ich lerne nichts auswendig; ich bin in der Lage, über jedes Thema der Physiologia in der gleichen Weise vorzutragen." Wieder spielte ein sardonisches Lächeln um des Geheimraths Mund. „Du sprichst ein großes Wort gelassen aus," sagte er, nickte und entließ den Kandidaten. Daß er diesem aber geglaubt hatte, bewies das Prüfungsprädikat, welches trotz des verunglückten Präparats „sehr gut" lautete.

Zum Kapitel: Soldatenmißhandlungen.

Wegen Verleitung zum Meineid hatte sich am 8. März vor der Strafkammer in Aachen der Schutzmann Weigand von dort zu verantworten. Weigand war bis 1894 Unteroffizier im 138. Inf.=Reg. zu Straßburg im Elsaß und stand mit dem Sergeanten Klawitter in der ersten Kompagnie. Klawitter hatte sich am 23. November 1895 wegen Soldatenmißhandlung vor dem Kriegsgericht zu Straßburg zu verantworten und wurde wegen 546 Fällen (!) zur Degradation und zu 2¼ Jahr Gefängniß verurtheilt. Bei der Verhandlung stellte sich heraus, daß Weigand von Aachen aus als Schutzmann auf Bitten des Klawitter hin in mehrere der als Belastungszeugen in Betracht kommende Gemeine Briefe des Inhaltes gerichtet hatte: sie möchten zu Gunsten des Klawitter vor dem Kriegsgericht aussagen. Das zog ihm die Anklage wegen Verleitung zum Meineid zu. Weigand brachte zu seiner Entschuldigung vor, daß er von der Untersuchung gegen Klawitter wegen Soldatenmißhandlung nichts gewußt und geglaubt habe, die Anzeige gegen seinen Freund sei ein Racheakt; er habe es nicht, als etwas Unrechtes betrachtet, die Soldaten darauf hinzuweisen, daß sie nicht auszusagen brauchten, was sie nicht mehr ganz genau wüßten; er habe nie einer Verhandlung des Kriegsgerichts angewohnt und habe nicht gewußt, daß die Zeugen bei einer solchen Verhandlung vorher vereidigt würden. Der Gerichtshof glaubte dem Angeklagten im Allgemeinen, erachtete den Thatbestand der Verleitung zum Meineid nicht für gegeben, verurtheilte Weigand aber wegen Begünstigung zu 100 Mark Geldstrafe.

Der fahnenflüchtige Schmul.

Ein eigenartiger Deserteur befindet sich augenblicklich im Militär=Arrestgebäude in der Lindenstraße zu Berlin in Untersuchungshaft. Es ist der Einjährig=Freiwillige Schmul von der 3. Kompagnie des Garde=Trainbataillons zu Tempelhof. Schmul hatte sein Jahr bereits bis auf einen Monat abgedient, als er im September v. J. eine Strafe zu gewärtigen hatte, weil er ohne Erlaubniß in bürgerlicher Kleidung nach Berlin gegangen war. Das war aber wohl nicht der einzige Grund, der ihn veranlaßte, das Weite zu suchen. Da sein Jahr zu Ende ging, so stand ihm auch die Abrechnung mit seinen zahlreichen Gläubigern bevor. Der leichtsinnige junge Mann, der aus Strelitz stammt, war mit 25,000 Mk., die ihm aus seinem Vermögen zur Verfügung standen, noch nicht ausgekommen und hatte in Tempelhof angepumpt, wen er nur immer konnte, um das Geld in Berlin zu verprassen. Im September verschwand der Einjährige von seinem Truppentheil, er ist nach seiner Behauptung in's Ausland entkommen und nach Amerika gefahren. Wahrscheinlich ist das indessen nicht. Vor einigen Tagen meldete sich der Flüchtling auf der Kommandantur zu Metz. Er mochte wohl nicht mehr wissen, was er beginnen sollte, da er bereits sehr abgerissen aussah. Seine Stiefel hatten bereits die Sohlen verloren. Von Metz wurde Schmul nach Berlin gebracht, wo er im Untersuchungsarrest der Aburtheilung wegen Fahnenflucht entgegensieht.

Ein alter Schacht.

Ein plötzlicher Erdeinsturz versetzte am 4. März die Bewohner des Gebirgsstädtchens Kupferberg in Schlesien in nicht geringe Aufregung. Am frühen Morgen — vor 5 Uhr Morgens war die Stelle noch unverändert — ist an der schmalen Straße, welche oberhalb der katholischen Kirche in das Boberthal hinabführt, ein scheinbar unergründlich tiefes Loch in der Erde entstanden. Man hat die Erforschung des Loches versucht und entdeckte dabei, daß es ein uralter Bergwerksschacht ist, der sogenannte Piastenstollen, welcher vor 400 Jahren im Betriebe war, bis er keine lohnende Ausbeute mehr lieferte. In etwa 20 Meter Tiefe zeigte sich seitlich eine große höhlenartige Erweiterung von der Größe eines kleinen Saales. Da ein in den Schacht geworfener Stein mehrere Sekunden brauchte, bevor sich das Geräusch seines Auffallens auf dem Grunde (im Wasser) hören ließ, so schätzt man die Tiefe des alten Schachtes auf mehrere hundert Meter.

— Unter Backfischen. — Backfisch: „Hast Du den entzückenden Marine=Lieutenant gesehen, Martha?! und da sprechen die Leute von Meergreisen!"

Eisenbahn=Fahrpläne.

Chicago & Erie=Eisenbahn.

Ticket=Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn=Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.30 V	†6.43 N
New York & Boston	*2.55 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*5.00 N
North Judson Accommodation	*4.10 N	*9.50 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.35 V
Columbus & Norfolk, Va	*8.00 N	*7.35 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE — Depot: Dearborn=Station. Ticket=Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Schnellzug für Indianapolis und Cincinnati	2.45 V	12.00 M
Lafayette und Louisville	8.30 V	6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	11.50 V	8.20 N
Lafayette Accomodation	3.20 N	10.45 V
Indianapolis und Cincinnati	8.58 N	7.20 V
Lafayette und Louisville	8.58 N	7.20 V

Eisenbahn=Fahrpläne.

Illinois Zentral=Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral=Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park=Station bestiegen werden. Stadt=Ticket=Office, 99 Adams Str. und Auditorium=Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 4.00 N	*11.15 V
Monticello und Decatur	* 4.00 N	*11.15 V
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.35 V
St. Louis Day light Spezial	*10.25 V	* 4.35 N
Springfield & Decatur	*10.25 V	* 4.35 N
Cairo, Tagzug	† 8.30 V	† 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	† 2.50 V	†12.50 V
Bloomington & Chatsworth	† 4.00 N	†11.15 V
Chicago & New Orleans Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	4.35 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.00 N	*10.05 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 8.10 N	*10.20 V
Rockford & Dubuque	†10.30 V	† 1.00 N
Rockford & Freeport Expreß	† 5.00 N	
Dubuque & Rockford Expreß		† 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington=Linie.

Chicago=, Burlington= und Quincy=Eisenbahn. Ticket=Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier=Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Lokal=Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottowa	† 4.30 N	†10.20 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb.=Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße, City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 5.45 V * 6.30 N * 11.30 N	†10.00 N * 9.30 V * 9.30 V
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V

St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt † 5.45 V, *9.40 V, *1 N, *3.10 N, †5.35 N, *6.30 N, *11.30 N; Ankunft †7.50 V, *9.30, *9.50, *10.25 V, *5.00 N, †10 N.

MONON ROUTE — Depot: Dearborn=Station. Ticket=Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
Schnellzug für Indianapolis und Cincinnati	2.45 V	12.00 M
Washington und Baltimore	2.45 V	12.00 M
Lafayette und Louisville	8.30 V	6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	11.50 V	8.20 N
Lafayette Accommodation	3.20 N	10.45 V
Indianapolis und Cincinnati	8.58 N	7.20 V
Lafayette und Louisville	8.58 N	7.20 V

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	[illegible]	[illegible]
Kansas City, Denver & California	[illegible]	[illegible]
Kansas City, Colorado & Utah Express	[illegible]	[illegible]
Springfield & St. Louis Day Express	[illegible]	[illegible]
St. Louis Limited	[illegible]	[illegible]
St. Louis "Palace Express"	[illegible]	[illegible]
St. Louis & Springfield Midnight Special	[illegible]	[illegible]
Peoria Limited	[illegible]	[illegible]
Peoria Fast Mail	[illegible]	[illegible]
Peoria Night Express	[illegible]	[illegible]
Joliet & Dwight Accommodation	[illegible]	[illegible]

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier=Station; Stadt=Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.	Abfahrt	Ankunft
Lokal	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Expreß	*10.15 V	* 9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	* 3.00 N	* 9.00 V
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	* 7.00 N	* 7.00 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis=Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.=Viadukt, Ecke Clark Str.

*Täglich. †Täglich ausg. Sonntag.	Abf.	Ank.
Chicago & Cleveland Post	†8.05 V	7.00 N
New York & Boston Expreß	*1.30 N	9.00 N
New York & Boston Expreß	*9.20 N	7.40 V

Für Raten und Schlafwagen=Akkommodation spreche vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket=Agent, 111 Adams Str., Chicago, Jll. Telephon Main [illegible].